Nr. 156 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 7. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Einigung in Paris endgültig erreicht

Der Eindruck in Berlin

Die ersten Kommentare der Presse.

cnb. **Berlin,** 7. Juli. (Eig. Meldung.) Die gestern in später Nachtstunde in Paris zustandegekommene Einigung zwischen den amerikanischen und französischen Unterhändlern über den Plan des Präsidenten Hoover wird von den meisten Berliner Morgenzeitungen in großer Aufmachung veröffentlicht.

Indes unterziehen vorerst nur wenige Blätter den Inhalt der Einigungsformel einer kritischen Betrachtung. Die „Germania" charakterisiert die Einigung dahin, daß man sich, nachdem Frankreich 12 volle Tage gekämpft und gefeilscht habe, auf der Grundlage eines Kompromisses einigte, der grundlich Hoovers Prinzipien annehme, in manchen Einzelheiten aber der französischen Empfindlichkeit und den französischen Sonderwünschen in recht weitgehendem Maße Rechnung trags. Die Anerkennung des französischen Anspruches der Aufrechterhaltung des Prinzips der ungeschützten deutschen Annuitäten war nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu erwarten und wird von uns mit der Ueberzeugung zur Kenntnis genommen werden, daß trotzdem noch nicht das letzte Wort über die deutsche Zahlungsfähigkeit in den kommenden Jahren gesprochen sein kann.

Noch optimistischer äußert sich die „Vossische Zeitung, wenn sie schreibt, daß der den Garatiefonds und die Sachlieferungen betreffende Vorbehalt den Wert der formellen Inkraftsetzung des Hoover-Planes nicht vermindere. Das Entscheidende sei, daß mit Zustimmung aller Regierungen Deutschland bis zum 15. Juni 1932 keinen Pfennig in fremde Währung zu übertragen haben werde.

Einen sehr scharfen, kritischen Ton schlägt die „Deutsche Allgem. Zeitung" an, die erklärt, die Franzosen wollten uns ausbluten lassen, um uns dann diktieren zu können, nicht hinsichtlich der ungeschützten Annuitäten oder der Sachlieferungen, sondern hinsichtlich politischer Lebensfragen ersten Ranges. Auch nach der Einigung, fährt das Blatt fort, müssen wir vermeiden, daß die französische Politik uns ihre Bedingungen diktiert, aber auch vermeiden, daß die neu zu bringenden Opfer nutzlos verpuffen. Hoffentlich wirkt sich das Pariser Uebereinkommen vor allem psychologisch aus. Nicht Mutlosigkeit, sondern konstruktive aufbauende Gesinnung, die endlich auf das Ganze geht, ist das Gebot der Stunde.

Hoovers 5 Punkte

Schon Mitte Woche Konferenz?

Sonnabend erhielt der Schatzsekretär Mellon aus Washington eine Note, in der folgende fünf Punkte präzisiert werden:

1. Das Prinzip der ungeschützten Annuität wird anerkannt. Die Zahlungen der Reichsbahn an die Bank für Internationale Zahlungen werden der Reichsbahn zur Verfügung gestellt „zu einem Gebrauch, den die Bahn für angemessen hält, worunter auch direkte oder indirekte Anleihen an die deutsche Regierung mit inbegriffen sind".

2. **Der von Frankreich vorgebrachte Wunsch, 25 Millionen Dollar von den ungeschützten Zahlungen für die zentral- und osteuropäischen Länder abzuzweigen, wird von der amerikanischen Regierung nicht angenommen. Washington nimmt auch nicht den Vorschlag an, daß ein Kredit der Notenbanken an die zentral- und osteuropäischen Länder und Regierungen vereinbart würde.**

3. **Die Rückzahlung der im Feierjahr gestundeten Annuitäten soll in zwölf Jahren erfolgen.**

4. Bezüglich des Garantiefonds, den Frankreich beim Young-Moratorium zu stellen hätte, bittet die amerikanische Regierung, daß sie aus diesen Verhandlungen herausgelassen werde.

5. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß die Frage der Sachlieferungen von Experten der interessierten Mächte erörtert werden soll in einem Geist, der mit dem Vorschlag des Präsidenten Hoover übereinstimmt. Die Höhe der laufenden Sachlieferungen für die zentral- und osteuropäischen Länder wird hier nur auf 10 Millionen Dollar für jedes Land beziffert, und neueste Nachrichten aus Amerika lassen durchblicken, daß die Federal-Reserve-Bank, wenn auch inoffiziell, bereit ist, an der Finanzierung dieser Sachlieferungen mitzuwirken.

Man rechnet in Paris mit der Möglichkeit, daß Mitte der Woche Experten der am Young-Plan beteiligten Regierungen in Paris zu einer Konferenz zusammentreten, um das bisherige System mit den neuen Bestimmungen über das Feierjahr in Einklang zu bringen.

Der Inhalt des Abkommens

Zahlungsaufschub bis 30. Juni 1932 – Weiterzahlung der ungeschützten Annuität
Rückzahlung ab 1. Juni 1933 in zehn Jahresraten – Einberufung einer Sachverständigen-Konferenz

wtb. **Paris,** 6. Juli. Havas berichtet: **Die französischen und die amerikanischen Unterhändler haben sich über die Anwendung des Hooverschen Planes geeinigt.**

Ueber die Einigungsgrundlage, die die französische Regierung vorgeschlagen und die die amerikanische Regierung angenommen hat, verbreitet Havas folgende Auslassung:

Nach dem vorgenommenen Meinungsaustausch stelle die französische Regierung fest, daß sie sich mit der amerikanischen Regierung über die wesentlichen Grundsätze des Vorschlages des Präsidenten Hoover und über die nachstehend aufgeführten Bestimmungen einig sei:

1. **Die Bezahlung der Regierungsschulden wird vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 ausgesetzt.**
2. **Deutschland bezahlt jedoch den Betrag der ungeschützten Annuität; aber die französische Regierung ist, soweit sie in Frage kommt, bereit, einzuwilligen, daß die auf diese Weise von Deutschland geleisteten Zahlungen durch die Internationale Zahlungsbank in garantierte Bonds der Deutschen Reichsbahn angelegt werden.**
3. **Alle suspendierten Zahlungen tragen unter den seitens der amerikanischen Regierung angeregten Bedingungen Zinsen und sind vom 1. Juli 1933 ab in 10 Annuitäten zu tilgen.**
4. **Die gleichen Bedingungen gelten für die von der Reichsbahn auszugebenden Bonds.**

Die französische Regierung erklärt hinsichtlich dreier Punkte, in denen sie ihrerseits anerkennt, daß diese Punkte die amerikanische Regierung nicht direkt betreffen, das folgende:

a) **Eine gemeinsame Aktion der hauptsächlichsten Zentralnotenbanken wird durch Vermittlung der Internationalen Zahlungsbank zugunsten der europäischen Länder unternommen, die besonders durch die Aussetzung der Zahlungen betroffen werden.**

b) **Eine vorherige Verständigung wird zwischen Frankreich und der Internationalen Zahlungsbank erzielt werden müssen, damit Frankreich den im Falle eines Youngplan-moratoriums vorgesehenen Garantiefonds nur durch Monatsraten ergänze, die den Bedürfnissen der Internationalen Zahlungsbank unter Berücksichtigung der tatsächlich von Deutschland transferierten Zahlungen entsprechen.**

c) **Die Frage der Sachlieferungen und die verschiedenen durch die Anwendung des amerikanischen Vorschlages und des vorliegenden Abkommens notwendig werdenden technischen Bestimmungen werden von einem Sachverständigenausschuß geprüft werden, zu dem die interessierten Mächte Delegierte entsenden; diese Sachverständigen werden die tatsächlichen Notwendigkeiten mit dem Geist des Hooverschen Vorschlages in Einklang zu bringen haben. Frankreich behält sich vor, von der deutschen Regierung die unerläßlichen Versicherungen bezüglich der Verwendung der Summen, die im deutschen Budget gespart werden, zu ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken zu verlangen.**

*

Paraphierung der Einigung

wtb. **Paris,** 6. Juli. Um 23.30 Uhr haben die französischen und amerikanischen Unterhändler ein in französischer Sprache abgefaßtes Protokoll in zwei Exemplaren paraphiert, das die Grundlagen des veröffentlichten Abkommens enthält. Es haben paraphiert für die Vereinigten Staaten Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge, für Frankreich Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Budgetminister Piétri und Unterstaatssekretär François Poncet.

*

Erklärungen Hoovers

wtb. **Washington,** 6. Juli. Präsident Hoover hatte die Pressevertreter für 4.45 Uhr nachmittags Washingtoner Zeit zu einer Pressekonferenz ins Weiße Haus bitten lassen, wo er ihnen freudestrahlend entgegentrat und ihnen eine Erklärung vorlas, in der von der Einigung mit Frankreich über den Grundgedanken des Hoover-Planes Mitteilung gemacht wird. Der Präsident betonte, Frankreich habe endlich der Forderung Hoovers zugestimmt, daß die Reichsregierung während des Aufschubjahres keinen Pfennig an Reparationen zu zahlen habe. Leider habe er bezüglich der Rückzahlfrist Frankreich nachgeben müssen, die mit dem 1. Juli 1933 beginnend festgesetzt wurde, anstatt mit dem 1. Juli 1934, wobei die Tilgung in 10 Jahresraten erfolgen soll. Aber der Plan sei nunmehr moralisch in Kraft und Deutschlands Lasten während dieses Zeitraumes erheblich erleichtert. Er habe Zusicherungen von einer großen Mehrheit beider Häuser des Kongresses ohne Unterschied der Partei, daß sie alsbald nach Beginn der regulären Session Anfang Dezember seinem Plan zustimmen und ihn für die Vereinigten Staaten noch vor Mitte Dezember, dem Zeitpunkt, an dem die nächsten Zahlung an sich fällig wären, in Kraft setzen werden. Auch im amerikanischen Volk sei die Zustimmung zu dieser Hilfe für die bedrängten Schuldner fast einmütig. Frankreich werde einige Details mit den anderen Youngplangläubigern regeln müssen. Alles aber werde getreu dem Grundgedanken des Hoover-Planes erfolgen: „Keinerlei Belastung der deutschen Reichskasse während des Jahres". Die Regierung der Vereinigten Staaten werde sich nunmehr an den weiteren Verhandlungen nicht mehr nennenswert zu beteiligen brauchen.

*

Frankreichs „edelmütige Geste"

Laval zur Einigung.

wtb. **Paris,** 6. Juli. Nach Beendigung der heute abend erfolgten französisch-amerikanischen Besprechung übermittelte Ministerpräsident Laval der Presse folgende Auslassung: Staatssekretär Mellon und Botschafter Edge haben dem amerikanischen Präsidenten Hoover telefonisch den vorgeschlagenen Text der Verständigungsgrundlage übermittelt. Bei Wiederaufnahme der französisch-amerikanischen Besprechungen um 22 Uhr haben die amerikanischen Unterhändler die Zustimmung ihrer Regierung zur Kenntnis gebracht und mitgeteilt, Präsident Hoover habe erklärt, das heute geschlossene Abkommen würde dem Geiste des amerikanischen Vorschlages entsprechen; es bleibe allerdings von der Zustimmung der anderen interessierten Teile abhängig, in deren Namen er keine Verpflichtungen übernehmen könnte. — Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge haben darauf, so berichtet das Communiqué weiter, im Namen Hoovers und in ihrem eigenen Namen der französischen Regierung ihre aufrichtige Dankbarkeit gegenüber der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht über deren hochherzige Anstrengungen zugunsten der wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt. Ministerpräsident Laval hat den amerikanischen Unterhändlern für ihre tätige Mitarbeit und für ihren versöhnlichen Geist gedankt. Er hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Initiative des Präsidenten Hoover die gesteckten Ziele erreichen möge.

Ministerpräsident Laval hat nach Schluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen außer den vorstehenden Auslassungen noch folgende Erklärungen gegenüber den Vertretern der Presse abgegeben:

Das Abkommen sei nunmehr abgeschlossen. Das sei eine wichtige Entscheidung, die für Frankreich ein schweres Opfer bedeute. Man werde begreifen, daß die französische Regierung die französisch-amerikanische Solidarität aufrechterhalten wollte, sei sie doch die Bedingung für die internationale Zusammenarbeit, die für den Frieden notwendiger sei denn je. Man werde feststellen, daß die französische Regierung nicht zugelassen habe, daß das geheiligte Recht Frankreichs auf Reparationen verfalle. Wenn das abgeschlossene Abkommen die Wiedergeburt des Vertrauens in der Welt zur Folge haben werde, dann werde die Geste Frankreichs nicht vergeblich gewesen sein, und wenn man in Deutschland die Bedeutung und den Sinn der edelmütigen (!) Haltung Frankreichs begreife, müsse für beide Völker eine neue Aera beginnen.

*

Mellons Dank

wtb. **Paris,** 6. Juli. Schatzsekretär Mellon hat nach Beendigung der französisch-amerikanischen Verhandlungen heute abend folgende Erklärung abgegeben: Die Verhandlungen mit den französischen Ministern seien in verbindlichster und sympatischster Art und Weise geführt worden. Die herzliche und freimütige Haltung der französischen Minister habe die Aufgabe der amerikanischen Unterhändler sehr erleichtert. Die Unterhändler hätten während der Verhandlungen stets an eine schließliche Einigung geglaubt. Die amerikanischen Unterhändler fühlen sich veranlaßt, der öffentlichen Meinung in Amerika bekanntzugeben, daß sie die Zusammenarbeit mit den französischen Ministern, besonders mit Ministerpräsident Laval, zur Erreichung dieses Abkommens zu schätzen wüßten.

*

Zusicherung Brünings

Keine Verwendung der gestundeten Beträge für Rüstungszwecke.

Das amerikanische Staatsdepartement veröffentlichte am Sonntag ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in Berlin, Sackett, in dem es heißt, Reichskanzler Dr. Brüning habe zugesagt, den Betrag der ausgesetzten Schuldenzahlungen nicht für Rüstungszwecke, sondern in seiner ganzen Höhe zur Ausgleichung des Reichshaushalts zu verwenden. — Diese Erklärung hat, wie verlautet, in Washington große Befriedigung erweckt.

Neuer Kredit für Deutschland?

wtb. **New York,** 6. Juli. **Eine Anzahl in Wallstreet führender Bankiers hielt heute längere Besprechungen über die deutsche Kredittage ab. Gerüchtweise verlautet, daß prominente Banken einen neuen Kredit in Höhe von 50 Millionen Dollar für die Deutsche Reichsbank in Erwägung gezogen haben.**

Verbot der N.S.D.A.P.-Uniform gesetzwidrig

Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichts.

cnb. **Berlin,** 7. Juli. (Eig. Meldung.) Nach einer Hamburger Meldung hat der Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts das Verbot der nationalsozialistischen Parteiuniform durch den hamburgischn Senat für gesetzwidrig erklärt. Schon vor einiger Zeit hatte das Amtsgericht in Hamburg gegen diese Verordnung des Senats als unzulässig Stellung genommen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung wurde heute durch höchstinstanzliches Urteil verworfen.

Studentenausschreitungen in Marburg

Die Marburger Studentengruppe der N.S.D.A.P. hatte für heute eine Protestkundgebung gegen den Versailler Vertrag unter freiem Himmel geplant, die aber infolge eines Regierungserlasses von der Stadtverwaltung nicht genehmigt wurde. Die Gruppe beraumte daraufhin gegen dieses Verbot eine Protestkundgebung im Stadtsaal an, zu der etwa 300 bis 400 Personen erschienen. Während der Kundgebung ertönten Schmährufe gegen die Reichsregierung sowie den Oberbürgermeister der Stadt, die sich auch wiederholten, als die im Saal anwesende Polizei zur Ordnung mahnte. Darauf wurde die Versammlung von der Polizei aufgehoben. Auf der Straße rotteten sich dann die nationalsozialistischen Studenten zusammen und zogen unter dem Gesang von Kampfliedern zu der Wohnung des Oberbürgermeisters. Ein starkes Polizeikommando suchte die Zusammenrottungen zu zerstreuen, was jedoch erst nach Anwendung des Gummiknüppels gelang. Als sich die Zusammenrottungen vor der Universität wiederholten, griff auch hier die Polizei ein. Die Namen zahlreicher Ruhestörer wurden festgestellt.

Französische Schikane

Die französische Grubenverwaltung des Saargebietes hat, wie in Trier bekannt wird, für die Beschäftigung der Arbeiter aus dem deutschen Saarrandgebiet auf den saarländischen Gruben seit ungefähr 14 Tagen eine Rekrutierungszone geschaffen, die den kleinen Restkreis Merzig-Wadern umfaßt, vom Landkreis Trier aber einen der größten Kreise Preußens, aus dem tausende von Leuten im Saargebiet arbeiteten, nur noch 6 Gemeinden einbezieht. Die außerhalb der Zone wohnenden Arbeiter bleiben bei Arbeitseinstellungen unberücksichtigt. Ferner wird der Abbau der aus der Nicht-Rekrutierungszone stammenden Leute weiter durchgeführt. So wurde für die Gemeinde Sitzerath die dicht an der Zone liegt, nur die Weiterbeschäftigung solcher Leute gestattet, die drei oder mehr Kinder besitzen.

Beginn des Mordprozesses Jonas

wtb. **Güstrow,** 6. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Fabrikanten Friedrich Jonas. Der Angeklagte hatte bekanntlich am 4. 5 d. Js. den Justizobermeister Gläsel, der den Auftrag hatte, den seinerzeit in Untersuchungshaft befindlichen Jonas zu überwachen, erschlagen. Nach der Tat war Jonas geflohen, konnte aber einen Tag später von der Polizei auf dem Motorschiff „Bubi", auf dem er sich mit seinen Helfershelfern verborgen hielt, festgenommen werden. Diese, der Lagerverwalter Kaselitz und der Buchdrucker Heinrich Götzke, sind wegen Gefangenenbefreiung und Beihilfe zum Totschlag, die Ehefrau des Jonas wegen Beihilfe zur Gefangenenbefreiung angeklagt. Während Jonas in Deutschland sechsmal vorbestraft ist, sind die Mitangeklagten bisher unbestraft. Auch von Amerika aus wird Jonas gesucht.

In der heutigen Prozeßverhandlung wurde mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Jonas will keine Auskunft über seine Persönlichkeit geben und behauptet, kein Schwindler zu sein. Den Namen „Jonas" nahm er an, um für seine Gegner verschwunden zu sein.

Glänzender Erfolg der Tiling-Rakete

Wangerooge, 6. Juli. Nachdem Ingenieur Tiling am vorigen Sonntag bei den Raketenversuchen in Oldenburg wenig Erfolg hatte, war der gestrige Tag für seine Versuchsarbeit ein Höhepunkt. Die Rakete erreichte zur größten Befriedigung ihres Erfinders und bei größter Begeisterung des Publikums eine Rekordgeschwindigkeit von 1000 Kilometer in der Stunde. Die Experimente fanden gestern auf dem Gelände der hiesigen Forschungsstation statt. Die sich am letzten Sonntag eingestellten Mängel scheinen jetzt behoben zu sein.

Die beiden amerikanischen Weltflieger Post und Gatty hielten auf Einladung der Bundeshauptstadt Washington gestern einen geradezu triumphalen Einzug in Washington. Die Flieger wurden von Präsident Hoover empfangen und zum Frühstück geladen.

Grenzzwischenfall auf dem Rhein

Französische Fischer im deutschen Hoheitsgebiet

Von einem Grenzzwischenfall auf dem Rhein geben das „Journal d'Alsac et de Lorraine" und die „Neue Zeitung" in Straßburg folgende Darstellung:

Am Sonnabend nachmittag gerieten zwei Fischer aus dem elsässischen Dorf Wanzenau auf dem Rhein in die Strömung und wurden bis auf 40 Meter gegen das badische Ufer abgetrieben, in die deutschen Gewässer hinein. Ein deutscher Zollbeamter rief die Fischer an und forderte sie zum Landen auf, um ihre Ausweispapiere zu prüfen, nachdem er die beiden trotz ihres Leugnens als Elsässer erkannt hatte. Als das Boot weiter stromabwärts fuhr, habe der Zollbeamte drei Schüsse aus seinem Dienstrevolver abgegeben und den einen Fischer, den Wirt Georg, schwer verletzt. Etwa 500 Meter weiter stromabwärts habe dann das Fischerboot das elsässische Ufer wieder erreichen können.

Ueber den Zwischenfall, von dem in der französischen Darstellung selbst zugegeben wird, daß er sich im deutschen Hoheitsgebiet ereignet habe, haben die französische Gendarmerie und die Grenzpolizei eine Untersuchung eröffnet. Eine amtliche Meldung über den Vorfall steht noch aus.

Die amtliche deutsche Darstellung.

Das Landesfinanzamt Karlsruhe teilt zu dem Grenzzwischenfall auf dem Rhein u. a. mit: Am Sonnabend gegen 11 Uhr hat sich auf der Grenzstation Kehl-Freistedt ein Grenzzwischenfall zugetragen, bei dem nach Blättermeldungen aus Straßburg der Gastwirt Alfonds George aus Wanzenau im Elsaß durch Lungenschuß aus der Pistole eines Zollbeamten schwer verletzt sein soll. **Von französischen Fischern wird in zunehmendem Maße in deutsches Hoheitsgebiet eingedrungen.**

Im vorliegenden Falle hat der 2–3 Meter von der deutschen Uferböschung entfernt auf dem Wasser treibende Wirt George von den wiederholten Anrufen des Beamten keinerlei Notiz genommen. Eine Drohung, nötigenfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, blieb ebenfalls unbeachtet. Der Beamte versuchte nunmehr durch Schreckschuß die Ausführung seiner Anordnung zu erzwingen. Das Boot hatte sich diesem Zeitpunkt ungefähr 8 Meter nach der Rheinmitte zu entfernt. Infolge der Blendwirkung der Sonnenreflexe auf dem Wasser und der Bewegungen des Bootes ging ein auf die Durchlöcherung der Schiffsplanken gerichteter Schuß fehl und traf George. Dieser wurde von seinem Begleiter auf das französische Ufer gebracht.

Neue Streikwelle in Spanien

Ausstand der Telegraphen- und Telephonarbeiter.

wtb. **Barcelona,** 6. Juli. Hier ist heute früh der Generalstreik der Telegraphen- und Telephonarbeiter und -angestellten ausgebrochen. Das Haupttelegraphenamt wird von Zivilgarde bewacht. In Madrid sind alle strategisch wichtigen Punkte der Stadt militärisch besetzt worden, weil man dort gleichfalls mit dem Streik des Telegraphen- und Telephonpersonals und mit möglichen Unruhen rechnet. In Oviedo und Lerida haben streikende Elemente das Telegraphenamt zu stürmen versucht.

Der Streik der Telegraphen- und Telephonarbeiter und -angestellten hat nach einer Madrider Meldung den drahtlichen Verkehr in Spanien nicht lahmgelegt. Der Verkehr wird, wenn auch mit Schwierigkeiten, durch arbeitswillige Angestellte durchgeführt. In Madrid mußte die Polizei gegen Streikende, die das Telephonamt umlagerten, vorgehen. In Barcelona wird der Betrieb mit vermindertem Personal durchgeführt. In Sevilla befürchtete man Unruhen, doch ist es bis zu den späten Abendstunden ruhig geblieben. Die Behörden sind von der Regierung angewiesen worden, bei evtl. Störungsversuchen energisch durchzugreifen. Der Verkehrsminister erklärte, daß der Streik weniger umfangreich sei, als man befürchtet habe.

Beschlüsse der Reichsbank

Generalratssitzung am Sonntagabend.

Die für Sonntagabend anberaumte Sitzung des Generalrates der Reichsbank, an der nur ein Teil der Mitglieder des Generalrates teilnahm, begann gegen 8¾ Uhr und endete gegen 10 Uhr.

Allem Anschein nach stand diese Sitzung bereits im Zeichen des französisch-amerikanischen Ausgleichs, was daraus hervorgeht, daß in der so plötzlich einberufenen Sitzung des Generalrats **keine einschneidenden Beschlüsse gefaßt worden** sind.

Was die in Aussicht genommenen Maßnahmen betrifft, so handelt es sich auch jetzt noch um die bereits eingeleiteten Kreditrestriktionen, die je nach der Lage eine Steigerung oder Abschwächung erfahren sollen. Außerdem wurde bei dem Problem der in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen auch die Kreditfrage behandelt und in diesem Zusammenhang die Heranziehung des Golddiskontkredits in Höhe von 50 Millionen Dollar beschlossen.

Die Frage der Prolongierung des Hundert-Millionen-Rediskontkredits ist dagegen in der heutigen Generalratssitzung nicht erörtert worden. Auch der über die Golddiskontbank bei der International Acceptance Bank zur Verfügung stehende Bereitschaftskredit ist bisher noch nicht beansprucht worden. Diskontmaßnahmen oder die vielfach erörterte Herabsetzung der Notendeckungsgrenze erscheinen dem Reichsbankdirektorium in Erwartung günstiger Auswirkungen der Pariser Abmachungen nicht notwendig.

*

Von der Reichsbank wird über die Generalratssitzung, an der die Mitglieder des Generalrates v. Flemming, Louis Haden, Urbig, Müller-Oerlinghausen teilnahmen und zu der vom Reichsbankdirektorium neben dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther Reichsbankvizepräsident Dreyse und Direktor Vocke zugegen waren, folgende Mitteilung ausgegeben:

„Dem Generalrat der Reichsbank wurde vom Reichsbankpräsidenten über die gegenwärtige Lage, über die getroffenen und die in Aussicht genommenen Maßnahmen berichtet. Der Generalrat hat den Bericht des Reichsbankpräsidenten zustimmend entgegengenommen. Anträge auf Herabsetzung der Notendeckungsgrenze lagen nicht vor."

Berliner Theaterdämmerung

Die Krolloper schließt endgültig ihre Pforten.

Mit einer glanzvollen Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro" hat die Berliner Krolloper, die staatliche Oper am Platz der Republik, ihr diesjähriges Programm abgeschlossen. Als staatliches Kunstinstitut wird sie nun nicht mehr eröffnet werden. Monate lang zogen sich die Verhandlungen im Preußischen Landtag darüber hin, ob die Krolloper noch in irgendeiner Form weitergeführt werden könnte. Generalmusikdirektor Klemperer, der mit seinen Mitarbeitern die Krolloper erst zu dem gemacht hat, was sie heute in der europäischen Opernkultur bedeutet, setzte sich sehr energisch für die Weiterführung des Betriebes ein. Auch in der Oeffentlichkeit regten sich die Kräfte, die das fortschrittlichste und kultivierteste Operninstitut der ganzen Welt nicht untergehen lassen wollten. Die Freunde der Krolloper drangen nicht durch — und so muß das zweite staatliche Operninstitut der Reichshauptstadt jetzt endgültig seine Pforten schließen. Es ist schon so, wie ein Kritiker anläßlich der Abschiedsvorstellung schrieb: Eine Epoche europäischer Opernkultur liegt hinter uns.

Die Krolloper darf auf eine ehrwürdige Geschichte zurückblicken. In staatlichem Besitz befindet sich die Krolloper allerdings erst seit den neunziger Jahren. Sie ist aber nichtsdestoweniger das älteste Privattheater der Reichshauptstadt. Das berühmte Krollsche Etablissement, der Garten- und Restaurationsbetrieb, der mit der Oper verbunden ist, kann demnächst sein neunzigjähriges Bestehen feiern. König Friedrich Wilhelm IV. war es, der 1841 diesen schönen Teil des Tiergartens zu einem volkstümlichen Vergnügungspark umgestalten ließ. Zum Leiter des neuerbauten „Etablissements" berief der König den Leiter des „Liebigschen Wintergartens" in Breslau, Kroll. Der neue Wirt übernahm die Verpflichtung, sein Etablissement für Konzerte, Aufführungen und sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Unter seinem Schwiegersohn Engel, einen ungarischen Geiger, der sich rasch in der Reichshauptstadt einlebte, nahm das Krollsche Etablissement einen raschen Aufschwung. Hier veranstalteten die Hofgesellschaften ihre Maskenbälle und die Berliner Künstler ihre Künstlerfeste. Hier bei Kroll hielt nach der Heimkehr aus dem siegreichen Feldzug von 1866 Bismarck seine berühmte Huldigungsrede an die Stadt Berlin. Mit der Geschichte des Preußischen Staates ist der Name Kroll aufs engste verknüpft.

Das Operntheater „bei Kroll" konnte sich erst allmählich entwickeln. Unter Engel wurden zunächst billigere Lustspiele und kleine Operetten gespielt. Jaques Offenbach dirigierte in dieser Zeit bei Kroll einmal eine einaktige Operette. Zeitweise konnte sich der Leiter des Krollschen Etablissements sogar einen Theaterdirektor leisten. Einen Namen und eine wirklich angesehene Stellung im gesellschaftlichen Leben der Reichshauptstadt erreichte Kroll aber erst, als er eine Sommeroper einrichtete. Hier wirkten später als Dirigenten Lortzing und L'Arronge, hier traten Opernsänger zum erstenmal auf, die später sich einen Namen verschafften, wie die Patti und Lilli Lehmann. Als später Kroll in staatlichen Besitz überging, war das Institut nicht nur den Berlinern, sondern auch schon den Gästen Berlins ans Herz gewachsen.

Oberschlesienfahrt des „Graf Zeppelin"

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Sonntag um 7.55 Uhr in Friedrichshafen zu einer Landungsfahrt nach Oberschlesien aufgestiegen war, erschien kurz nach 17¼ Uhr über Gleiwitz und setzte nach einer Schleife über der Stadt gegen 17.55 Uhr zur Landung ab. Die etwa 150 000 Personen, die der Landung des „Graf Zeppelin" beiwohnten und nicht nur aus Oberschlesien und Schlesien, sondern auch aus der Tschechoslowakei und Ostoberschlesien nach Gleiwitz geeilt waren, stimmten, als das Luftschiff zur Landung ansetzte, das Deutschlandlied an. Um 17.55 Uhr wurden die Landetaue abgeworfen und bald darauf setzte das Luftschiff auf dem Boden auf. Nach dem Wechsel von Passagieren startete das Luftschiff um 18.35 Uhr wieder zur Rückfahrt nach Friedrichshafen, wo es am Montag früh kurz nach 6 Uhr wieder einitraf und glatt landete.

*

Auf besondere Einladung Dr. Eckeners wird Ellsworth, der Freund Amundsens, und dessen Begleiter bei den Polflügen an der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" als Vertreter der American Geographical Society teilnehmen.

Ein Blick in das deutsche Chequers



Das Rauchzimmer im Jagdschloß Hubertusstock am Werbellinsee,

wo am 18. Juli Englands Premierminister MacDonald und Außenminister Henderson ihr Weekend in einer freundschaftlichen Aussprache mit Dr. Brüning und Dr. Curtius verbringen werden.



François Poncet,

der im Zusammenhang mit den französisch-amerikanischen Verhandlungen viel genannte Unterstaatssekretär, dessen Agrement als Botschafter in Berlin von der französischen Regierung nunmehr nachgesucht wurde.

Bruch zwischen Bolivien und Paraguay

Wie Havas aus Asuncion meldet, ist der bolivianische Gesandte abgereist. Gleichzeitig hat die Regierung von Paraguay ihren Gesandten veranlaßt, La Paz zu verlassen. Der Bruch, den das erneute Aufflackern des Streites um das Gran-Chako-Gebiet auslöste, ist also vollzogen.

Unwetter über Berlin

Zwei Personen vom Blitz erschlagen.

Ueber Berlin ging Sonntag nachmittag ein schweres Gewitter nieder, in dessen Verlauf erheblicher Schaden durch zahlreiche Blitzschläge und durch wolkenbruchartigen Regen angerichtet wurde. Im Schiller-Park fuhr ein Blitz in einen Baum, unter dem ein Mann und eine Frau vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Der Mann wurde von dem Blitz auf der Stelle erschlagen. Am Tempelhof setzte ein einschlagender Blitz ein Siedlungshaus in Flammen. Der Brand ist von der Feuerwehr jedoch schnell gelöscht worden. Während des Gewitters trat auf dem Tegeler See bei der Insel Scharfenberg eine Wasserhose auf. Drei Paddelboote wurden von dem Strudel ergriffen. Weiter wurde in Reinickendorf-Ost ein 8 Jahre alter Schüler, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blitz auf der Stelle getötet

Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals

In Anwesenheit von Vertretern des Reichspräsidenten, der Reichsregierung, des Reichstages, des Völkerbundsrates und Briands fand am Sonntag im reich beflaggten Mainz die feierliche Einweihung des Stresemann-Ehrenmals statt. Der Führer der D. V. P., Reichstagsabgeordneter Dingeldey, entwarf in seiner Gedächtnisrede ein ergreifendes Bild Stresemanns als Deutschem, als Mensch und Freund, worauf Reichsaußenminister Curtius die Weiherede hielt, in der er ausführte: „Ich komme von der Stätte des Wirkens Stresemanns, die in den letzten Wochen gleichsam mit politischer Hochspannung geladen war. Nur langsam beginnt sich die Spannung zu lösen, noch ist eine vollständige Einigung in Paris nicht erzielt. Wir zweifeln aber nicht an der Sicherung des Feierjahres und der Erleichterung für das deutsche Volk. Wir hoffen, daß die Durchführung des Hooverplanes eine neue Phase der Weltwirtschaft einleitet und die Bahn freimacht für eine vertrauensvollere Zusammenarbeit der Völker zur Stabilisierung eines dauerhaften und gerechten Friedens.

Als Stresemann sein Amt antrat, war der Ruhrkampf verloren, erschien Deutschlands Lage hoffnungslos. Als er starb, war die Befreiung der Rheinlande gesichert und Deutschland wieder ein mächtiger Faktor unter den Nationen. Seine Außenpolitik erstrebte die Zusammenarbeit und Verständigung der Völker, ein neues, glückliches Europa und Ausgleich der Spannungen, vor allem zwischen Deutschland und Frankreich. Die Grundsätze seines Handelns erwarben ihm Achtung, Bewunderung und Liebe bei internationalen Kongressen, namentlich im Völkerbund. Wir aber gedenken des Vaterlandes, das er mit der ganzen Glut seines feurigen Herzens liebte. Unser geliebtes Deutschland lebe hoch!"

Zahllose Kränze, darunter vom Reichspräsidenten, der Reichsregierung, dem Reichstage und Briand sowie vielen Verbänden wurden am Ehrenmal Stresemanns niedergelegt. Aus den Lüften warf ein Flieger einen Blumenstrauß mit der Widmung „Dem Befreier des Rheinlandes" herab.

*

Telegramm des Reichskanzlers an Frau Stresemann

Reichskanzler Dr. Brüning hat anläßlich der Einweihung des Ehrenmals in Mainz an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

„Da es mir aus dienstlichen Gründen unmöglich ist, an der Feier der Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals in Mainz persönlich teilzunehmen, möchte ich diese Feierstunde nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau, erneut zu versichern, daß ich mit der Mehrheit des deutschen Volkes in Dankbarkeit des großen deutschen Staatsmannes gedenke, der leider zu früh seiner Familie und dem Vaterlande entrissen worden ist. Stresemann hat an Deutschlands Zukunft geglaubt; er soll uns darin ein Vorbild sein."

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, hat ebenfalls Frau Stresemann ein Telegramm übersandt.

*

Bei der Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals ereignete sich übrigens auch ein Zwischenfall. Unmittelbar, nachdem Abgeordneter Dingelden seine Rede beendet hatte, stieß ein unter den Fahnendeputationen in unmittelbarer Nähe des Mikrophons für die Rundfunkübertragung stehender unauffällig gekleideter Mann den Ruf: „Deutschland erwache!" aus, der natürlich auch über die angeschlossenen Rundfunksender zu hören war. Der Mann wurde sofort von Polizeibeamten festgenommen.

Die Zertrümmerung der Atome

Wer erinnert sich heute noch, in welche gewaltige Aufregung die Welt geriet, als im Jahre 1920 die Nachricht sich verbreitete, daß dem englischen Gelehrten Dr. Rutherford die willkürliche Atomzertrümmerung gelungen sei. Sofort waren auch die Zukunftsträume zur Stelle. Atomzertrümmerung? Bedeutete das nicht die Entbindung ungeheurer Kräfte? Man erinnerte sich, daß Rutherford selbst früher einmal die in einigen Gramm Materie enthaltene und durch Atomzertrümmerung zu befreiende Energie mit der lebendigen Kraft von 1000 Tonnen Eisen, die in einer Sekunde 1000 Meter weit fortgeschleudert werden, verglichen hatte. Ein anderer Gelehrter rechnete aus, daß die in einem Milligramm Materie enthaltene Energie bei Zertrümmerung der Atome ausreichen würde, die Ladung von 50 Güterwagen oder 1000 Tonnen auf den Mont Everest (8840 Meter) zu heben. Jetzt brauchen wir keine Kohle mehr, jubelten die Phantasten, durch Zertrümmerung von Atomen können wir soviel Energie schaffen, wie wir zum Antrieb unserer Maschinen oder zur Beheizung unserer Wohnung nur irgend nötig haben. Wie stellt sich nun die Atomzertrümmerung dem nüchternen, sachlichen Betrachter dar?

Daß an die Atome ungeheure Kräfte gebunden sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Es ist sogar gelungen, sie rechnerisch ziemlich genau zu bestimmen. Die in einem Milligramm irgendeines Stoffes eingeschlossene Energie beträgt 8 Milliarden kgm. Dieses ungeheure Energiequantum, zusammengeballt auf einen winzigen Raum, würde in dem Augenblick frei werden, wo es gelänge, die Atome des Stoffes zu zertrümmern.

Alle Versuche, den Atomzerfall, den die Natur uns bei der radioaktiven Strahlung vorführt, künstlich hervorzurufen, also Atome zu zertrümmern, mißlangen zunächst, weil die aufgewendeten Energiequanten nicht genügten. Mit normalen chemischen Energien kann man noch nicht einmal in die Elektronenhülle eindringen, geschweige denn bis zum Kern vorstoßen und diesen zertrümmern. Erst als der berühmte englische Physiker Rutherford auf den Gedanken kam, mit der beim freiwilligen Atomzerfall der radioaktiven Stoffe freiwerdenden Energie den Atomen zu Leibe zu gehen, ließ sich die Möglichkeit der gewaltsamen Atomzertrümmerung beweisen. Rutherford bombardierte Stickstoff mit Alphateilchen, dabei traten Wasserstoffkerne auf, ein Beweis, daß Stickstoffatome zertrümmert worden waren. Denn nur aus dem Innern dieser Atome konnten die Wasserstoffkerne stammen. Den Vorgang der Atomzertrümmerung bei Anwendung der Rutherfordschen Methode stellt man sich so vor, daß das Alphateilchen in den Kern eindringt, und daß dieser dann, in seinem Gleichgewichtszustand gestört, explodiert. Da die Zahl der zur Verfügung stehenden Alphateilchen im Verhältnis zu den Atomen eines Gases sehr gering ist — in einem Kubikzentimeter Gas befinden sich ungefähr 20 Trillionen Moleküle, von denen jedes aus zwei oder mehreren Atomen besteht —, kann der Prozentsatz der Atome, deren Zertrümmerung gelingt, nur sehr klein sein.

Rutherford hat berechnet, daß das Volumen Wasserstoff, das durch die Alphastrahlen von einem Gramm Radium aus dem Stickstoff innerhalb eines Jahres entstehen kann, weniger als ein Millionstel Kubikzentimeter beträgt. Außer beim Stickstoff ist die Zertrümmerung von Atomen nach der Rutherfordschen Methode noch bei einer ganzen Anzahl anderer Elemente gelungen, so bei Natrium, Phosphor, Schwefel, Brom, Chlor und Silizium. Immer aber entspricht dem Energieaufwand nur ein sehr geringer Erfolg. Wir müssen also, wie wir in einem außerordentlich interessanten Aufsatz der illustrierten Familienzeitschrift „Die Bergstadt" (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1. Monatl. 1,50 RM.) lesen, auf Grund unserer heutigen Kenntnisse vom Wesen des Atoms sagen, daß zwar die Atomzertrümmerung möglich ist, daß es aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gelingen wird, auf diese Weise nutzbare Energie oder wägbare Mengen eines anderen Stoffes zu gewinnen.

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(15. Fortsetzung)

Schweigend tanzten sie.

Eva mußte sich eingestehen, daß d'Alvez ein hervorragender Tänzer war. Seit langem hatte sie mit niemandem so gut getanzt, wie nun mit ihm.

Trotzdem wünschte sie, aus einer ihr selbst unerklärlichen Unlust heraus, daß der Tanz bald ende.

Da sagte d'Alvez leise:

„Warum machen Sie ein so finsteres Gesicht, gnädiges Fräulein? Ich kannte Sie bisher nur mit lächelnden Mienen!"

„Ich denke, wir kennen uns erst seit wenigen Minuten," entgegnete Eva mit merklicher Abweisung.

„Sollte es Ihnen entgangen sein, gnädiges Fräulein, daß wir hier im gleichen Hotel wohnen? Ich sah Sie dort mehrmals, Ihr Gesicht prägte sich mir ein!"

Eva sagte nichts darauf. Sie ärgerte sich über d'Alvez' Worte. Was lag ihr daran, ob ihr Gesicht sich ihm eingeprägt hatte oder nicht! Hatte er geglaubt, dadurch besonderen Effekt bei ihr zu erzielen? Da befand er sich im Irrtum.

„Würden Sie mir nachher noch einen Tanz schenken, gnädiges Fräulein?" fragte der Vicomte, als er Eva an ihren Platz zurückführte.

„Bitte!" antwortete sie kurz und unfreundlich.

Die Herren, in deren Gesellschaft sich Eva befand, sahen dem eleganten Franzosen mit eifersüchtigen Blicken nach. Einer der Herren neckte Eva mit der neuen Errungenschaft, die sie gemacht habe.

„Aus Ihnen spricht nur der Neid, lieber Doktor!" entgegnete sie.

„Wieso Neid?"

„Weil Sie nicht halb so gut tanzen wie der Vicomte!"

„Ach so, ich dachte schon, weil ich kein Vicomte bin!"

Das Geplänkel ging noch eine Zeitlang hin und her. Dann begann wieder die Musik zu spielen. Von einem Arm ging Eva in den anderen.

Unbewußt sah sie, während sie tanzte, im Saale umher. Sie konnte d'Alvez nicht unter den Tanzenden entdecken. Er schien weggegangen zu sein; ihr war es sehr recht, wenn er sich nicht mehr bei ihr blicken ließ.

Plötzlich stand er wieder vor ihr.

Noch einige Male tanzte Eva Willer an diesem Abend mit d'Alvez. Trotzdem sie jedesmal eine Ablehnung auf den Lippen hatte, brachte sie es nicht fertig, ihm den Tanz, um den er sie bat, zu verwehren. In seinen Blicken, mit denen er sie ansah, war eine so befehlende Kraft, daß sie, ohne sich dessen bewußt zu sein, willenlos wurde.

Fiebrige Erregtheit bemächtigte sich unvermittelt Evas. Die Gedanken an Stefan Helbing, die sie verbannt zu haben glaubte, waren jäh wieder in ihr aufgerauscht. Gewaltsam zwang sie die Trauer, die sich in ihr regte, nieder. Sollte sie sich wegen dieses Menschen, den sie haßte, den Abend verderben lassen?

Sie legte fortan eine krankhafte Lustigkeit an den Tag; d'Alvez, mit dem sie gerade tanzte, sagte lächelnd:

„Sie scheinen Ihre gute Laune wiedergefunden zu haben, gnädiges Fräulein!"

„Und ob!" Unvermittelt blieb Eva stehen. „Jetzt habe ich aber genug vom Tanzen! Ich bin wahnsinnig müde!"

Sie gingen auf eines der Sofas zu, die ringsum an den Wänden standen; aufatmend ließ sie sich nieder, während sie zu d'Alvez, der ihr gefolgt war, sagte:

„Lassen Sie sich keinesfalls von Ihren sonstigen Tanzverpflichtungen abhalten, Herr Vicomte!"

Er nahm an ihrer Seite Platz.

„Ich habe keine Verpflichtung außer der sehr angenehmen, hier bei Ihnen zu sitzen!"

„Wenn ich mich nicht irre, haben Sie während des ganzen Abends nur mit mir getanzt, Herr Vicomte!" sagte Eva darauf mit leisem Spott. „Warum vernachlässigen Sie die anderen Damen derartig?"

Er machte eine wegwerfende Bewegung.

„Die anderen Damen? Pah! Dann hätte ich ebensogut zu Hause bleiben können!"

„Sie wollen also behaupten, daß Sie nur meinetwegen hierher gekommen seien, Herr Vicomte?"

„Sie haben die Wahrheit erraten, gnädiges Fräulein!" antwortete er eindringlich.

Eva empfand das Bedürfnis, unbändig hinauszulachen. Da begegnete sie d'Alvez' Augen, die herrisch, besitzergreifend sie ansahen. Ein Beben ging durch ihren Körper; sie verstummte und sah vor sich nieder.

„Nur Ihretwegen bin ich hierhergekommen, gnädiges Fräulein", drangen d'Alvez' erregt geflüsterten Worte an ihr Ohr. „Seit Tagen suche ich Ihre Bekanntschaft, leider bot sich bisher keine Möglichkeit dazu. Heute abend hoffte ich, Sie kennenzulernen; das Glück war mir hold . . ."

Eva wollte aufbegehren, d'Alvez in die Schranken weisen; aber wie in einem schweren Banne verharrte sie regungslos.

„Ich liebe Sie, seitdem ich Sie zum ersten Male sah", sagte d'Alvez leise, und heiße Glut zitterte durch seine Stimme, „ich glaubte bisher nicht an die Liebe auf den ersten Blick, ich hielt sie für ein schönes Märchen . . . jetzt habe ich sie an mir selbst erlebt . . ."

Eva fuhr herum.

„Schweigen Sie, Herr Vicomte! Ihre Gefühle interessieren mich nicht!"

Er machte ein bestürztes Gesicht.

„Habe ich Sie mit meinen Worten erschreckt? Verzeihen Sie mir, gnädiges Fräulein! . . . Ich wollte Sie nicht beunruhigen. Sie sollen mir auch keine Antwort geben, heute noch nicht; Sie kennen mich ja kaum! Nur um das eine bitte ich Sie: daß Sie mich in Ihrer Nähe dulden, daß Sie mir erlauben, Sie zu sehen, mit Ihnen zu sprechen . . ."

„Meine Antwort wird später nicht anders lauten als heute!" erwiderte Eva schroff.

„Was wissen wir von der Zukunft, gnädiges Fräulein? Kann nicht Ihr Sinn sich wandeln, wenn Sie mich erst näher kennenlernen? Wollen Sie es nicht wenigstens auf einen Versuch ankommen lassen? . . ." Er griff nach Ihrer Hand und hielt sie umklammert. „Sie dürfen mich nicht von sich weisen! Ich ertrüge es nicht, Sie meiden zu müssen!" sagte er in leidenschaftlicher Glut.

Eva bemerkte zu ihrer Bestürzung, daß man im Saale auf sie und d'Alvez aufmerksam geworden war.

„Beherrschen Sie sich, Herr Vicomte!" stieß sie erregt hervor. „Die Leute betrachten uns!"

„Was liegt an den Leuten! . . . Ihre Antwort will ich wissen, gnädiges Fräulein! Lassen Sie mir die Hofnung, daß wir eines Tages gute Freunde werden!"

In Evas sich jagenden Gedanken tauchte wieder das Bild Stefan Helbings auf. Sie glaubte seine Augen in überlegenem Spott auf sich gerichtet zu sehen. Der Zorn auf diesen Mann, der sie stets von oben herab wie ein törichtes Kind behandelt hatte, rauschte wieder in ihr empor. Alle ihre Versuche, ihn zu reizen, zu kränken, seine Eifersucht zu wecken, waren bisher fehlgeschlagen.

Vielleicht . . . würde es ihn treffen, wenn er sie künftig in d'Alvez' Gesellschaft sehen würde? . . . Wenn er glauben müßte, sie sei die Freundin, die Geliebte des Franzosen geworden . . .

„So sprechen Sie doch, gnädiges Fräulein!" drängte d'Alvez.

Eva blickte auf. Unklares Bangen regte sich wieder in ihr, als sie die Augen des Vicomte in begehrlichem Glanze auf sich gerichtet sah. Dann aber schüttelte sie diese Hemmung von sich ab.

Was hatte sie zu befürchten, wenn sie zum Schein auf d'Alvez Wünsche einging? Sie würde schon darauf bedacht sein, daß er ihr nicht zu nahe käme.

Die Hauptsache war, daß Helbing seine Strafe fand . . .

„Wenn Sie so großen Wert auf meine Gesellschaft legen, Herr Vicomte", sagte sie mit starrem Lächeln, „wäre es gefühlos von mir, sie Ihnen zu verwehren."

XVIII.

„Ich glaube, ich sehe da doch schärfer als du, Stefan", hatte Hanna Moest vor einigen Tagen zu Helbing gesagt, als wieder einmal die Rede auf Eva Willer gekommen war. „Das unfreundliche Benehmen, das Fräulein Willer dir gegenüber zur Schau trägt, erscheint mir nicht echt. Ich habe einige Male Blicke von ihr aufgefangen, mit denen sie dich, als sie sich unbeobachtet wähnte, betrachtet hat; die waren alles andere als unfreundlich!"

„Warum dann dieses verletzende Fremdsein? Warum dieser Männerbetrieb gerade vor meinen Augen?"

„Sie wird dich eifersüchtig machen wollen, Stefan! Frauen haben oft ganz eigene Wege, um zu ihrem Ziele zu gelangen! Vielleicht hast du Fräulein Willer nicht ganz nach ihren Wünschen behandelt; du darfst nicht vergessen, daß sie eine sehr verwöhnte junge Dame ist, die allem Anschein nach bisher die Männer, die sich um sie scharten, nach ihrer Pfeife tanzen ließ. Wie ich dich kenne, Stefan, hat bei dir ihre Pfeife versagt! Nun will sie dir zeigen, daß sie dich nicht braucht, daß sie genug andere Verehrer hat, wenn sie es will! Dieses offensichtliche Zurschaustellen ihrer Erfolge vor deinen Augen beweist aber, daß sie einen ganz bestimmten Zweck damit verfolgt. Ich glaube, sie will es auf einen Kampf ankommen lassen, wer von euch beiden der Stärkere ist."

Diese Worte Hannas gingen Stefan Helbing nicht aus dem Sinn. Je mehr er darüber nachdachte, desto einleuchtender erschienen sie ihm.

Gewiß, er hatte Eva Willer nicht immer mit zarten Händen angefaßt; es war nun einmal nicht seine Art, einer Dame nur Gefälliges, Schmeichelhaftes zu sagen. Sie mußte auch ein offenes Wort ertragen, selbst wenn es ihr im Augenblick nicht gerade gefiel.

Daran schien es aber bei Eva Willer zu fehlen.

Sein letztes Zusammensein mit ihr, als er ihr die Fähigkeiten für den Aufenthalt in Afrika abgesprochen hatte, hatte mit einem Mißklang geendet; seine Worte, die scherzhaft gemeint waren, hatte sie sichtlich als kränkende Geringschätzung aufgefaßt.

Seit jenem Tage hatte Eva dann das abweisende Benehmen angenommen . . .

Sie ist noch ein richtiges eigensinniges Kind! dachte Helbing, dessen gute Laune sich wieder eingestellt hatte. Ich muß sie gewähren lassen, als ob mich ihr Treiben nicht im geringsten berühre. Sie wird dann am schnellsten wieder vernünftig werden!

(Fortsetzung folgt.)

Krisensteuer

der Lohn- und Gehaltsempfänger (Krisenlohnsteuer)

Zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und zur Verstärkung der im Reichshaushalt für Krisenfürsorge vorgesehenen Mittel wird für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 zugunsten des Reichs eine Krisensteuer erhoben. Krisenlohnsteuerpflichtig sind alle einkommensteuerpflichtigen Personen, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) unterliegen (Lohn- und Gehaltsempfänger).

Die Krisenlohnsteuer wird vom Bruttoarbeitslohn erhoben. Für die Zurechnung von Einnahmen zum Arbeitslohn gelten die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes entsprechend.

Zum Arbeitslohn gehören auch Entschädigungen, die einem Arbeitnehmer auf Grund eines Dienstverhältnisses als Ersatz für entgehende Einnahmen oder für die Aufgabe einer Tätigkeit einer Gewinnbeteiligung oder einer Anwartschaft auf eine solche gewährt werden.

Bezieht eine krisenlohnsteuerpflichtige Person gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern aus mehreren gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnissen Arbeitslohn, so ist für die Berechnung der Krisenlohnsteuer jedes Dienstverhältnis für sich zu betrachten. Wird dagegen der Arbeitslohn aus den mehreren Dienstverhältnissen von dem gleichen Arbeitgeber oder der gleichen Kasse ausgezahlt, so ist er für die Berechnung der Krisenlohnsteuer zusammenzurechnen.

Einkünfte, Einnahmen und Einkommen sind die Beträge, die für den Steuerabzug vom Arbeitslohn festgestellt sind. Die dort getroffene Entscheidung ist für die Krisensteuer bindend.

Personen, bei denen ein Steuerabzug vom Arbeitslohn ganz zu unterbleiben hat, sind von der Krisenlohnsteuer befreit.

Die Krisenlohnsteuer wird durch Einbehaltung eines Lohn- oder Gehaltsteils erhoben.

Soweit die Krisenlohnsteuer nicht nach den Sätzen des Tarifs getilgt wird, kann die Krisenlohnsteuer vom Arbeitnehmer im Wege der Veranlagung erhoben werden.

Die Krisensteuer gilt nicht als eine Reichssteuer, die an Stelle bisheriger Landes- und Gemeindesteuern getreten ist, sie fließt ausschließlich dem Reiche zu.

Die Krisenlohnsteuer wird von dem Arbeitslohn erhoben der für die Zeit nach dem 30. Juni 1931 und vor dem 1. Januar 1933 gewährt wird.

Fällt bei Zahlung des Arbeitslohns für nicht mehr als eine volle Woche ein Lohnzahlungszeitraum zum Teil in die Zeit vor dem 1. Juli 1931, zum Teil in die Zeit nach dem 30. Juni 1931, so wird von dem für diesen Lohnzahlungszeitraum gezahlten Arbeitslohn die Krisenlohnsteuer nicht erhoben.

Eine Krisenlohnsteuer kommt z. B. nicht in Frage, wenn bei einem Wochenlohnempfänger die Lohnwoche vom 26. Juni bis 2. Juli 1931 läuft.

Bei einmaligen Einnahmen im Sinne des § 73 des Einkommensteuergesetzes (sonstige, insbesondere einmalige Einnahmen, z. B. Tantiemen, Gratifikationen usw. neben den laufenden Bezügen) und Einnahmen im Sinne des § 74 des Einkommensteuergesetzes (z. B. wenn der Arbeitslohn nicht für einen bestimmten Zeitraum gezahlt wird, Heimarbeiter!), so ist die Krisenlohnsteuer von den in der Zeit nach dem 30. 6. 31 tatsächlich ausgezahlten Beträgen zu berechnen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt werden.

Der Krisenlohnsteuer unterliegen nicht Versorgungsgebührnisse, Vorzugsrenten auf Grund des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen die Naturalbezüge und Entschädigungen der Angehörigen der Wehrmacht und der staatlichen Schutzpolizei, die einmaligen Uebergangsbeihilfen nach dem Wehrmachtversorgungsgesetz, die Entschädigung für Rückgabe von Versorgungsscheinen, die Bezüge aus einer Krankenversicherung, Entschädigungen auf Grund des § 87 des Betriebsrätegesetzes, Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstützungen wegen Hilfsbedürftigkeit oder als Unterstützungen für Zwecke der Erziehung und Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst bewilligt sind, und Bezüge aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge.

Die Privatangestellten gewährten Aufwandsentschädigungen gehören nur dann nicht zum Arbeitslohn, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen und wenn das Finanzamt die Dienstaufwandsentschädigungen als solche in voller Höhe anerkannt hat und deshalb ein Steuerabzug vom Arbeitslohn von ihnen nicht vorzunehmen ist. Andernfalls gehören die als Dienstaufwandsentschädigungen gezahlten Beträge in voller Höhe zum Bruttoarbeitslohn; dies gilt auch dann, wenn ein Teil dieser Beträge als Werbekosten anerkannt und beim Steuerabzug vom Arbeitslohn berücksichtigt worden ist.

Bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber gesondert ersetzt werden, z. B. Reisekosten, Tagegelder und Auslösungen in angemessenem Umfange, bleiben für die Berechnung der Krisenlohnsteuer außer Betracht.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Krisenlohnsteuer für Rechnung der bei ihm beschäftigten krisenlohnsteuerpflichtigen Personen bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten und in dem nach § 38 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn zu führenden Lohnkonto gesondert fortlaufend aufzuzeichnen.

Der Arbeitgeber haftet dem Reiche für die Einbehaltung und Abführung der Krisenlohnsteuer.

Die Krisenlohnsteuer ist für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats am 20. dieses Kalendermonats, für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats am 5. des folgenden Kalendermonats fällig.

Arbeitgeber, welche die Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren abzuführen haben, sind verpflichtet, in der gleichen Weise die Krisenlohnsteuer am Fälligkeitstage in bar oder durch Ueberweisung an diejenige Kasse abzuführen, die für die Abführung der Lohnsteuerbeträge zuständig ist. Bei jeder Abführung ist der Betrag der Lohnsteuer und der Betrag der Krisenlohnsteuer je gesondert anzugeben.

Arbeitgeber, welche für die Lohnsteuer im Markenverfahren Steuermarken verwenden, sind verpflichtet, in der gleichen Weise am Fälligkeitstage in Höhe der sich für den einzelnen Arbeitnehmer insgesamt ergebenden Lohnsteuer und Krisenlohnsteuer Steuermarken zu verwenden.

Für die Krisenlohnsteuer werden besondere Steuermarken nicht hergestellt. Im Markenverfahren ist die Krisenlohnsteuer auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten abzurunden.

Nach Ablauf eines jeden Kalendermonats, spätestens bis zum 5. des folgenden Monats hat der Arbeitgeber der Finanzkasse eine Anmeldung zu übersenden, in der die Höhe der im abgelaufenen Kalendermonat einbehaltenen Lohnsteuer und Krisenlohnsteuer je gesondert bescheinigt wird. Die Anmeldung ist vom Arbeitgeber oder einer Person, die zu seiner Vertretung rechtlich befugt ist, zu unterschreiben. Sie kann auf den Postabschnitt gesetzt werden. Anmeldungen werden den Arbeitgebern auf Antrag vom Finanzamt geliefert.

Die Krisenlohnsteuer ist für die Berechnung der Lohnsteuer vom Arbeitslohn nicht in Abzug zu bringen.

Die Krisenlohnsteuer beträgt, wenn die Einnahmen bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate

den Betrag von 300 RM. nicht übersteigen	1 v. H.
den Betrag von 300 RM., nicht aber von 400 RM. übersteigen	1,5 v. H.
den Betrag von 400 RM., nicht aber von 500 RM. übersteigen	2 v. H.
den Betrag von 500 RM., nicht aber von 600 RM. übersteigen	2,5 v. H.
den Betrag von 600 RM., nicht aber von 700 RM. übersteigen	3 v. H.
den Betrag von 700 RM., nicht aber von 1000 RM. übersteigen	3,5 v. H.
den Betrag von 1000 RM., aber nicht 1500 RM. übersteigen	4 v. H.
den Betrag von 1500 RM., nicht aber von 3000 RM. übersteigen	4,5 v. H.
den Betrag von 3000 RM. übersteigen	5 v. H.

dieser Einnahmen.

Bei einmaligen Einnahmen beträgt die Krisenlohnsteuer, wenn diese Einnahmen in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1931 und im Kalenderjahre 1932 jeweils insgesamt

den Betrag von 1000 RM. nicht übersteigen	1,5 v. H.
den Betrag von 1000 RM., aber nicht von 3000 RM. übersteigen	3,5 v. H.
den Betrag von 3000 RM. übersteigen	5 v. H.

der einmaligen Einnahmen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt werden.

Werden einem Lohn- und Gehaltsempfänger von dem gleichen Arbeitgeber mehrfach einmalige Einnahmen gewährt, so ist die Krisenlohnsteuer mit dem Satze zu berechnen der sich für den Gesamtbetrag der einmaligen Einnahmen (in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1931 und im Kalenderjahr 1932) jeweils ergibt. Ist die Krisenlohnsteuer bei Gewährung einer einmaligen Einnahme zunächst mit einem niedrigen als dem Satze berechnet, der sich nach dem Gesamtbetrag der einmaligen Einnahmen ergibt, so ist der Unterschied zwischen der zunächst einbehaltenen und der nach dem Gesamtbetrag der einmaligen Einnahmen sich ergebenden Krisenlohnsteuer nachzuerheben.

Die Krisenlohnsteuer von einem Arbeitslohn, bei dem ein Zeitraum, für den er gezahlt wird, nicht festgestellt werden kann, beträgt in jedem Falle 1,5 v. H. ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohns.

Zur Krisensteuer der Veranlagten werden die nach dem Einkommensteuergesetz steuerpflichtigen Personen herangezogen, die der veranlagten Einkommensteuer unterliegen. Hierüber soll in einem späteren Aufsatz berichtet werden.

E. Warnecke, Steuerinspektor.

Zyklon in Südfrankreich

Von einem furchtbaren Unwetter wurde am Sonnabend der südliche Teil der Provinz Dordogne im Südwesten Frankreichs heimgesucht. Ein Zyklon von selten beobachteter Stärke hat die ganze Gegend zwischen Bugun und Eyzes an den Ufern der Vezère zerstört. Die Weinernte ist vernichtet und die Getreidefelder sind wie abgemäht. Die Straßen sind an verschiedenen Stellen aufgerissen, Telegraphenpfosten und Bäume liegen in wüstem Durcheinander auf der Landstraße und machen jeden Verkehr unmöglich. Mehr als 1000 Familien sind obdachlos.

Schußfestes Glas



Eine Glastafel, die von 9-Millimeter-Geschossen nicht zertrümmert werden konnte.

Im Polizeitechnischen Institut in Berlin wurde eine neue Glasart erprobt, an der wie an einer Panzerplatte Geschosse bis zu 9 Millimeter Durchmesser abprallten.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Depesche, 2 Infinitiv, 3 Elixier, 4 Tenne, 5 Andersen, 6 Solon, 7 Chile, 8 Hochofen, 9 Echo, 10 Insel, 11 Saturn, 12 Tresse, 13 Drohne, 14 Adresse, 15 Siegel, 16 Etage, 17 Mandel.

Der Spruch lautet: Die Tasche ist das empfindlichste Organ.

Auflösung der Schachaufgabe

1. d2—d4!

Prof. Piccards Forschungsflug in die Stratosphäre. (Verlauf des Stratosphärenfluges und dessen wissenschaftliches Ergebnis. Mit Beiträgen von Professor Piccard, Ingenieur Kipfer und anderen Sachverständigen. Herausgegeben von der „Neuen Augsburger Zeitung". Verlag des Literar. Instituts von Haas & Grabherr in Augsburg. Preis 3.80 RM.) — Das Buch enthält den Verlauf des Stratosphärenfluges vom Plan bis zur Ausführung, und zwar nicht von irgendeiner dritten oder vierten Seite, sondern in ausgiebigem Maße von Professor Piccard selbst, der in einem Aufsatz über die Fahrt des Ballons, dem Text des Original-Bordbuches und in einem wissenschaftlichen Exposé über kosmische Strahlungen das Ergebnis des Höhenfluges behandelt. Sein tapferer Begleiter, Herr Ingenieur Kipfer, schreibt das Erlebnis des 17stündigen Fluges. Diplom-Ingenieur Berger-Zürich, der die Homologierung des Höhenrekordes vorgenommen hat, führt in einem wissenschaftlichen Aufsatz den Nachweis der Erreichung der Stratosphäre. Oberstleutnant Gerber-Zürich, der Vizepräsident des Schweizer Aeroklubs, schildert in fesselnder Weise Piccards Angriff auf die Stratosphäre. Dr. Martell-Berlin erörtert das Problem des Höhenfluges. Diese überaus wertvollen Abhandlungen von autoritativer Seite sind begleitet von den Biographien der beiden Forscher und durch eine nicht nur interessante, sondern auch menschlich nahe Schilderung Piccards, seines Lebens und Wirkens, von Dr. M. Ritli, wissenschaftlichem Mitarbeiter der Kulturfilmabteilung der Ufa ergänzt. Das Piccardbuch, wohl das interessanteste Buch des Jahres, ist eine seltene Bereicherung des deutschen Büchermarktes.

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Berlin, 6. Juli. Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche wieder in schwächerer Haltung. Die ersten Kurse lagen jedoch ca. 1—2 Proz. und bei Spezialwerten bis 4 Proz. unter Sonnabendschluß. Verstimmend wirkte in der Hauptsache, daß noch immer keine Einigung bei den Pariser Verhandlungen zustande gekommen ist. Eine Perfektuierung des Planes für den heutigen Tag dürfte kaum noch erfolgen. Nach den neuesten Meldungen wird der französische Gegenvorschlag von Amerika als nicht ganz annehmbar bezeichnet. Von dem gestern plötzlich einberufenen Generalrat der Reichsbank wurde eine Mitteilung ausgegeben die keine größere Wirkung auslöste, es befriedigte lediglich die Tatsache, daß keine Beschlüsse hinsichtlich der Herabsetzung der Notendeckungsgrenze gefaßt wurden. Die Mitteilung von der Inanspruchnahme des 50 Millonen Dollar-Kredites der Golddiskontbank nahm die Börse lediglich zur Kenntnis. Die Situation am Geldmarkt hat aber noch keine Entspannung erfahren, Tagesgeld war heute wieder zu unveränderten Sätzen gesucht. Stärker abgeschwächt waren Aschaffenburger Zellstoff, Schles. Gas, Dessauer Gas, Deutsche Erdöl, Allgem. Lokal und Kraft, die bis zu 5 Proz. und Svenska die 8 Mark verloren. Deutsche Anleihen lagen ebenfalls schwach, besonders Altbesitz, die 1 Proz. verloren. Von Ausländern waren 4prozentige Mexikaner bei minus minus-Notiz schwach, Türken und Ungarn gingen ebenfalls zurück. Reichsschuldbuchforderungen gingen um 2 bis 3 Proz. zurück. Tagesgeld blieb unverändert steif mit 7½ bis 10 Proz. Monatsgeld stellte sich auf 7¾ bis 9½ Prozent. Im Verlaufe schritt die Börse zu weiteren Verkäufen, zumal auch aus dem Auslande schwächere Meldungen vorlagen, so daß das Niveau ca. 4 Proz. unter der Eröffnung lag.

Auch im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz der Börse schwach. Wegen Gewitterstörung mußte die Aufnahme des 2. Teiles des Berichtes ausfallen.

Nachbörse, Tendenz: Weiter schwach.

Afu 73¾, Daimler 23⅛, J. G. Farben 126¼, Harpener 59½, Mannesmann 59¼, Polyphon 112, Rütgerswerke 40½, Schultheiß 119 Zellstoff Waldhof 60, Otavi Minen 18⅝.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. An den tendenzbestimmenden Faktoren des Produktenmarktes hat sich auch zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes kaum etwas geändert. Die weiter günstigen Witterungsverhältnisse und damit im Zusammenhang die Erwartungen bezüglich einer frühen Ernte sowie die angespannte Kreditlage beeinträchtigen die Unternehmungslust der Käufer erheblich, während andererseits das Offertenmaterial auch zur kurzfristigen Lieferung sich weiter verstärkt. Brotgetreide alter Ernte ist kaum abzusetzen, auch Roggen, der in letzter Zeit ziemlich knapp war, kommt jetzt reichlicher heraus. Die Gebote lauten allgemein 3 Mark niedriger, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen. Am Lieferungsmarkte eröffnete Weizen 2¾ Mark schwächer, Roggen war um 1½—2¼ Mark abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehle haben schleppenden Absatz, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Der Hafermarkt blieb weiter flau, auch neue Wintergerste ist nur sehr schwer abzusetzen.

Produktennotierungen

Berlin, 6. Juli. Weizen 243—250, Juli 252, Sept. 223 Br., Okt. 232½—223, Roggen 201—203, Juli 184—182¼, Sept. 177¼—175, Okt. 178—176, Futter- und Industriegerste 165—196, Hafer 147 bis 153 Br., Juli 159—157½, Sept. 142—141, Okt. 143 bis 143¼ Weizenmehl 31¼—36¼, Roggenmehl 24.40—24.80, Weizenkleie 12¼—12¾, Roggenkleie 11¼—11½, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16—17½, Lupinen gelbe 22—27, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13.30—13.50, Trockenschnitzel 7.50—7.70, Sojaextractionsschrot 12½—13.00.

Bremer Getreidebericht

Bremen, 6. Juli. Roggen, Deutscher mit Cosin gefärbt 8.50, Cosinroggen mit Berechtigungsschein 10.50, Gerste, Donau-Russen 4.65, Hafer, Dt.-pomm. Weißhafer, 56—57 Kilogr. 10.00, do. 53—54 Kilogr. 3.80, Mais, La Plata verzollt 9.30.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 6. Juli. Auftrieb: Großvieh 1004, Kälber 520, Schafe 6, Schweine 3337, Ziegen 1. Preise: Ochsen: a) 46—48, b) 43—45, c) 37—40, d) 30—35, Bullen: a) 37—39, b) 34—36, c) 31 bis 33, d) 28—30, Kühe: a) 36—38, b) 33—35, c) 28—32 d) 24—27, Färsen: a) 42—48, b) 39 bis 41, c) 35—38, Kälber: a) 50—54, b) 43—49, c) 35—42, Schweine: a) 42—44, b) 45—47, c) 45—47,d) 43—45, e) 40—43, Sauen 36—43. — Der Marktverlauf war bei: Großvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen schlecht.

*

Statistik der Aktiengesellschaften. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juni 1931 14 Aktiengesellschaften mit zusammen 3,5 Millionen RM Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 20 Kapitalerhöhungen um zusammen 53,5 Millionen RM vorgenommen und 27 Kapitalherabsetzungen um zusammen 15 Millionen RM. 45 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 15.5 Millionen RM wurden aufgelöst, darunter 16 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Monat Juni ausgegebenen Aktien betrug 57 Millionen Reichsmark.

Die Marktlage für Tabakwaren im Juni 1931

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RHT.), Fachverbandes des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter-Vereine, darf das Zigarrengeschäft, soweit die billigen Preislagen in Betracht kommen, als annähernd normal bezeichnet werden. An alten Vorräten aus dem vorigen Jahre sind in ziemlich großem Umfange noch Zigarren in höheren Preislagen vorhanden, die in den letzten Monaten infolge der schwierigen Wirtschaftslage sehr wenig gekauft worden sind. Das Geschäft in Zigarillos, das in den vorhergehenden Monaten groß war, hat im Juni gestockt. Bei der Zigarrenindustrie liegen noch umfangreiche Zigarillo-Aufträge vor. Im übrigen will der Handel erst abwarten, ob der Zigarilloabsatz infolge der Wiedereinführung der 10-Stück-Packung und des Einzelverkaufs von Zigaretten zurückgehen wird.

Es wird allgemein Klage darüber geführt, daß trotz des verhältnismäßig geringen Geschäftes ein Teil der schon vor Monaten gegebenen Aufträge immer noch nicht von der Zigarrenindustrie ausgeführt ist. Die Schwierigkeiten in der Fabrikation durch die Einführung neuer Fassons und die Beschaffung der dazu gehörenden Formen scheinen noch nicht überwunden zu sein. Die Stillegung der Zigarrenherstellungsbetriebe Anfang des Jahres und die Umstellung auf neue Fassons haben der Industrie große Ausfälle gebracht und besondere Aufwendungen verursacht, die nicht so schnell auszugleichen sein dürften.

Das Zigarettengeschäft war besonders in der zweiten Hälfte des Juni sehr klein; der Umsatz lag erheblich unter dem des vorhergehenden Monats. Der Handel hofft sich nach Kräften, im Juni seine Bestände an Zigaretten auszuverkaufen, da am 1. Juli die 10-Stück-Packung und der Einzelverkauf der Zigaretten wieder eingeführt worden ist und vorauszusehen war, daß dann die alten 9-Stück-Packungen nur sehr schwer abzusetzen sein würden. Es sind deshalb vom Handel nur die allerdringendsten Ergänzungen vorgenommen worden.

Auch mit der Bestellung von Rauchtabak hielt der Handel zurück, weil von den Rauchern der steuerbegünstigte Feinschnitt mit der Schnittbreite von 1 mm noch nicht gern gekauft, sondern dafür der feiner geschnittene alte Tabak bevorzugt worden ist. Erhebliche Bestände an altem Tabak waren noch vorhanden.

Standesamtliche Nachrichten

Bad Meinberg. Geburten: 1 Knabe, 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: 2.

Heiligenkirchen. Geburten: 4 Knaben 3 Mädchen. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Frau Justizrat Emilie Gräfing, Heiligenkirchen 65 Jahre alt; Arbeiter Ferdinand Rennemann, Berlebeck, 70 Jahre alt.

Humfeld. Geburten: 1 Knabe, 2 Mädchen. Eheschließungen und Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen.

Lahbruch (April-Juni). Geburten: 4 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Werner Knauf, gen. Winter, 4 Mon. alt; Friedrich Selsen, Leibzüchter, Göstrup, 73 Jahre alt; Wilhelm Lüdeking Leibzüchter, Göstrup, 76 Jahre alt; Willi Wiegenbröker, Lahbruch, 3 Monate alt; Luise Bedeker geb. Schröder, Almenauer Berg, 70 Jahre alt.

Langenholzhausen. April-Juni). Geburten: 7. Eheschließungen: 7. Todesfälle: Invalide Wilhelm Kleinschmidt, Langenholzhausen, 69 Jahre alt; Ziegler Simon Schwarze Kalldorf, 70 Jahre alt; Ziegler August Frevert, Langenholzhausen, 72 Jahre alt; Kind Wilma Unversagt, Heidelbeck, 7 Monate alt; Ehefrau Karoline Tiekmann, Langenholzhausen, 70 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine Bücher, Langenholzhausen, 58 Jahre alt; Kaufmann August Böcherolz, Langenholzhausen, 76 Jahre alt; Ziegler Friedrich Möller, Heidelbeck, 56 Jahre alt.

Langenholzhausen. Geburten: 7. Eheschließungen: 7.

Linderhofe. Geburten: 4. Eheschließungen 5. Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Brunnemeier, Linderhofe, 60 Jahre alt.

Bahlhausen. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: —. Sterbefälle: Amalie Stork, Dieselbruch 85, 56 Jahre alt.

Wendlinghausen: Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Wöbbel. Geburten: 1 Knabe 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Landwirt Friedrich v. Ohlen, Billerbeck, 66 Jahre alt.

Wüsten. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Landarbeiter Heinrich Stille, Oberwüsten, 34 Jahre alt; Landwirt Karl Hilterme er, Oberwüsten, 89 Jahre alt; Landarbeiter Karl Heinrich Gottlieb Thes, Unterwüsten, 51 Jahre alt.

Im Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW 68, ist wieder ein schmuckes Heft der „Eleganten Welt" gestartet. Was dieser Sommer an modischer Schönheit und interessanter Lebensgestaltung zu bieten vermag, zeigen die prachtvollen Bilder in glänzender Wiedergabe. Man braucht nicht zu betonen, daß auch die Beiträge mit praktischer und gesellschaftlicher Note den Leser und Beschauer in liebenswürdigster Weise fesseln.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener. Mittwoch 8. Juli, abends 8½ Uhr, Versammlung im Vereinshaus.

— **Lippsche plattdeutsche Bereun Deypel, Middewiesen,** obends üme halt nieaen: Versammlunge wo'n „Falkenkreoge" unnern Euken. Gäste un Fründe sind us von Herten willkumen.

Detmold und Hiddesen. Bund Königin Luise. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Gemütliches Beisammensein in der Frischen Quelle, Hiddesen. Treffpunkt 3.15 Uhr an der Turbine.



Wir vertrauten auf die Urteilsfähigkeit des Rauchers

Man prophezeite uns einen Mißerfolg, als wir vor 5 Jahren Atikah nur ohne Mundstück auf den Markt brachten. Der Raucher verlange Aufmachung: Talmigold, Stroh, Kork, buntes Papier!

Wir aber unterschätzten den Raucher nicht. Wir wußten, daß man ihm nur eine wirklich gute Cigarette zu bieten braucht, deren Genuß nicht durch den Beigeschmack eines Mundstücks beeinträchtigt wird.

Unser Vertrauen war berechtigt. Betrachten Sie unsere Umsatzkurve: Haben wir nicht mit unserer Einschätzung des Rauchers recht behalten?

PACKUNGEN RM. 0.60, 1.50 UND 3.00

ATIKAH

AUSLESE CIGARETTEN

Selbstverständlich ohne Mundstück!

Graphische Darstellung des beispiellosen Aufschwungs der Atikah ohne Mundstück

Rheinische Union-Briketts

der idealste Brennstoff für Haus und Küche, Gewerbe und Landwirtschaft!

Kein Geruch, kein Ruß, keine Schlakken! Wenig Asche! Langanhaltende Glut! Vorteilhaft im Gebrauch! Deshalb auch in Lippe seit vielen Jahren rühmlichst bekannt und bei allen praktischen Hausfrauen außerordentlich beliebt!

Man fordere ganz ausdrücklich

Rheinische Union-Briketts

Heute vormittag entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls mein lieber, guter Mann, Schwiegervater und Großvater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Rentner

Ludwig Olyschläger

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dieses tiefbetrübt an:

Frau Hulda Olyschläger
geb. Kohlhage.

Detmold, 6. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause, Obere Straße 26, aus statt.
Trauerfeier vorher.

Nun hast du endlich ausgelitten,
Erlöst von bitterer Not und Pein.
Treu hast du stets für uns gestritten.
Wir wollen dir ewig dankbar sein.
Gott hat dies Schicksal so beschieden.
Für dich war es nur Schmerz hinieden.
Gelitten hast du viel auf Erden.
Im Himmel soll es besser werden.

Heute morgen um 6¾ Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Wind

geb. Strate

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Töns Wind nebst Angehörigen

Pivitsheide, den 5. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester

Frau Frieda Schäfer

geb. Gerke

in Detmold in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sowie für die überaus liebevollen und tröstenden Worte des Herrn Geh. Konsist.-Rat Josephson am Sarge der Entschlafenen danken herzlichst

Heinrich Gerke u. Frau
nebst Kindern

Lage 5. Juli 1931.

Danksagung

Für die mir in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes spreche ich hiermit allen meinen herzlichen Dank aus.

Frau Minna Böger

Bega, den 6. Juli 1931.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer treuen Mutter sagen wir allen auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Fr. Niewald sen. u. Kinder

Aspe, den 6. Juli 1931.

Beerdigungs-Institut
Ewiger Frieden
übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderl. Besorgungen sowie Erd- u. Feuerbestattungen
Leichenüberführungs-Auto
Externstr. 28 Telefon 2740 **Friedrich Merz**

Gesellschaftsfahrten

Heute, 7. Juli: **Bad Pyrmont.** Abfahrt 2 Uhr Lipp. Hof. Fahrpreis 3 Mark.
Mittwoch, 8. Juli: **Die schöne Bäderfahrt.** Lemgo, Minteln, Bad Eilsen, Bückeburg (Schloßbesichtig.), Minden, Porta Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen. Preis 5 Mk. Abfahrt 8.30 Uhr Lipp. Hof. Rückk. an 7.30 Uhr Lipp. Hof.

Carl Brautlacht, Detmold
Telefon 2630. (7194.

Kein Geld...
für die notwendige Badereise? Ersetzen Sie die Badekur durch
Adolf Justs Heilerde
Verlangen Sie in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften kostenlose Aufklärungsschrift, wo nicht erhältlich, direkt durch
Heilerde-Gesellschaft Luvos G.m.b.H.
Blankenburg i. Harz

Am Mittwoch, dem 8. d. M. (1. Kiliantag) findet auf dem hiesigen Alteteichplatz

Viehmarkt

statt.

Schötmar, den 2. Juli 1931.

Der Stadtrat

Kirschen-Verkauf.

Am Mittwoch, 8. Juli 1931, nachm. 2 Uhr, an der Hagenschen Straße anfangend, sollen die Kirschen in den städt. Anlagen öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage, den 3. Juli 1931.

Der Stadtrat.
J. V.: Krügermeyer-Kalthoff.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage des Landratsamts verkaufe ich am **Donnerstag, 9. Juli, in Berlebeck** nachstehende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

eine Standuhr u. einen Regulator.

Käufer wollen sich um 10 Uhr bei Gastwirt Kanne einfinden. (7198

Bahlhausen, den 6. Juli 1931.
Gerke, Vollz.-Beamter.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage des Landratsamts verkaufe ich am **Donnerstag, 9. Juli,** in **Fromhausen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

eine Nähmaschine.

Käufer wollen sich um 11 Uhr bei Gastwirt Rübenkamp einfinden. (7199

Bahlhausen, den 6. Juli 1931.
Gerke, Vollz.-Beamter.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 8. Juli, nachm. 1 Uhr, werde ich in Steinheim an Ort und Stelle

1 komplette Schrotmühlenanlage, 1 Steinkran, 2 Dezimalwaagen, 1 12-PS-Elektromotor, 1 Sackkarre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Treffpunkt der Interessenten 1 Uhr nachm. Gastwirtschaft Dransfeld.

Steinheim, den 6. Juli 1931.

Brockmeier, Gerichtsvollzieher kr. A.

Schnellste Erledigung aller Aufträge
Annahme von Anzeigen für die Lipp. Landes-Zeitung
H. Kohlus * Detmold
Woldemarstr. 16 - Fernruf 2407
Alle Drucksachen für Industrie, Behörden u. Private
Kostenanschläge u. Muster bereitwilligst

Gärballons

helles Glas, gut gebunden, in Weidenkörben

5 Ltr.	10	15	20	25	30	40	50 Ltr.
2.50	2.85	3.10	3.50	3.85	4.20	4.90	5.75

Weinhefen zur Veredelung der Fruchtweine Pckg. für 25 Ltr. 45 Pfg.
Gärverschlüsse in verschieden. prakt. Ausführung. Stck. 30-60 Pfg.
Hefenährsalz zur Beschleunigung des Gärprozesses (4797
Klärtabletten zur Klärung des trüben Weines
Das neue Weinbuch . . . Stck. 25 Pfg.
Korke in allen Größen
Weinsteinsäure, Zitronensäure, Opekta
Rat in der Fruchtweinherstellung wird Ihnen bereitwilligst erteilt

Lemgoertor-Drogerie
Hans Kaul, Detmold

Sommerkur für
Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. Prospekte d. San.-Rat Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Einfamilienhaus
schönste Lage Bielefelds, Nähe Stadtmitte, 8 Wohnr., reichl. Zub. Zentralheiz., Garage, 1800 qm Wald bzw. Garten, für 29 000 RM. an schnell entschl. Kaffe-Käufer zu verkaufen. Schr. Anfr. u. Nr. 7172 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Ziehung am 16. und 17. Juli 1931
Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüringer Museums Eisenach
3365 Gewinne zusammen Mark
25000
10000
2000
Hauptgewinne
Lose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. mehr
versendet auch unter Nachnahme 20 ₰ mehr
Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen
Markt 17

Die ersten neuen
Essiggurken
in bekannter Güte ab heute täglich zu haben
Ed. Wilhelms
Lebensmittel
Neustadt 5, Telef. 3178 (7179)

Himbeeren
läal. frisch, zu billigst. Tagespreisen. Bst. abzugeben (7198
Gärtnerei G. Richts
Hans-Hinrichs-Str. 7.

Täglich frische (7091
Himbeeren
zu haben bei Franz Funke, Obere Str. 50

Einige 100 000
prima
Steckrüben-Pflanzen
(gelb u. weiß)
hat abzugeben
Rechmeier, Lage
Gärtnerei
bei Altrogaen Mühle

Strebs. Dam. u. Herren
die einen gut. Verdienst haben wollen können im Nebenberuf v. Selbstfabrikanten (7175
Strumpfwaren
z. Verkauf a. Priv. erhalt. Ang. erb. u. **M. K. 913** an **Ala Haasenstein & Vogler Chemnitz.**

Werkführer gesucht!
Möbelfabrik am Mittelrhein, Spezialit. eichenfourn. Schlafzimmer, ca. 180 Arbeit., sucht durchaus energischen u. zielbewußten Werkführer. Derselbe muß mit der gesamt. Fabrikat. vollkommen vertraut u. vor allen Dingen in der Lage sein, ganz einwandfreie Ware herauszustellen. Abteil.-Meister vorhanden. In Frage kommt nur erstklassige Fachkraft. Ausführliche Off. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Lichtbild u. Nr. 7182 a. d. Geschst. der Landesztg.

Herr oder Dame
für Postversand von Massenartikel für etwa 3 Std. täglich leichte schriftl. Dauerbeschäftig. für dort. Gebiet sowie ein Außenvertr. gesucht. Angebote unter **F. C. 1272** durch **Rud. Mosse, Kassel.** (7186

Bürokraft
mit gut. Handschr., sofort in Dauerstellung gesucht. Geeignete Bewerber die über Barmittel verfüg., können Beteiligt. erhalt. Ang. mit kurz. Lebenslf. an **Postfach Nr. 84 in Detmold** erbeten. (7192

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus möglichst bald gesucht.
Hofkonditorei Brause
Lange Str. 25

Aelt. Mädchen
aus christlichem Hause für Haushalt (3 Pers.) sofort gesucht. (7183
Frau Hölscher, Herford
Gehrenberg 17

Durchaus zuverlässig. gesundes (7184
Mädchen
f. Haushalt mit Kinder per sofort gesucht.
d'Unker-Lützow, Herford
Otto-Beddigen-Ufer 42

Suche zum 1. Aug. f. meinen Geschäftshaush. ein ehrliches tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Bädermeister Wilh. Möller
Schötmar, Asper Str. 17
(7189)

Mehrere (7203
junge Mädchen
im Alter v. 12—14 J. zum Himbeerpflücken gesucht. **K. Rechmeier**
Hinter den Schoren 6

Mädchen
z. 1. Aug. für frauenl. kl. Haush. gesucht, das Kochen u. etwas Vieh besorgen kann. Schriftl. Meldung unt. Nr. 7197 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 15. 7. ein freundl., jünger. (7200
Mädchen
Frau Bädermeister
Wagenfeld, Leopoldstr 11

Aelter., auch alleinst.
Mädchen
das Erfahr. im Kochen, Einmachen, etw. Nähen sowie in aller Haus- u. Gartenarbeit hat, aus besserer Familie zum Herbst in gutes Privathaus gesucht. Gute Dauerstellung. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7202 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Miele Nr. 45

die bekannte
Elektro-Waschmaschine
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige

Hotel Lindenhof
Holzhausen-Externsteine
Heute: Rheinischer Abend
Mittwoch 5 Uhr **Tanz-Tee**

Für Turn- und Wandervereine!
Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk
enthaltend 550 der beliebtesten Volks-, Studenten-, Soldaten- u. Wanderlieder. — Preis **nur 90 Pfg**
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Lange Str. 12

Ford-Lastwagen
neuestes Modell, mit Plane und Spriegel, große Ladefläche, ist nur kurze Zeit gefahren worden, ein wirklicher Gelegenheitskauf.
Adolf Stüwe, Bielefeld
7176) Kaiserstr. 16/18

2-3-Zimmerwohnung
mit Keller Stall und Gartenland zum 1. 9. oder 1. 10. 1931 gesucht, am liebst. Land-Wohn. Schriftl. Angeb. mit Preis u. Nr. 7174 a. d. Geschst. der Landesztg.

Zu vermieten schöne
Parterre-Wohnung
auf dem Lande 3 Zimmer Küche nebst Zub., Garten dir. beim Hause geeignet für ein älteres Ehepaar. Entfernung von Bad Salzuflen 15 bis 20 Minuten. Näh. Auskunft erteilt (7173
S. Führing, Schötmar
Derlinghauser Straße

Junger
Schäferhund
oder
Airedale-Terrier
höchstens 1¼ Jahr alt, dressiert od. roh in gute Hände zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. mit Preis u. Nr. 7201 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Hühneraugen
einzewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Landestheater
Mittwoch 8. Juli 19.45 Uhr
Raub der Sabinerinnen
Freitag, 10. Juli 19.45 Uhr
Operetten-Gastspiel
Das Dreimäderlhaus

Offiziac 16/76 7190
„Buik"-Limousine
wie neu, zu verkaufen
Paul Behrmann
Barntrup, Telefon 89.

Motorrad
200 ccm DKW., mit elektr. Licht u. Hupe i. Auftrage zu verkaufen. Preis 320 M. Besicht. 5 Uhr. (7167
Wilh. Niere, Donop i. L.
Kraftfahrzeuge

Motorrad
DKW Luxus-Sport, 300 ccm, Modell 1931, wenig gefahren sehr billig zu verkaufen.
Wächter & Altefrüher
Detmold Laafsche Str.
Telefon 2738

Für 2 Personen wird ein
Schlafzimmer
mit od. ohne Kochgelegenheit, für 2—3 Woch. in der Nähe Detmolds gesucht. Eilof. m. Preis unt. Nr. 7114 an die Geschst. der Landesztg.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 69 A

Völlig unbekannt

ist der großen Öffentlichkeit das Leben der russischen Emigranten, die in der Millionenstadt Berlin und in anderen Hauptstädten ein Sonderdasein führen. Am Wittenbergplatz in Berlin durchbricht zur Nachtzeit grellrote Lichtreklame das Dunkel: eine zitternde Hand gießt aus einer Flasche moussierende Goldperlen in einen schlanken Kelch. Hier ist der Zufluchtsort der russischen Emigranten – das ist

PETERSBURG AM WITTENBERGPLATZ

Unter diesem Titel ist soeben in unserm Verlage ein Roman von R. G. Batalin erschienen

314 Seiten Umfang · Preis brosch. 2.85 RM. Gebunden 4.– RM.

Der Roman behandelt das Leben der russischen Emigranten in Berlin und schildert das grenzenlose Elend der von ihrem Vaterlande verstoßenen russischen Menschen, die, der Verzweiflung nahe, dem Abgrund entgegentreiben. Der Held des Romans, der durch das unaufhaltsame Herabgleiten vieler seiner Landsleute selbst der dumpfen Hoffnungslosigkeit zu verfallen droht, findet doch den rettenden Ausweg in der nationalen Idee. Es gelingt ihm, die wertvollsten Elemente seiner Leidensgenossen zu vereinigen, sie aus der Lethargie herauszureißen und für gemeinsame Arbeit ohne Unterschied der Parteien zu gewinnen. Was das Buch besonders auszeichnet, ist nicht nur die fabelhaft echte Wiedergabe des Emigrantenmilieus in Berlin, sondern auch die äußerst spannende Schilderung einer antibolschewistischen Organisation, die jeden Spionage- und Abenteuerroman in den Schatten stellt. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird von der ersten bis zur letzten Seite durch den hervorragenden Aufbau des Romans in Atem gehalten, und der Schluß stellt geradezu eine meisterhafte Lösung der dramatischen Verwickelungen dar. Der äußerst moderne, prägnante und knappe Stil unterstreicht in ausgezeichneter Form die psychologischen Vorgänge des Buches und gibt die sich abrollende Handlung mit seltener Intensität wieder. Dieses Buch wird zweifellos ein sehr großes interessiertes Publikum finden, da hier außerdem in ganz origineller Art und Weise die Kontakte und Gegensätze der deutschen und russischen Welt bloßgelegt werden. Von seltener Tragik ist auch der Liebesroman des Helden, der von der Liebe zu einer russischen Frau und zu einem jungen deutschen Mädchen hin und her gerissen wird und infolge einer unglücklichen Verkettung äußerer Umstände beide verliert

MEYERSCHE HOFBUCHHANDLUNG · DETMOLD

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Dienstag, 7. Juli
20 Uhr
Fr. Schubert-Operette
Das
Dreimäderlhaus

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463
Wir bringen
vom Dienstag bis Donnerstag
Weiße Schatten
Der herrlichste Südseefilm!
Das Berliner Tageblatt schreibt:
Der Beifall war sehr stark — mit vollem Recht — wir haben seit langem keinen so schönen Film gesehen.
Dazu das gute Beiprogramm!

Empfehle
Ia Porre-, Grünkohl- und Steckrüben pflanz.
Ernst Prüßner
Bad Salzuflen
Ahornstraße 78.
Bestellungen auch: Werkenstraße 27 und Brüderstraße 3.
Telefon 2802.

Suche für meine Fremdenpension für sofort ein gewandtes
Hausmädchen
Weitere Hilfe ist vorhanden
Elly Müller, Pens.-Inh.
Bad Salzuflen
Hindenburgstr. 3.

Schon für
5 Mark
einen echten
Goldfüllhalter!
Damia-System Parker
14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze
Selbstfüller
Für jede Hand eine passende Feder
Georg Schade
Bad Salzuflen
Am Markt


Neue Sommer-Fahrpläne
soeben erschienen
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Wie gestaltet sich Ihre Zukunft?

Besuchen Sie die Sprechstunden für experimentelle Psychologie, also das heißt
kein Wahrsagen,
sondern das Errechnen u. das Erkennen aus der Handschrift Geburtsdatum von Charakter und Schicksal wie Veränderungen, Umstellungen, Berufswechsel, Ausgang wichtiger Ereignisse usw. aus Vergangenem, Gegenwart u. Zukunft auf nur streng wissenschaftlicher Basis.
Sprechstunden von 10—12 und 3—6 Uhr.
Sonntags 3—6 Uhr
Frau Aribert Müller
Psychocharakterologie
Bad Salzuflen, Herforder Str. 10, Haus Tremöhlen

Wer Möbel braucht, geht zu F. Merfens, Bielefeld Jahnplatz

Der Tag des Liedes in Lemgo

Massenkundgebung des Lippischen Sängerbundes in der alten Hansestadt – Großer Erfolg des Bundesfestes – Heil deutschem Wort und Sang!

Lemgo, 6. Juli.

Das Lied und der Sang, die zwei Tage lang die Alte Hansestadt Lemgo beherrschten, sind verklungen; die große Heerschau des Lippischen Sängerbundes, die sechsunddreißigste seit dessen Bestehen, gehört der Vergangenheit an. Was diese Tage der jubelnden und freudigen Akkorde an herrlichem Erleben brachten, das kann nur der ermessen, der an ihnen teilnahm. Das Begrüßungskonzert am Sonnabend, die weihevolle Stunde in dem alten Gotteshaus von St. Marien, das herrliche Sonderkonzert im Rödingschen Saale und schließlich der wuchtige Massenchor zu Füßen des dohlenumschwärmten Wahrzeichen Lemgos, der himmelanstrebenden grauen Türme von St. Nikolai: sie alle waren getragen von edler Begeisterung für das herrliche deutsche Lied, wirkten sich aus zu einem glühend starken Bekenntnis für das heilige Gut, das deutscher Sang in sich birgt. Der Lippische Sängerbund darf mit berechtigtem Stolz auf die schönen Tage von Lemgo zurückblicken. Sie werden allen denen, die an dieser gewaltigen Kundgebung teilnahmen, unvergeßlich sein.

*

Der Haupttag

Nach dem ausgezeichnet verlaufenen Begrüßungskonzert am Sonnabend abend, das noch zu später Stunde durch den Vortrag von Professor Wewelers **„Hannchen, kumm mool vör de Dör"** eine wertvolle Bereicherung erfuhr, die jubelnden Beifall hervorrief und wiederholt werden mußte, begann am Sonntag morgen um 9½ Uhr die Generalprobe des Gesamtchors. Nach Beendigung der großen Probe nahm die Veranstaltung mit zwei großen Konzerten ihren Fortgang.

Das Kirchenkonzert in St. Marien, über das wir gesondert berichten, war ebenso wie das

Sonderkonzert im Rödingschen Saal

so gut besucht, daß alle verfügbaren Plätze schon lange vor Beginn der Veranstaltungen besetzt waren. Das Sonderkonzert wurde mit zwei Chören des M.-G.-V. Wöbbel eingeleitet. Auch hier war man wieder überrascht durch die ausgezeichneten Leistungen, die dieser kleine, unter Leitung des Herrn Fr. Klingemeier stehende Dorfverein vollbrachte. Der Schlußsatz in Hegars „Morgen im Walde", einem der schwersten Chöre, die in Lemgo gesungen wurden, gelang so vortrefflich, daß der Verein über großen Beifall quittieren durfte. Auch die folgenden Lieder, gesungen von den Vereinen Liederheim-Lage, Frauenchor-Bad Salzuflen, Gemischter Chor Bad Salzuflen, Männer- und Frauenchor-Lage und der Liedertafel-Detmold, fanden größte Anerkennung. Besonders gefielen die Vorträge des unter Leitung des Bundeschormeisters A. Schafmeister stehenden Frauenchors Salzuflen, während die Darbietungen der Liedertafel-Detmold und des Männerchors-Lage, die Musikdirektor Großjohann dirigierte, durch den voreiligen Aufbruch einiger um ihr Mittagsmahl Bangender leider sehr gestört wurden. Alle Vorträge bewiesen jedoch, welch gute Pflegestätte das deutsche Lied in den lippischen Vereinen gefunden hat.

In einer Zeit, wo die moderne Kunstmusik sich immer mehr von der deutschen Volksseele entfernt, wo eine Verflachung der Musikkultur immer deutlicher wird, leistet die Sängerschaft eine bedeutende Kulturarbeit im Dienste der Kunst und der Volksbildung. Diese besteht nicht nur in der Schaffung der Freude und seelischen Bereicherung bei Sängern und Zuhörern, sondern in der bewußten Bevorzugung des reichen Liedgutes der Vergangenheit wie auch in der Berücksichtigung des gegenwärtigen Musikschaffens. Die Sänger durften helfen, daß die verschüttete Quelle deutscher Tugenden und deutscher Herzlichkeit wieder quillt: das Volkslied! Damit ist ein weiterer wesentlicher kultureller Grundzug unserer musikalischen Arbeit aufgezeichnet: **der der Heimat und der deutschen Wesensart!** Beides ruft uns auf zum Kampf gegen die Musikunkultur, gegen den Schlager! — Und bedeutet das nicht auch eine kulturelle Tat, wenn die Sänger im Zeitalter der Mechanisierung der Musik nicht die Reihen der „Nur-Hörer" stärken, vielmehr ihre ganze Liebe und Kraft einsetzen für das persönliche, lebendige, gestaltende Schaffen in der Musik? Ist das nicht auch eine kulturelle Tat, wenn die im Bundesleben überwiegenden kleinen Landvereine mit Begeisterung und Mut an ihre Aufgabe herangehen und glänzende Erfolge zu verzeichnen haben? — Es gibt in unserer Zeit des Materialismus noch Männer in Stadt und Land, deren Seele weiß und singt von dem Schönen und Erhabenen. Es gibt noch Idealismus!

Dabei mußte der Lippische Sängerbund durch die von idealer Schwungkraft getragene Liedpflege von selbst in die Erfüllung seiner zweiten, der vaterländischen Aufgabe hineinwachsen!

Unser Werk verlangt ideal Denkende, zur Einheit Strebende. Da haben wir uns bewußt von jeder parteipolitischen, konfessionellen und berufsständigen Einstellung losgesagt! Wir fragen nicht nach politischem und religiösem Glauben-bekenntnis, nicht nach Rang und Stand! Darum erleben wir's — dankbar — immer wieder: Das deutsche Lied hat wie nichts anderes in diesen Tagen der Zerrissenheit und Spaltung überbrückt, ausgeglichen und — geeint! Bei den Jubelliedern vom Rhein, die wir eben in Gedanken an die vor Jahresfrist geräumten Rheinlande sangen, den Brüdern am Rhein, von denen zu derselben Stunde Tausende im goldenen Mainz zu einer Gedenkfeier versammelt sind, in inniger Verbundenheit und Dankbarkeit grüßend, standen Handwerker, Beamte, Arbeiter, Landwirte, Kaufleute, Angestellte, Protestanten und Katholiken, Männer aus allen politischen Lagern gemeinsam Schulter an Schulter. Sie alle sind im Lied ein Herz, eine Seele, und ihre tausendfachen Stimmen sind ein Klang! Und wir haben darum den durch nichts mehr zu erschütternden Glauben:

Durch deutsches Lied zum deutschen Volkstum!
Durch Liedgemeinschaft zur Volksgemeinschaft!

Daran lassen Sie uns glaubensfroh und mit tiefbewegtem Herzen denken, wenn wir nun das Bundesbanner der neuen Feststadt übergeben. Wir danken der alten Feststadt Lage, die seit 1927 das Banner in getreue Obhut und Pflege genommen hatte. Wir grüßen dich, du stolzes Panier! Du sollst uns heute wieder verkünden die alte Banneroffenbarung:

„Nichts kann gut sein und groß, was nicht hervorquillt aus der Reinheit des Herzens! Und nichts kann bis in alle Ewigkeit dauern, was sich nicht gründet auf Treue, Liebe und Glauben!"

Wenn ich nun den Vertreter der Stadt Lage, zugleich unser Ehrenvorsitzender des L.S.B., freundlichst bitte, das Banner der Betreuung und Wartung der Stadt Lemgo zu übergeben, so tue ich das mit dem Wunsche, daß „Holder Friede, süße Eintracht weilen freundlich über dieser Stadt", **daß wir alle in Treue und Liebe zum deutschen Liede und deutschen Vaterlande stehen mögen, daß das deutsche Lied unserm Volk die Einigkeit schenke und die Kraft, diese bitteren, schweren Jahre der Not zu überstehen, bis die vorhin von uns so schön besungene Freiheit — Gott gebe, bald! — unserm heißgeliebten Vaterlande leuchten möge zu neuem Glück!**

Lassen Sie uns alle diesen innigen Wunsch jedes deutschen Herzens bekräftigen mit einem dreifachen Sängerheil!

Deutsches Lied! Deutsches Vaterland! — Heil!"

Brausend erklang das Deutschlandlied über den Platz. Dann übergab Herr Kuhlmann-Lage der Stadt Lemgo das Bundesbanner, das von Bürgermeister Gräfer mit dem Wunsch übernommen wurde, daß das Banner bei der nächsten Uebergabe glücklichere Zeiten sehen möge. Das Bundeslied erschallte, und dann setzte sich der etwa 2000 Personen zählende Festzug in Bewegung. Ueberall wurden die Sänger herzlich begrüßt, und als der Zug gegen 4 Uhr auf dem Festplatz anlangte, waren im Nu im Freien und in den Sälen alle Plätze besetzt. (An dieser Stelle seien festgebende Vereine gebeten, gegen die Auswüchse des „Platzbelegens" energisch Front zu machen. In Lemgo waren ganze Stuhlreihen für Familien und vielleicht auch noch für die gesamte Verwandtschaft schon Stunden vorher mit Beschlag belegt. Das geht natürlich nicht!) Es folgten dann die

Vorträge der einzelnen Sängergruppen,

die ebenfalls gut zu Gehör gebracht wurden. — Gegen Abend war der gesangliche Teil des Festes beendet. Dafür aber unterhielt die Baulesche Kapelle die Sänger auf das Beste, und als dann noch in drei Sälen die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen, da mußte die bekannte Sängerfröhlichkeit zum Durchbruch kommen. Und das geschah auch. Man sang, scherzte und lachte bis nach Mitternacht, und als dann gegen 2½ Uhr nachts der letzte Festteilnehmer sich auf den Heimweg begeben hatte, da öffnete der Himmel seine Schleusen und brachte das seit Tagen drohende Gewitter zur Entladung. Auch in dieser Beziehung waren die Sänger vom Glück begünstigt. Das 36. Sängerbundesfest war eben auf der ganzen Linie ein großer Erfolg.

*

Die Weihestunde im Gotteshaus

Massenbesuch beim Kirchenkonzert.

Zu der gleichen Zeit, wo im Rödingschen Saale die Männerchöre wetteiferten, lauschte eine tausendköpfige Menge in dem herrlichen alten Gotteshause von St. Marien einem auserwählten Programm ernster Kirchenmusik. Es darf nicht verschwiegen werden, daß man in Sängerkreisen eben ob dieser schwierigen Programmfolge der Wiedergabe mit einiger Skepsis entgegensah. Um so anerkennender aber äußerten sich die Besucher nach dem Konzert. Eins ist allerdings richtig: Es kann nicht abgestritten werden, daß diesem oder jenem anderen lippischen Verein besseres Stimmenmaterial — wir denken da vor allem an die Bässe — als der Lemgoer Gruppe zur Verfügung steht. Doch darauf kam es am Sonntag bei weitem nicht so sehr an wie auf die Art der Wiedergabe bei dem zur Verfügung stehenden Material. Und da konnte man nur ein Urteil hören: ausgezeichnet! Zu unserem Bedauern müssen wir es uns wegen Platzmangels versagen, auf die einzelnen Vorträge näher einzugehen. Sie alle aber, vom einleitenden Andante aus Schuberts H-Moll-Symphonie, von der Stadtkapelle Lemgo geradezu meisterhaft gespielt, über die ausgezeichnet wiedergegebenen Chöre der Sängergruppe und der verstärkten Kirchenchöre Lemgos, deren Ambrosianischer Lobgesang besonders gefiel, bis zu dem Sopransolis der Sängerin Irene Körner, die mit ihrer ungemein warmen und glockenreinen Stimme wieder alle Zuhörer entzückte, wurden glänzend wiedergegeben. Als der Schlußakkord des Naglerschen Heldenrequiems, eines sehr schwierigen Tonwerkes für gemischten Chor, Sopran- und Baritonsolo und Orchester, verklungen war und brausender Orgelklang die Zuhörer aus dem Gotteshaus geleitete, da wird sicher mancher von ihnen dem Gesamtleiter des Konzertes, Herrn Kapellmeister Baule, für diese weihevolle Stunde herzlich gedankt haben. Er hat ihn, so will uns scheinen, wohl verdient.

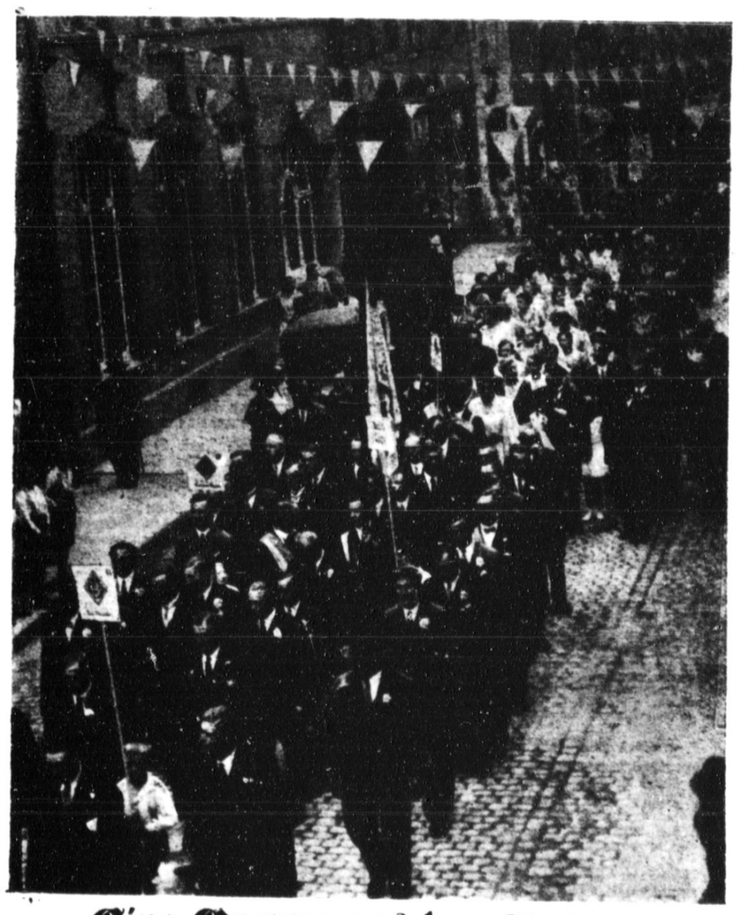
Der Festwagen



„Blick ich umher in diesem edlen Kreise, welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn". So könnte der stattliche Bardensänger auf dem Festwagen, der eine besondere Sehenswürdigkeit auf dem Bundesfest der lippischen Sänger bildete, mit seinem Zunftgenossen Wolfram von Eschenbach ausrufen. Wahrlich, ein liebliches Bild: die weißgekleideten jungen Mädchengestalten, mit frischen Kränzen im Haar, in den Händen die Rosengirlande, dahinter der Sänger mit der Harfe.



Während des Festaktes auf dem Marktplatz



Eine Gruppe aus dem Festzug

Der Festzug

Schmetternde Klänge der unter Meister Baules Leitung stehenden schneidigen Stadtkapelle Lemgo kündeten dann gegen 2.30 Uhr den auf dem fahnengeschmückten Marktplatz harrenden Tausenden das Anrücken des schier endlosen Festzuges. Von den dichtumstandenen Plätzen, aus Fenstern, Erkern und von Balkonen jubelte Lemgos begeisterte Bürgerschaft den Sängern zu, deren Zugspitze der im Bilde wiedergegebene Sängerwagen bildete. Wuchtig erklangen aus über tausend sangesfreudigen Kehlen die Massenchöre gen Himmel, und als der Chor dann unter Meister Stoltes temperamentvoller Leitung das einzigschöne „Den Frühling verkündet's" aus Breus „Frühling am Rhein" erschallen ließ, da hallte die altehrwürdige Stätte wider vom rauschenden Beifall der Tausende. Das deutsche Lied feierte hier seinen größten Triumph.

Der Festakt auf dem Marktplatz.

Still wurde es in dem weiten Rund. Lemgos Stadtoberhaupt, Bürgermeister Gräfer, entbot den Sängern einen herzlichen Willkommensgruß der Stadt. Sein Hoch auf das deutsche Lied und den Lippischen Sängerbund fand begeisterten Widerhall. Dann hörten die Tausende die mitreißende

Festrede des Bundesvorsitzenden Bethke-Braketfiek.

Er dankte zunächst dem Bürgermeister der Feststadt für das Entgegenkommen, dem Vorsitzenden des Landespräsidiums, Herrn Drake, den Vertretern der Oberschulbehörde, den Herren Regierungsrat Kirchhof, Schulrat Schwanold und Schulrat Haase, dem Vertreter des Westfälischen Sängerbundes, Herrn Konsek-Herne, in herzlichen Worten für ihr Erscheinen. Schließlich der Bürgerschaft für die herrliche Schmückung der Stadt, die sich aus dem „Hexennest" vergangener Zeiten zu einem „lieblichen Nest" gestaltet habe, und dann noch der Sängergruppe Lemgo und insbesondere dem Betriebsleiter Fritz Prüßner, dem Vorsitzenden der Gruppe, für die ausgezeichnete Vorarbeit. Herr Bethke hielt einen Augenblick an. Er nahm das überwältigende Bild, das sich von der hohen Rathaustreppe seinem Auge bot, mit einem tiefen Atemzug in sich auf: die niedlichen Ehrendamen zu seinen Füßen, den wehenden Wald der bunten Sängerfahnen, die Tausende vor ihm und das von den altersgrauen Gebäuden wogende Meer der Fähnchen und Girlanden. Und dann sprudelte aus seinem übervollen Herzen mit Ueberzeugungskraft das hehre Bekenntnis zum deutschen Lied: „Unser Bundesfest kann und soll zur Zeit der Not kein rauschendes Fest voll Uebermut und eitlem Tun sein, sondern es ist nur ein Tag voll innerster Wertgebung. Tausende erleben heute an dieser geschichtlich denkwürdigen Stätte, daß der Blick nach oben, zu Licht und Sonne noch frei ist und freibleiben wird! Tausende spüren heute, daß die wirtschaftliche Not unseres Volk nicht auch Not unseres Geistes- und Kulturlebens ist. Hellauf soll das heilige, aus Willen und innerer Kraft geborene Bekenntnis zur Pflege unseres Geistes- und Kulturlebens klingen, soll die erhebende Gewißheit uns im Sturme der Zeit werden:

Das Reich muß uns doch bleiben!

Darum verliert unser Bundesfest sich nicht in der Betonung von Aeußerlichkeiten, sondern es stellt das Lied ganz in den Mittelpunkt. Und jeder Zuhörer wird dabei das starke Gefühl haben, daß es sich nicht um Liedpflege als Selbitzweck handelt, sondern daß der Lippische Sängerbund durch das Lied die Erfüllung zweier viel weitergehender Aufgaben erstrebt:

Unser Dienst am Lied ist die Erfüllung einer kulturellen Aufgabe!

Lipper Land

Bemerkungen

Man liebt anscheinend in der Oberschulbehörde Ueberraschungen. Am 11. April wurde die Oeffentlichkeit von ihr davon benachrichtigt, daß seit dem 1. April d. Js. die Schulratsstelle von Lemgo nach Detmold verlegt sei, bzw. daß die Schulämter im Regierungsgebäude vereinigt seien, und am letzten Sonnabend enthielt der Staatsanzeiger die Nachricht, daß mit Zustimmung des Landespräsidiums eine Neueinteilung der Schulkreise erfolgt sei. Wurde schon gegen die erste Verfügung der Oberschulbehörde im Landtag von fast allen Seiten des Hauses scharfer Widerspruch laut, so muß man gegen die neueste Verordnung nicht minder große Bedenken äußern. Daß eine Neueinteilung der Schulkreise infolge der Verlegung der Schulratsstelle von Lemgo nach Detmold notwendig geworden war, darüber bestand kein Zweifel, und das ist auch seinerzeit im Landtag ausgesprochen worden. Man hätte aber wohl erwarten dürfen, die Oberschulbehörde aus der nahezu einmütigen Kritik an ihren Verordnungen vom April die nötigen Konsequenzen gezogen und sich vor dem Erlaß weiterer Verordnungen des Einverständnisses des Landtages versichert hätte. Man kann sich nicht darauf berufen, daß es sich um eine reine Verwaltungsmaßnahme handle, denn nach den eingehenden Landtagsverhandlungen im April konnten Landespräsidium und Oberschulbehörde nicht im Zweifel darüber sein, daß es der ausdrückliche Wille des Landtages war, vor weiteren einschneidenden Aenderungen des Schulbetriebes gehört zu werden. Dazu war auch hinreichend Gelegenheit vorhanden. Die erste Verordnung datiert vom 9. April, die neue vom 3. Juli. Berücksichtigt man zudem, daß der Landtag erst am 29. Juni beisammen war, so muß die Tatsache, daß die Verfügung der Oberschulbehörde vier Tage nach der Landtagssitzung erging, unbedingt die Ansicht wachrufen, daß man neue Erörterungen im Landtagsplenum vermeiden wollte. Ob sich die Landtagsopposition mit diesem Vorgehen einverstanden erklären wird, möchten wir stark bezweifeln. Wir glauben vielmehr nach dem Verlauf der Schuldebatte im April, daß die Opposition diese neue Verfügung zum Anlaß nehmen wird, um die ganze Frage im Landtag noch einmal grundsätzlich aufzurollen.

*

Vor dem Amtsgericht Blomberg wurden dieser Tage die Gebäude der ehemaligen Lippischen Holzverkohlung G. m. b. H. an die Firma Lalk, Blankenburg & Co. zum Preise von 50 000 RM. verkauft, die dort eine Stuhlfabrik errichten will. Damit ist der Schlußstrich unter eine Angelegenheit gezogen, die im Laufe der letzten Jahre die Oeffentlichkeit in hohem Maße beschäftigt und auch wiederholt im Landtage zu längeren Erörterungen Anlaß gegeben hat. Vor Jahren wurde die Holzverkohlungsgesellschaft unter starker finanzieller Beteiligung des Landes Lippe ins Leben gerufen. Nur durch ständige hohe Zuschüsse des Staates war es möglich, den unrentablen Betrieb am Leben zu erhalten, bis er schließlich, als sich die Unmöglichkeit einer weiteren Fortführung herausstellte, liquidiert wurde. Damit hatte sich erneut die Unzweckmäßigkeit eines staatlichen Eingriffes in die Wirtschaft erwiesen. Die verlassenen Gebäude verfielen zusehends, zerbrochene Fenster und defekte Wände boten einen traurigen Anblick und stellten ein Menetekel dar, dem sich kein Einsichtiger entziehen konnte. Dann tauchte der Plan auf, in den verödeten Räumen eine Blutverwertungsanstalt zu errichten. Es ist noch in aller Erinnerung, daß dieser Gedanke auf den entschiedenen Widerstand der Gemeinde Schieder stieß, obwohl von den Behörden versichert wurde, daß eine Beeinträchtigung der landschaftlichen Schönheiten Schieders und Umgebung nicht eintreten sollte und eine Belästigung der Bewohner durch Rauch oder Geruch nicht zu befürchten sei. Schließlich griff der Landtag ein und beschloß, daß das gesamte Fabrikwesen zu verkaufen sei. Nunmehr ist durch den Verkauf eine Lösung der höchst unerfreulichen Angelegenheit zustande gekommen, die beide Teile befriedigen wird. Wie verlautet, sind der Firma den wirtschaftlichen Zeitverhältnissen angepaßte Verpflichtungen auferlegt worden, während die Forstabteilung die Möglichkeit besitzt, ihren Holzeinschlag aus den nahe gelegenen Staatsforsten dorthin abzusetzen.

Man darf wohl annehmen und die Erwartung aussprechen, daß die nunmehrige Inhaberin der ehemaligen Holzverkohlung trüben Angedenkens bessere wirtschaftliche Ergebnisse erzielen wird als der Staat, und wir knüpfen daran weiter die Hoffnung, daß das Land auch aus den Erfahrungen in Schieder die nötigen Folgerungen ziehen wird.

Benutzt die Luftpost!

Die Luftpost — das neueste und schnellste Verkehrsmittel der Deutschen Reichspost — ist durch die Einrichtung neuer Fluglinien in letzter Zeit zu einer auch im Inland wohl zu beachtenden Versendungsmöglichkeit für Briefe und Pakete geworden. Der Zeitgewinn, der durch eine Luftpostversendung erreicht wird, ist in allen Fällen so erheblich, daß er die geringen Zuschläge vollkommen rechtfertigt. Leider wird von dieser Einrichtung nicht der Gebrauch gemacht, der ihr nach der Bedeutung und dem Zweck — Beschleunigung des Ueberkunft der Sendungen und Erhaltung unseres Vorsprungs im Luftfahrdienst — zukommt.

Auskunft erteilen sämtliche Postanstalten an den Schaltern, die als solche kenntlich gemacht sind. Telephonische Anfragen werden für Briefe und Pakete beim Postamt Detmold vom Fernsprecher 2957 bereitwilligst beantwortet.

Wahrschau!

In der letzten Zeit gingen wieder verschiedentlich Meldungen über schwere Explosionsunglücke durch die Zeitungen, oder es wurde über die darauf folgenden Gerichtsverhandlungen berichtet. Dem Laien ist es in solchen Fällen meist unerklärlich, wie Menschen, die mit derart schwer gefährdetem Material umzugehen haben, ein solches überwältigendes Maß von Leichtsinn aufbringen können. Derartige Vorfälle bestätigen die alte Erfahrung, daß die **Gewöhnung** an eine den Menschen täglich umgebende Gefahr ihn ungheuer abstumpft und gleichgültig macht.



Bestell Nr.-363 -d Unfallverhütungsbild G.m.b.H. & Verb. d. Dtsch. Berufsgenossenschaft, Berlin W.9

Aus der auch vom Internationalen Arbeitsamt in Genf bestätigten Erfahrungstatsache, daß etwa 75 % aller Unfälle vermeidbar wären, ergibt sich die Berechtigung und Notwendigkeit der von den Berufsgenossenschaften betriebenen sogenannten „psychologischen Unfallverhütung". Wenn z. B. ein derartiges „Wahrschau-(Unfallverhütungs-)Bild", **wie das oben im verkleinerten Maße wiedergegebene, in einem Betriebe hängt, in dem mit solchen explosionsgefährlichen Stoffen gearbeitet wird, so tut es sicher seine Schuldigkeit. Denn dieses vielfarbige, blickfangende Plakat erregt unbedingt, wenn auch nur auf 5 Minuten oder Sekunden, die Aufmerksamkeit des daran Vorübergehenden. Und wenn auch nur für ganz kurze Augenblicke das Bewußtsein wach gerufen wird, daß eine derartige Gefahr auch dem Beschauenden selbst jeden Augenblick drohen kann, so wird damit schon eine gewisse Mahnung zur Vorsicht, eine blitzartige Erinnerung an die Unfallverhütungsvorschriften verbunden sein. Wenn solche Bildplakate dann vorschriftsmäßig oft gewechselt und gegen neue ausgetauscht werden, so daß immer wieder neu die Aufmerksamkeit angeregt wird, so kann auf diese Weise laufend Gutes geschaffen werden. Derartige Unfallverhütungsbilder der Berufsgenossenschaften sollten also in keinem gefährdeten Betriebe fehlen!**

Kleintier- und Kaninchen-Ausstellung

Der Landesverband Lippischer Kaninchenzüchter veranstaltete **am Sonnabend und Sonntag** auf dem Falkenkrug eine Kleintier- und Kaninchenausstellung, der **aus Züchterkreisen** ein reges Interesse entgegengebracht wurde. Den Preisrichtern wurde ihre Arbeit nicht leicht gemacht, da eine große Zahl durchweg guter Zuchterfolge zu berücksichtigen war. Der Besucher überzeugte sich davon, daß die Kaninchenzucht nicht nur Liebhaberei ist, sondern auch als wirtschaftlicher Faktor betrachtet werden kann. Sah er die belgischen Riesen, die kleinen Angora- oder die Silberkaninchen, so zeigte jede Sorte ihre eigenen finanziellen Vorteile, die in einem guten Braten oder in hohen Preisen für Haare bzw. Felle bestanden. Großes Interesse wurde dem neugezüchteten, erstmalig in Lippe ausgestellten, Marderkaninchen entgegengebracht.

Den Bundes-Ehrenpreis konnte Kükenböner mit einem Hermelin-Kaninchen erzielen. Ferner errangen: Engelage (belg. Riesen und deutsche Widder) einen Ehrenpreis und vier zweite Preise. Für Jungtiere erhielt der gleiche Züchter einen zweiten und dritten Preis. Klabolt (blaue Wiener) einen ersten und dritten Preis und eine lobende Anerkennung. Diebur (Chinchilla) einen Ehrenpreis. Nolting (Chinchilla) einen zweiten Preis. Hölke (Chinchilla) einen dritten und für englische Schecken ebenfalls einen dritten Preis. Hesse (Schwarzsilber) einen dritten Preis. Wittenberg eine lobende Anerkennung. Schweigel (Hermelin) einen ersten und zweiten Preis. Weber (Angora) einen dritten Preis. Kleemann (Marder) einen dritten Preis. Bei den Jungtieren errangen Preise: Kruse (weiße Wiener) einen zweiten und dritten Preis. Dubbert (Chinchilla) zweite und dritte Preise. Kiwett (Chinchilla) einen dritten Preis. Dunsche und Klöpping je einen dritten Preis und Bethke einen zweiten Preis.

Orchester-Konzert der Detmolder Berufsmusiker

Allgemein ist bekannt, wie die technische Vervollkommnung der Schallplatte und die Erfindung des Radio die Berufsmusiker geschädigt haben. Und dennoch! Am Donnerstag vergangener Woche bekomme ich einen Zettel in die Hand, der ein Orchesterkonzert mit freiem Eintritt ankündigt. Da ich weiß, daß die Berufsmusiker nichts zu verschenken haben, hegte ich nicht allzu große Hoffnungen. Als ich abends jedoch im Volkshaus saß und sich der Vorhang öffnete, sah ich 30 Berufsmusiker sich um ihren Dirigenten Müller-Daube scharen. Der „Florentinermarsch" wurde gespielt. Ich hätte hinauseilen mögen, um alle Detmolder hereinzuholen, damit sie selbst hörten, daß es noch etwas anderes gibt als Schallplatte und Radio. Dann ein Intermezzo aus Webers „Oberon". Welch herrliche, längst vergessene Töne berühren doch so angenehm unser Ohr. Fantasien aus „Cavalleria rusticana" und aus „Tiefland" folgen. Nach der Pause beginnt man mit der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt". Einige kleine Sachen, aus dem Stegreif gespielt, wie „Der Kanarienvogel", „Wiener Blut" von Joh. Strauß, eine Variation über das Volkslied „Kommt ein Vogel geflogen", die „Petersburger Schlittenfahrt" und der Marsch „Heil Europa" beschließen die Veranstaltung.

Das Konzert hatte in den Herzen der Besucher eine Stimmung erzeugt, die eine recht baldige Wiederkehr des Abends wünschte. Die Verheißung ist uns bereits zuteil geworden: man plant im August in Chor-Orchester-Konzert, in dessen Verlauf die norwegische Kantate „Erlkönigs Töchter" von Niels Gade erstmalig in Detmold aufgeführt werden wird.

S—r.

Detmold

— **Ungetreuer Angestellter.** Bei der Besonderen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter ist man Veruntreuungen auf die Spur gekommen, die zur Verhaftung eines Angestellten geführt haben. Es ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet, über deren Ergebnis wir noch berichten werden.

— **Ein kleiner Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag in der Neustadt. Dort rutschte ein Motorrad infolge Glätte der Straße beim Ueberholen eines Gespannes zwischen die Pferde. Glücklicherweise ist nur Sachschaden zu beklagen.

— **Diebstahl.** Vor einigen Tagen ist aus einem Schuppen im Palaisgarten ein kleiner, grüngestrichener Handwagen gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

Eine neue Segelflughalle wird gebaut

Auswärtige Gäste auf dem Oerlinghauser Fluggelände

Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit der Detmolder Segelflieger

Oerlinghausen, 7. Juli 1931.

Das Segelfluggelände in der Oerlinghauser Senne ist auf dem besten Wege, ein starker Konzentrationspunkt für das ganze nordwestdeutsche Gebiet zu werden. Der beste Beweis dafür ist die große Beteiligung der vielen auswärtigen Gruppen, die Sonntags und auch Wochentags eifrig probend angetroffen werden. Die Bielefelder Segelfluggruppe veranstaltet vom 7. bis 28. Juli einen durchgehenden Segelflugkursus, der von 25 Segelflugschülern besucht wird. Auch die Recklinghauser Segelfliegergruppe hat ihre Anmeldung für einen 14tägigen Kursus eingereicht, der dazu dient, die Schüler in ununterbrochener Uebung für die gestellten Aufgaben des großen Herbstwettbewerbes vorzubereiten. Die Detmolder Segelfliegergruppe schickt am 12. Juli 30 Schüler ebenfalls zu einem 3-Wochen-Kursus auf das Oerlinghauser Fluggelände.

Nach und nach ergibt sich bei dem einsetzenden starken Segelflugbetrieb auf der „Kleinen Rhön" die Notwendigkeit zum Bau einer neuen, noch größeren Segelflugzeughalle zur Unterbringung aller Segelflugzeuge. Der Platzmangel ist so fühlbar geworden, daß z. B. die Flugzeuge der Detmolder Gruppe bereits in gemieteten Räumen untergebracht werden müssen. Pläne zum Bau einer neuen Halle, die die Gastsegelflugzeuge beherbergen soll, sind bereits der Verwirklichung nahe. Die Notwendigkeit eines solchen Hallenbaues kann nicht mehr bestritten werden, zumal sich innerhalb der großen Nordwestgruppe immer mehr das Bestreben herausstellt, sich auf einen geeigneten Einzelplatz zu konzentrieren. Der dazu ausersehene Platz ist das Oerlinghauser Segelfluggelände.

Interessant ist die Lösung der Verpflegungsfrage für die Detmolder Segelfliegergruppe, die in dem dreiwöchigen Kursus Tag für Tag schult. Die Verpflegung wird durch Spenden aufgebracht, die Detmolder Bürger bereitwillig stifteten. Ein besonderer Zubringerdienst bringt die für die Gruppe gesammelten Spenden täglich in das Segelfluglager. **Auf diese Weise wird auf Grund einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit vieler interessierter Kreise die Segelflugbewegung gefördert und unterstützt.**

— **Landestheater.** Wenn Lachen gesund ist, wie die Aerzte sagen, dann bringe man morgen, Mittwoch, alle griesgrämigen Gesichter ins Landestheater, denn es gibt keine bessere Lachmedizin als den alten, unverwüstlichen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul v. Schönthan, den beinahe klassisch zu nennenden Meistern des Bühnenhumors. Eine spätere Wiederholung findet nicht statt. — Freitag, 10. Juli, 19,45 Uhr, gastiert das Bad Oeynhausener Kurtheater mit der Franz Schubert-Operette „Das Dreimäderlhaus". Karten zu ermäßigten Operettenpreisen ab heute, Dienstag, 10 Uhr. Für Schauspiel stets die kleinen Sommerpreise von 50 Pfg. an.

— **Tuberkulose-Fürsorgestelle Detmold-Land.** Die Beratungsstunden fallen im Monat Juli wegen Beurlaubung des Kreisarztes aus.

— **Auf dem Fundbüro** (Zimmer Nr. 14 des Rathauses) sind folgende Gegenstände gemeldet: Gefunden: Handtasche, Sonnenbrille, Geldbörse, Wanderstock, Herrenfahrrad. Zugelaufen: Rehpinscher, Terrier. Verloren: Vorstecknadel, Kinderhandtasche, Geldbörse, Turnanzug, Autokennzeichen, Schlüssel.

— **Invalidenversicherung.** Das Büro der Versicherungs-Kontrollstelle Detmold, Paulinenstraße 16, ist bis auf weiteres geschlossen. Die Sprechtage fallen aus. Der nächste Sprechtag findet am 8. August 1931 in der üblichen Zeit statt. Auskunft erteilen die Versicherungsämter und Stadträte.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 21 Grad.

Bad Salzuflen

— **Großer Badebetrieb** herrschte am vergangenen Sonntag in der Nähe des allmählich seiner Vollendung entgegengehenden neuen Schwimmbades, und man muß sich immer wieder wundern, daß die Lust zum Freibaden nicht erlahmt an den jetzt besonders ungemütlichen Verhältnissen, wie sie die Bauerei und Buddelei da unten, an Werre und Bega, mit sich bringt. Auch sonst lassen sich die Badefreunde, welche dort zusammenkommen, wenig stören durch die mannigfachen Überraschungen, die ihnen namentlich seitens der Bega freundlichst bereitet werden. Was? Eine tote Katze kommt da angeschwommen? — Wo denn? — Ah, da! — Und hinein geht's in die trüben Fluten mit Kopf- und Hechtsprung und mit Saltos, daß es brauset und spritzt, man balgt sich um das tote Biest, bis es einer im Triumph ans Land schmeißt. Ein andermal springst du hinein in das kühlende Naß und tauchst mit dem schönsten Öltopf wieder auf, denn die liebe Bega ist irgendwo eingeölt worden und rutscht nur so zwischen ihren Ufern dahin, allen mit ihr in Berührung kommenden Köpfen die Haare pomadisierend, daß es kein Friseur ergiebiger vermag. Mitunter sollen die Wogen auch von Blut gerötet sein, dann muß man warten, bis dieser Anfall von Schamhaftigkeit vorüber ist, wenn man nicht in den Verdacht kommen will, man habe irgendwen oder -was heimlich umgebracht. Ja, so neckisch ist die Bega! Aber sie will ja nur mit all solchen Wippchen sagen, daß sich die mit dem Neubau des besseren Schwimmbades beschäftigten Leute möglichst sputen sollen, und daß nicht nur die badelustigen Wasserfreunde sehnsüchtig darauf warten, einmal richtig im Freien baden zu können, sondern daß auch die Bega selbst wieder machen kann was sie will, ohne bei jeder Kleinigkeit als malproper bezeichnet zu werden. Also hoffen wir, daß unser schönes Schwimmbad bald, recht bald fertig wird!

Lage

— **Im städtischen Freibad Werreanger** herrschte auch am Sonntag Hochbetrieb. Da die Auskleideräume nicht reichten, hat man neue Zellen angebaut, auch eine große Uhr hat nunmehr das Bad erhalten. Die Turngemeinde Lage hat, nachdem der Leiter der Schwimmabteilung von dem Lehrgang an der Deutschen Turnschule in Berlin zurückgekehrt ist, die regelmäßigen Schwimmabende aufgenommen. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Turners Wedegärtner. [23

— **Ein jugendlicher Dieb** konnte am Sonntag abend im städtischen Freibad gestellt werden. Ein Schüler hatte bei dem großen Betriebe, der an dem Tage dort herrschte, eine unbefugte „Revision" der Taschen in den Badezellen vorgenommen und auch anscheinend Erfolg gehabt. Ein Portemonnaie wurde bei dem Jungen vorgefunden. — Die Badegäste sollten Wertsachen und Geldbeträge an der Kasse abgeben, dort sind sie vor Diebstahl geschützt. [23

— **Mehr Verkehrsdisziplin!** Ein Kraftfahrer aus H. hatte den Rundverkehr auf dem hiesigen Marktplatz bei seiner Fahrt von Detmold nach Bielefeld nicht beachtet, und hatte deswegen vom Stadtrat eine Strafverfügung über 3 RM. erhalten. Dagegen hatte der Motorradfahrer Einspruch beim Amtsgericht Lage eingelegt. Das Gericht bestätigte die polizeiliche Strafe und verwarf den Einspruch. Die Verkehrswelt muß nun einmal den Rundverkehr beachten. Die Polizeiorgane werden auch in Zukunft auf die Einhaltung ihr Augenmerk richten. [23

Horn

— **Der Marktplatz erhält Kleinpflaster.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Marktplatz mit Kleinpflaster zu versehen. Es entspann sich zunächst eine längere Aussprache über die zweckmäßigste Ausführung, vor allem darüber, ob nicht Dörentrup Klinker geeigneter seien. Die Abstimmung ergab jedoch eine Mehrheit für die Anlage von Kleinpflaster. Ueber die spezielle Ausführung soll die Baukommission der Stadtverordnetenversammlung in den nächsten Tagen noch nähere Vorschläge machen. Mit den Arbeiten, die dem Bauunternehmer Meier in Horn übertragen sind, soll jedoch sofort begonnen werden. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir morgen berichten.

— **Ein Gruß aus den Lüften.** Am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr erschienen aus der Richtung Paderborn plötzlich zwei Flieger über Horn und umkreisten die Stadt meherere Male in eleganten Schleifen. Alsbald hatten sich viele Schaulustige auf den Straßen eingefunden, die mit Interesse die schönen Flugleistungen bewunderten. Wie später bekannt wurde, galt der Besuch und die Begrüßung einem Sohn der Stadt, und zwar Herrn Ingenieur Erich Capelle, der mit seiner jungen Gattin aus Berlin zurzeit auf Urlaub bei seiner Mutter weilt. Herr Capelle war im Kriege Flieger und hat seinerzeit auf der Moorlage mal eine Notlandung vornehmen müssen. Seine Ausbildung hat er zusammen mit den Kameraden genossen, die ihm am Sonntag die ihm am Sonntag die Grüße aus den Lüften sandten. Die Freunde hatten von der Urlaubsreise erfahren und ehrten auf diese Weise den früheren Kameraden und bereiteten ihm große Freude. Nach kurzer Zeit verschwanden der Doppel- und Eindecker wieder in den Lüften über die Velmerstot.

Ein Fuder Gerste in Flammen

Ein sechsjähriger Brandstifter.

Am Sonntag morgen steckte ein sechsjähriger Knabe auf dem Hofe des Gutsbesitzers Ermgassen in Greste ein in einem Maschinenschuppen untergestelltes Fuder Gerste in Brand. Man hatte das Fuder noch am späten Sonnabend vom Felde geholt und es in dem Schuppen untergestellt. Zum Glück wurde das Feuer sofort von zwei auf dem Hofe Beschäftigten bemerkt, die geistesgegenwärtig den Wagen aus dem Schuppen schoben und mit Harken usw. die brennende Gerste vom Wagen rissen. Nur so war es möglich, daß ein Uebergreifen des Feuers auf die Hofgebäude vermieden wurde. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 100 RM. und ist durch Versicherung gedeckt.

— **Viehmarkt im strömenden Regen.** Der gestrige Viehmarkt litt sehr unter dem bis gegen 10 Uhr anhaltenden Regen. Trotzdem waren 242 Schweine aufgefahren, doch war der Handel sehr flau. 6 bis 7 Wochen alte Ferkel kosteten 5—6 M, 7—9 Wochen alte 8—9 M, 10—12 Wochen alte 15—18 M. Stangenschweine wurden mit 20—25 M gehandelt und für größere bis 100 Pfund schwere Tiere wurden 30 bis 40 Pfg. je Pfund gefordert. Es blieb Überstand. [14

Blomberg

— **Vom Blitz getroffen.** Auf dem benachbarten Rittergut Freismissen schlug der Blitz in die elektrische Leitung und zerstörte diese vollkommen. Ein auf dem Hof beschäftigter Großknecht wurde ebenfalls von dem Blitzstrahl getroffen, so daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Der Blitz traf die linke Schulter und pflanzte sich bis zum Knie fort, sprang dann zum andern Bein über und verursachte an den getroffenen Stellen Lähmungen. — Seitwärts der Serpentine des Schmuckenberger Weges schlug der Blitz in eine Weide und verursachte ein tiefes Loch. Glücklicherweise erlitt das weidende Vieh keinerlei Schaden. — Unweit des Winterberges fällte der Blitz eine hohe Tanne, die glatt abbrach. [8

— **Obdachlos** meldeten sich im vergangenen Monat 132 Personen. [8

— **Vom Amtsgericht.** Referendar Sauerländer, der beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt war, ist zum Landgericht Detmold versetzt. An seine Stelle ist Referendar Großkurt-Großenmarpe getreten. [8

— **Mit dem Auto umgekippt.** An der Kurve bei Borkhausen mußte ein von Nessenberg kommender Personenwagen plötzlich stark abstoppen. Dies verursachte, daß der Wagen umschlug und einer der Insassen einen Armbruch erlitt. Die übrigen Mitfahrer kamen außer kleinen Hautabschürfungen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde beschädigt.

— **Vom Einwohnermeldeamt.** Im Monat Juni erfuhr die Einwohnerzahl eine geringe Erhöhung. 23 Anmeldungen standen 19 Abmeldungen entgegen. 6 Geburts- und 6 Sterbefälle sind gemeldet. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Juli 4644. [8

— **Aus dem Handelsregister.** Der frühere Domänenpächter, Herr von Ohlen, der die Domäne Johannettental bei Detmold übernommen hat, ist aus dem Vorstand der Molkereigenossenschaft ausgeschieden. An seine Stelle ist der Landwirt Heinrich Peter, Istrup Nr. 16, getreten. [8

— **Sturz vom Heuwagen.** Eine mit Heuaufladen beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterin glitt vom hochbeladenen Wagen aus und fiel aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Hierbei zog sie sich einen Armbruch und Rückenverletzungen zu. [8

Schwalenberg

— **Heimatschutz- und Verkehrsverein.** Die letzte Vorstands- und Ausschußsitzung des hiesigen Heimatschutz- und Verkehrsvereins fand in der Künstlerklause statt. Da der kleine Führer in Faltblattform vergriffen ist, wurde die Neuauflage von 5000 Exemplaren in der alten Form mit einigen Textänderungen beschlossen. Die Gastwirte, Kaufleute und Gewerbetreibenden, die eine Berücksichtigung im Anzeigenteil wünschen, wollen dies beim Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Dickenbrock, melden. — Von den entstandenen Kosten für die ausgeführten Anpflanzungen in der Umgebung des Kriegerdenkmals wird die Hälfte des Arbeitslohnes bewilligt. Mit Dank und Befriedigung nahm man Kenntnis, daß von zwei Bürgern je eine Bank zum Aufstellen am Ehrenmal gestiftet worden ist. — Einem allgemeinen Wunsch nachkommend, soll an dem viel besuchten Ausflugsort der Quelle des Stadtwassers noch eine größere Bank aufgestellt werden. — Der Gipfel des Burgberges innerhalb der Einfriedigung ist in den letzten Jahren schnell und stark bewachsen, während der untere Teil kahl geblieben ist. Namhafte der hier weilenden tätigen Künstler weisen nun immer wieder auf die krassen Gegensätze des Berges hin. Sie empfehlen eine Anpflanzung der westlichen Seite nach künstlerischen und heimatlichen Gesichtspunkten. Der Ausführung dieses Planes soll im nächsten Frühjahr näher getreten werden. — Mehrfach ist der Wunsch nach Wiederholung der alten Volkstänze ausgesprochen. Man kam jedoch zu der Übereinstimmung, sie in diesem Jahre ausfallen zu lassen. — Ob eine Kunstausstellung, wie in den Vorjahren, auf dem Rathaussaal eingerichtet werden soll, überläßt man den in unserm motivenreichen Städtchen malenden Künstlern. Zum Schluß unterhielt man sich über die Gründungszeit unserer Stadt. Es sind berechtigte Zweifel aufgekommen, ob die bei der Wiederherstellung des Rathauses im Jahre 1906 begangene 650jährige Feier der Stadtgründung der Kritik standhält. Nach neueren geschichtlichen Forschungen wird Schwalenberg schon im Jahre 1231 erwähnt, so daß die Stadt in diesem Jahre die 700-Jahrfeier begehen könnte. In Anbetracht der schlechten Zeiten beschloß man, auch hier von einer Feier abzusehen.

Amt Detmold

Remmighausen, 6. Juli. **Ein weiterer Verkehrsunfall.** **Außer dem bereits am Sonntag gemeldeten Unfall hat sich am Sonnabend abend ein weiteres Unglück ereignet. Ein aus der Richtung Detmold kommendes Auto rannte, als es dem Bierwagen der Brauerei Falkenkrug begegnete, gegen eine fahrende Radfahrerin. Das junge, aus Detmold stammende Mädchen wurde zu Boden geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Ein des Weges kommendes Personenauto hat die Bedauernswerte mitgenommen und ins Landeskrankenhaus gebracht. Wie verlautet, soll die Schuld den Chauffeur treffen.**

Bad Meinberg, 6. Juli. **Im letzten Augenblick.** Ein Kurgast lief am Sonnabend direkt vor einen in voller Fahrt befindlichen Horchwagen. Es gelang jedoch dem Führer, durch starkes Bremsen den Wagen zum Halten zu bringen, bevor ein folgenschweres Unglück sich ereignete. Es stellte sich heraus, daß der alte Herr schwerhörig ist und die Signale infolgedessen nicht wahrgenommen hat. [2

Kohlstädt, 6. Juli. **Rasch tritt der Tod den Menschen an!** Eine Trauerkunde eilte durch unsern Ort. Herr Söding ist tot, so hieß es. Keiner wollte es glauben, denn kaum wußte man, daß er überhaupt krank war. Im Alter von 48 Jahren hat ihn der Tod dahingenommen. Als vor etwa zwölf Jahren die Metall- und Feindrahtwerke hierselbst ihren Betrieb eröffneten, zog er hierher, um zunächst als Prokurist und später auch als Direktor tätig zu sein. Seine edlen Charaktereigenschaften machten ihn in der ganzen Ortschaft zu einem lieben Freund und Bekannten. Am Sonntag wurde er unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft zur letzten Ruhe geleitet.

Pivitsheide, 7. Juli. Heute abend findet im Gemeindehause die Frauenvereinsstunde für den Monat Juli statt. Beginn 8 Uhr. Die Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Heiden, 6. Juli. **Gänsediebstahl.** In periodischen Zwischenräumen werden in den letzten Wochen Geflügeldiebstähle ausgeführt. Wahrscheinlich ist eine Bande an der Arbeit, die, wie das wegen vieler Hühnerdiebstähle vor längerer Zeit in Detmold verurteilte Pärchen, gewerbsmäßig sich auf diesem Gebiete betätigt. So ist in der Nacht zum Freitag bei dem Landwirt S. eingebrochen. Die Täter, denen man, wie man glaubt, auf der Spur ist, haben nicht weniger als 13 große Gänse mitgehen heißen.

Hörstmar, 6. Juli. **Versuchter Überfall oder Bubenstreich?** In der Nacht zum Sonnabend fuhr in den Abendstunden ein Fuhrwerk auf dem Dorfwege gegen ein in 1 m Höhe aufgespanntes Drahtseil. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Amt Brake

Lieme, 6. Juli. **Blitzschlag.** Bei den nächtlichen Gewittern schlug der Blitz morgens gegen 4½ Uhr in die Werkstätten der Möbelfabrik Dieckmann. Glücklicherweise handelte es sich auch diesmal wieder um einen „kalten Schlag".

Lieme, 6. Juli. Der von der hiesigen Ortsgruppe des Eigenheimbundes Niedersachsen veranstaltete **Lichtbildervortrag** erfreute sich eines verhältnismäßig guten Besuches. In klarer Weise gab der Bezirksleiter, Herr Lehrer Schröder, die Erklärungen zu den Bildern. Der Eigenheimbund konnte den Abend als Gewinn buchen.

Lieme, 6. Juli. Für die ungefähr 90 Teilnehmer von der **hiesigen Freiwilligen Feuerwehr** gestaltete sich der gestrige Ausflug zu einem Erlebnis. Über Lemgo, Barntrup in Pyrmont angekommen, ging es nach zweistündigem Aufenthalt nach Hameln. Nachdem hier das Mittagessen eingenommen und die interessantesten Sehenswürdigkeiten besichtigt waren, folgte man dem Lauf der Weser über Bodenwerder nach Polle. Nach Besichtigung der Burgruine näherte man sich den heimatlichen Gefilden, wo noch Falkenhagen, Schwalenberg und Schieder in Augenschein genommen wurden. Gegen 9 Uhr war man wieder zu Hause. Allen Teilnehmern wird die Fahrt eine schöne Erinnerung bleiben. [10

Wendlinghausen, 6. Juli. **Geflügelställe müssen nachts geschlossen gehalten werden.** Vor einigen Nächten wurden einem Geflügelhalter von hier 48 Hühner von einem Marder getötet. Der nächtliche Räuber hatte allen Tieren in den Kopf gebissen, ihnen das Blut ausgesaugt und sie dann einfach liegen lassen. Da es sich um vollkommen ausgewachsene Frühjahrstiere handelte, so entstand dem Besitzer ein Schaden von etwa 240 M. Dieses Ereignis möge allen Geflügelzüchtern zur Warnung dienen! — übrigens sei noch bemerkt, daß in einem andern Dorf Ratten in zwei Nächten einem Geflügelhalter 16 Küken aufgefressen haben.

Wendlinghausen, 6. Juli. **Der Brüdertag** im Schloß Wendlinghausen findet am Sonntag, 12. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Es spricht der Leiter der Volkshochschule „Lindenhof" in Bethel über das Thema: „Die Erziehung und Bildung unserer Jugend in christlichem und nationalem Sinne".

Bega, 5. Juli. **Zur letzten Ruhe.** Gestern nachmittag wurde unser lieber Gemeindevorsteher **Böger** zu seiner Ruhe begleitet. Allzu früh, kaum 41 Jahre alt, hat ihn sein schweres Lungenleiden, an dem er schon seit vielen Jahren gelitten hat, dahingerafft. Unser Böger war ein Mann von reichem Wissen und ein Mann der Entschlußkraft und Tatkraft. Er war kein Parteimann. Was er unternahm, geschah im Interesse seiner Gemeinde; deshalb war er auch für jedermann da und wurde von allen Gemeindemitgliedern, gleich welcher politischen Richtung, geachtet und geehrt. So trauert die ganze Gemeinde um den frühen Tod ihres Oberhauptes.

Sonneborn, 6. Juli. **Alte Flurnamen.** Wie an verschiedenen Stellen des Landes Lippe, hat man auch hier im Bezirk bis Alverdissen und Bösingfeld sich mit der Sammlung der fast in Vergessenheit geratenen alten Flurnamen beschäftigt, die in alten Akten und Büchern oft noch zu finden sind. Es wird dadurch möglich sein, wertvollen Aufschluß über manchen Ortsnamen zu erhalten, weswegen man dieses Bestreben mit Rat und Tat unterstützen sollte.

Sonneborn, 6. Juli. **Notwendige Straßenausbesserung.** Unser durch seine Heimatspiele bekannt gewordener Ort ist in letzter Zeit und an den Festtagen von zahlreichen Kraftfahrzeugen besucht worden. Dabei stellte sich heraus, daß die Straße, die über Alverdissen ins schöne Extertal führt, den Anforderungen des modernen Kraftverkehrs nicht genügt. Insbesondere war eine sehr starke Staubentwicklung zu beobachten, weswegen auch hier die Notwendigkeit einer besseren Straßendecke durch Teerung sich herausgestellt hat. [11

Hohenhausen, 6. Juli. **Die gefährlichste Straßenecke** der Umgegend ist die Kreuzung Landeshauptstraße—Krugberg. Der gesamte Verkehr aus Detmold und Lemgo nach Vlotho und Bad Oeynhausen flutet hier vorbei. Wiederholt haben Zusammenstöße stattgefunden ohne glücklicherweise Menschenleben zu gefährden. Es muß unbedingt einmal die dringende Bitte ausgesprochen werden, wenn keine andere Abschwächung der Gefahr möglich ist, zumindest Warnungsschilder zu errichten und nicht damit zu warten, bis ein Unglück, daß vielleicht Tote fordert, diese Neuerung erzwingt.

Hohenhausen, 6. Juli. **Besucht die Badeanstalt.** Die durch das Unwetter in das Schwimmbassin gewälzten Schlammassen sind dank der aufopfernden Arbeit hiesiger Einwohner abgetragen worden. Wie in den Vorjahren ladet das klare Wasser wieder zum Baden. Aber leider erscheinen längst nicht so viel Besucher, wie man es eigentlich erwarten sollte. Alle Kreise der Einwohnerschaft müßten bedenken, daß sie das Fortbestehen einer Einrichtung, die vor Jahren unter großen Kosten geschaffen wurde, gefährden.

Amt Blomberg

Großenmarpe, 6. Juli. **Unfall.** Ein vom Lemgoer Sängerbundesfest **heimkehrender,** mit Personen **besetzter Lieferwagen** geriet beim Ausweichen **eines ihm entgegenkommenden Autos zu nahe an die Chausseebäume. Hierbei schlug ein vom Führerhaus mitgenommener Ast zurück und traf einen der Mitfahrer dermaßen schwer am Kopf, daß** ärztliche Hilfe **in Anspruch genommen werden mußte.** [9

Elbrinzen, 6. Juli. **Die Badeanstalt wird nicht gebaut.** Im Südosten des Landes Lippe waren in den letzten Jahren an verschiedenen Orten, wie Rischenau, Schwalenberg, Schieder und jetzt in Hummersen, Badeanstalten gebaut, weswegen auch die größte Dorfschaft des Schwalenberger Landes, Elbrinzen, nicht zurückstehen wollte. Der Verkehrsverein hatte sich der Frage angenommen und bereits

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 7. und 8. Juli.

Nach verbreiteten Schauern und Gewittern wolkig bis heiter, Temperatur 5—8 Grad niedriger als an den Vortagen.

*

Witterungsübersicht vom 6. Juli 1931.

Der Schwerpunkt des Englandwirbels verlagert sich allmählich aufs Festland. Mit südlicher bis südwestlicher Luftströmung sind weitere Warmluftmassen nach Deutschland geschafft worden. Ein langgestrecktes Aufgleitregengebiet des Wirbels erstreckt sich heute morgen von der westskandinavischen Küste bis ins Elbe- und Odergebiet. Da zeitweise etwas kühlere Luft in die verhältnismäßig einheitliche Luft auf dem Festland eingeflossen ist, kam es strichweise zu Gewittern. Die Gewittertätigkeit verstärkt sich in den nächsten 24 Stunden noch, da von England und aus dem Kanalgebiet her jetzt kühlere Luft in breiterem Strome ostwärts fließt, deren Energie jedoch noch verhältnismäßig schwach ist.

*

8. 7. Sonnenaufgang: 3.46 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.23 „

Vor dem Richter

Großes Schöffengericht Detmold

Detmold, 6. Juli.

Schwere Urkundenfälschung.

Das große Schöffengericht verhandelte gegen den Schuhmacher Paul H. aus Kohlstädt wegen schwerer Urkundenfälschung. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, daß er eine Quittung über 94 RM. mit dem Namen des verstorbenen P. gefälscht habe. Der Angeklagte hatte aus dem P.schen Geschät Ware in Höhe von 144 RM. bezogen und bekam nach P.s Tode eine Rechnung über diesen Betrag zugestellt. Er machte zunächst keine Einwendungen. Später kam er dann damit heraus, daß er einen Teilbtrag von 94 RM. bereits an P. bezahlt habe. Zum Beweis für seine Angaben zeigte er eine Quittung vor, die den Namen von P. trug. Die Unterschrift erregte aber den Verdacht der Angehörigen des P., zumal da der Verstorbene sorgfältig Bücher geführt hatte und kaum anzunehmen war, daß der eingegangene Betrag nicht notiert worden war. Weiter wurde festgestellt, daß von den Arbeitern den Angeklagten an dem fraglichen Tage keiner in der Fabrik gesehen hatte. Unter dem Druck dieser Beweismittel hat dann der Angeklagte zunächst ein Geständnis abgelegt. Später hat er dieses aber widerrufen, so daß zu dem Termin der Schriftsachverständige Laube aus Bielefeld geladen werden mußte. In der heutigen Verhandlung legt der Angeklagte dann aber erneut ein reumütiges Geständnis ab. Das Gericht verurteilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. [6

Amtsgericht Detmold

Vor dem Einzelrichter

Detmold, 6. Juli.

Wegen Diebstahls im Rückfall

war der Rahmenfeiler Hans K. aus Bielefeld angeklagt. Der Angeklagte will durch einen Zufall auf den Gedanken verfallen sein, bei Wesertal Draht zu stehlen. Sein Weg führte ihn an der Umformerstation bei den Pinneichen vorbei, wo erhebliche Mengen Draht lagern. Der Angeklagte hat sich in den Hofraum eingeschlichen und zunächst eine Rolle Aluminiumdraht mitgenommen. Als er die Rolle draußen hatte, merkte er erst, daß er mit dem Draht wohl kaum etwas anfangen konnte. Er warf ihn deshalb fort und holte eine Rolle Kupferdraht. Kaum war er mit dem Draht in den Pinneichen angelangt, als ein Wachmann auftauchte und den verdächtigen Mann festnahm. Der Angeklagte ist wegen ähnlicher Diebstähle schon bestraft. Die Strafe lautet in diesem Falle auf 3 Monate Gefängnis.

Im Zweifelsfalle zugunsten des Angeklagten.

Wegen Zechbetruges hatte sich der Kellner Kurt Sch. aus Bad Meinberg zu rechtfertigen. Er besuchte eine hiesige Gaststätte, ohne daß er einen Pfennig Zehrgeld bei sich hatte. Mit einer früheren Zechschuld zusammen erreichte die Zeche bald den Betrag von 15 RM. Der Angeklagte meinte aber großzügig, das sei ja noch nicht viel und zechte weiter. Er holte noch zwei Damen dazu und hielt außerdem auch andere Gäste frei. Schließlich war die Zeche auf über 22 RM. angewachsen. Der Angeklagte gab dem Kellner anheim, er solle dem Wirt nur sagen, daß er die Sache schon in Ordnung brächte. Dieser wollte sich aber auf nichts einlassen und hat die Anzeige veranlaßt. Nach einigen Tagen hat der Angeklage bezahlt. Wie sich heute herausstellt, hat ihm der Kellner früher schon öfter Kredit gewährt. Er will deshalb angenommen haben, daß er auch in diesem Falle auf Kredit hätte rechnen können. Das Gericht hält es für zweifelhaft, ob Betrug vorliegt und spricht deshalb den Angeklagten frei.

Nichtablieferung von Krankenkassenbeiträgen.

Der Dachdeckermeister Heinrich C. aus Heidenoldendorf war von der Ortskrankenkasse zur Anzeige gebracht, weil er die seinen Gesellen abgezogenen Beitragsteile nicht abgeliefert hatte. Der Angeklagte erklärt, daß er deshalb nicht bezahlt habe, weil seine Kunden ihn im Stich gelassen hätten. Auf der andern Seite erklärt allerdings der Vertreter der Ortskrankenkasse, daß nach seiner Ansicht es dem Angeklagten möglich gewesen wäre, wenn auch nach und nach, die nicht unerhebliche Summe abzutragen. Das Gericht setzt gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 50 RM. fest. [6

an einer schön gelegenen Stelle am Ostrande des Schwalenberger Mörth-Massivs, im „Rasenfiek", einen sonnigen Platz dafür käuflich erworben. Auch andere örtliche Stellen im Dorf hatten sich um die Schaffung eines Freibades bemüht, so daß die Regierung der Gemeinde Elbrinxen einen Zuschuß von 1000 Mark überwiesen hatte, eine Summe, die nach dem Spiel- und Sportplatzgesetz bis zu einem Drittel der gesamten Anlage zur Verfügung gestellt werden kann. Da jedoch die Gemeinde nicht zum Bau schritt und aus wirtschaftlichen Gründen denselben nicht durchführen konnte, hat die Gemeinde den Zuschuß an die lippische Regierung zurückgegeben. Die Freunde des Bade- und Schwimmsports, insbesondere die Jugend, haben von dieser Entwicklung mit Bedauern Kenntnis genommen. Sie werden in der 4 Kilometer entfernten Nachbargemeinde Rischenau ihren Badesport ausüben müssen. [19

Aus den Nachbargebieten

Vom Freunde in die Brust geschossen.

mc. **Bielefeld, 6. Juli.** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf einem Hofe in Altenhagen, Kreis Bielefeld. Ein junger Mann wurde beim Vogelschießen von seinem Freunde durch die Brust geschossen. Der Vorfall soll auf die Unvorsichtigkeit des Schützen zurückzuführen sein. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich. Der unglückliche Täter, ein unbescholtener Mann, ist auf freiem Fuße.

Zugverspätung durch einen Bienenschwarm.

mc. **Braunschweig, 6. Juli.** In der letzten Zeit sind im Stadtgebiet häufig schwärmende Bienenvölker, die sich in Straßen und auf Plätzen niedergelassen hatten, eingefangen worden. Am Sonntag mittag hatte sich ein solcher Bienenschwarm auch auf dem Hauptbahnhof an einer Weichenlaterne am Ausgang des dritten Bahnsteigs niedergelassen. Da es sich um eine Handweiche handelte, war es dem Weichensteller nicht möglich, die Weiche umzulegen, denn die Drehung der Laterne hätte die Bienen beunruhigen müssen, sodaß für die zahlreichen Reisenden eine unmittelbare Gefahr hervorgerufen worden wäre. Aus diesem Grunde konnte auch ein fälliger D-Zug, der über die Weiche fahren mußte, nicht einfahren, sondern mußte vor dem Bahnhof warten. Die Bahn wandte sich in ihrer Not an die Feuerwehr. Da aber gerade keiner der Braunschweiger Imker zu erreichen war, machte sich ein Oberfeuerwehrmann auf den Weg zum Bahnhof, um die Bienen, die in recht stattlicher Zahl vertreten waren, einzufangen. Immerhin hatte der D-Zug durch diesen nicht alltäglichen Zwischenfall eine Verspätung von rund zehn Minuten erlitten.

Neue Schallplatten

Kürzlich erschien als Serien-Aufnahme auf Columbia eine vollständige Wiedergabe von „Cavalleria rusticana" auf die an dieser Stelle bereits hingewiesen wurde. Zirka 200 Mitwirkende, sämtlich Mitglieder der Mailänder Scala, haben hier eine grandiose Leistung vollbracht. Technisch gehört die Serie zum Besten, was bisher bei Columbia erschienen ist. Es ist unmöglich, einige Platten besonders hervorzuheben, man müßte sie alle nennen. Orchester, Chor und nicht zuletzt die Solisten bieten Vollendetes und vermitteln ein Hörbild von echt italienischer Sinnenfreude. Jede Platte ist einzeln erhältlich, ein Verzeichnis gibt über die einzelnen Plattentitel Auskunft. Bei Bezug der kompletten Serie (GD 14623/32) werden zwei Alben kostenlos mitgeliefert. Jedem Musikfreund kann empfohlen werden, sich schon heute diese Platten als festliche Gabe vorzumerken.

Bei Parlophon sind es insbesondere drei Platten, die den Freund gediegener Kunstmusik entzücken: Bronislaw Hubermann, der berühmte Violin-Virtuose, spielt auf P 9878 den A-dur Walzer von Brahms und das Air auf der G-Seite von Bach; auf B 12398 hören wir eine Bearbeitung für Gesang des „Reve Angelique" („Unterm Sternenzelt") von Rubinstein die eine tiefe Wirkung erzielt. Den Gesangspart singt mit gewohnter Meisterschaft Emmy Bettendorf, ihre schöne, dunkle Sopranstimme wetteifert mit dem vortrefflichen Chor, dem Orchester Dobrindt und dem Harfensolo von Prof. Max Saal. Eine ganz besonders hervorragende Platte wird auch mit B 12459 vorgelegt, auf der Tino Pattiera zwei wundervolle Lieder aus seinem Tonfilm „Fra Diavolo" in italienischer Sprache singt.

Von Odeon sei heute nur verraten, daß es unter der kundigen Leitung Dr. Weißmanns eine wohlgelungene Neuaufnahme der „Leonoren-Ouvertüre" Nr. 3 herausgebracht hat und daß auch diesmal wieder — Tajos Bela mit vielen Neuaufnahmen vertreten ist, von denen O 11430 (Laß mich einmal deine Carmen sein!" und „6 Walzer im ¾ Takt") nicht nur jeden Tänzer, sondern — ich glaube es bestimmt behaupten zu dürfen — jeden Musikfreund erfreuen wird. **Alfred Michaelis.**

Nicht klagen!

Der unverdrossenen Werbung durch die Zeitungs-Anzeige bleibt der Erfolg auch in der Krise der deutschen Wirtschaft nicht versagt.

Nicht zagen!

Die Saline und das Bad Salzuflen

Aus der Geschichte der Salzufler Salnie

Wenn auch das Bad Salzuflen eine alte Tradition sein eigen nennen kann, so umspannt die letzte, wichtigste Phase seiner Entwicklung, ein unter den deutschen Bädern einzig dastehenden in steiler Kurve erfolgten Aufstieg zu einem der größten Heilorte nur wenige Dezennien. Die Geschichte der mit dem Bade verbundenen Salzufler Saline greift noch tiefer, und zwar in das dunkle Mittlalter zurück. Sie verdient es um so mehr, kurz gewürdigt zu werden, weil sie die Keimzelle ist, aus der das Bad hervorging und auch heute noch in fast unveränderter Form als Salzsiederei weiterbetrieben wird; ihre Geschichte ist reich an Kämpfen und anderen dramatischen Momenten, zugleich kulturhistorisch interessant durch Einblicke in ehrsame mittelalterliche Handwerks- und Zunftgebräuche.

Die Saline Salzuflen ist sicher eines von den ganz alten Salzwerken. Wenn auch die ersten Anfänge in geschichtliches Dunkel gehüllt sind, so können wir es uns doch vorstellen, wie die örtliche Solquelle — vom Zauber der nordischen Mythologie umwittert — der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Denkens gewesen ist und zugleich Gegenstand von heftigen Kämpfen um seine Besitzerhaltung. Erst seit etwa 900 Jahren sind uns genauere Daten bekannt. Aus früheren primitiven Methoden entwickelte sich die Art, das Salz durch Sieden der Sole in großen gußeisernen Pfannen zu gewinnen. Es bestanden also schon Ansätze eines regulären, von den angesiedelten Bürgern in einer Art von genossenschaftlicher Form geführten Salzwerkbetriebes. Als nun diese rationelleren Herstellungsmethoden eine erhöhte Produktion und demzufolge eine gewaltige Wertsteigerung der Saline zeitigten, da erschienen pünktlich die Inhaber der weltlichen und geistlichen Macht auf dem Interessenfeld um sich in scharfem Wettbewerb zueinander die Besitz- und Salzbergungsrechte an dieser anzuzeigen, was andererseits auch sein Gutes hatte: obrigkeitlichen Schutz, ökonomischen Betrieb zum Nutzen breiter Volksschichten. Während also das Quellprodukt, die Sole, und das Siederecht an sich Gemeingut waren, befanden sich die Hauptanteile der Siedehäuser, wie aus Urkunden des 13. Jahrhunderts hervorgeht, im Besitz der Klöster, Grafen und sonstigen großen Grundherren. Sie überließen aber die eigentliche Herstellung den Einheimischen gegen Lohn, meist gegen Pacht, wobei Naturallieferungen wohl die Hauptrolle spielten. Diese überließen das Gewerbe oft ihren Kindern in „Meierstatt", d. h. in Erbpacht. Das in jener Zeit die anteilmäßigen Salzberechtigungen für die Grundherren und Klöster ein beliebtes Tauschobjekt darstellten, bezeugt die älteste, uns über unsere Saline erhaltene Urkunde vom Jahr 1048, in welcher der Bischof Rotho von Paderborn dem Kloster Abdinghof einen „Locum salis in Uflon", d. h. ein Salzhaus in Salzuflen, schenkt. Es ist verständlich, daß, wo die Anteilscheine „reihum" gingen und die Saline sich dazu in drei Gruppen: Koten (Salzhausbesitzer, Salzbezugsberechtigte und die produzierenden Sälzer, spaltete, ein ordentlicher und wirtschaftlicher Betrieb immer mehr nachließ. Daher wurde durch Gründung eines Sälzerkollegiums und der Gilde der „Salzkärrner", welche den Transport und die Ausfuhr des Salzes zu leiten hatten, die Organisation klarer und einfacher aufgebaut.

Unter den großen Anteilbesitzern ist auch das weltliche Damenstift „Auf dem Berge" bei Herford zu erwähnen, das eine große Bedeutung für die Stadt gehabt hat. Auch der mächtige Graf von Sternberg war Schirmherr der Saline.

Aber nach und nach erwarben sich die Salzufler selbst immer mehr Anteilscheine, zumal seit Salzuflen Stadt geworden war. Die erwähnten auswärtigen Anteilhaber wurden mit Geld abgefunden. Die Saline blühte, in engem Kontakt mit dem Magistrat bleibend, immer mehr auf, zumal sie in der Grafschaft Ravensberg, den Bistümern Paderborn und Osnabrück, und der Stadt Minden, wichtige Exportgebiete besaß. So konnte auch der Einfall der Hussitten im Jahre 1447, trotz mancher Brandschatzungen, keine lange Schädigung bedeuten. Die damals reiche Stadt legte sich einen großen Grundbesitz an Ackerland und Wald zu.

Schicksalswolken lagerten sich im Jahre 1515 über der Saline, als die Salzquelle unerwartet in ihrer Ergiebigkeit stark nachzulassen begann. Es herrschte größte Bestürzung, daß die Quelle, der Lebensnerv der Stadt, versiegen und somit deren Wohlstand dahin sein würde.

Die ganze Gemeinde rief daher „mit ganzer Innigkeit den werten heiligen Leichnam ihres lieben Herrn Jesu Christi an, ihnen seine Gnade zu beweisen, damit ihnen das Salzwerk nicht entzogen würde. Man tat auch das Gelübde, jeden Donnerstag eine Messe für die Erhaltung der Quelle lesen zu lassen. Nachdem die Quelle eine neue Fassung erhalten hatte, begann sie wieder zu fließen.

Für den bedeutenden Umfang des Salinenbetriebes zeugt, daß damals, im Jahre 1609, das Salz in 48 sogenannten Koten gesotten wurde. Jeder Koten war wiederum in Viertelberechtigungen (Vierteile) eingeteilt. Zu einer konkurrenzfähigen Herstellung des Salzes waren auch die großen, das Holz für die Feuerung liefernden Waldungen der Stadt förderlich. Leider dauerte die Blütezeit der Saline nicht mehr lange; was ihr folgte, war eine fast 200jährige Periode unruhvoller Kämpfe um ihre Existenz, durch welche die Aufrechterhaltung des Salzbetriebes manchmal völlig in Frage gestellt wurde. Zunächst hatte sie in dem damaligen Landesherrn, dem Grafen Simon VI. von Lippe, anstatt eines Förderers einen Gegner gefunden. Nachdem dieser durch Erwerb von vielen Anteilscheinen ein — man würd heute sagen — stark oppositioneller Großaktionär geworden war, setzte er durch die Erbohrung einer neuen Salzquelle an der Loose den Salzuflern ein Konkurrenzunternehmen direkt vor die Nase. Bekannt ist ihr Wort: „Das sind juse Quellen!" das sie ihm zuriefen, als sie ihm noch von ihrer „eigenen Sole" dorthin liefern sollten. Aber der Graf gab bald auf halbem Wege nach, es erfolgte 1612 die Versöhnung und 1617 ein Vertrag, in dem Simon VI. gegen eine Barabfindung von 10 000 Talern auf alle seine Rechte auf die Saline verzichtete. Neue Sorgen brachte bald darauf der Dreißigjährige Krieg. Es wechselten kostspielige Einquartierungen, bald der Truppen des Herzogs von Braunschweig, bald seines Gegners Tilly, sogar spanischer Völker; schwere Plünderungen zogen Verarmung nach sich, und was das schlimmste war: der Export des Salzes hörte in den unruhigen Zeitläuften ganz auf, damals schien die wackere Salzkärrnergilde ganz erloschen zu sein. Kaum daß sich die Wunden des großen Krieges geschlossen hatten, erleidet eine wichtige Existenzgrundlage, der Export verhängnisvolle Krisen. Eine besondere Schwächung erlitt dieser durch das immer weitere Vordringen anderer Salinen, besonders der vom Großen Kurfürsten begünstigten Lüneburger, in das Absatzgebiet, ja in das Lippische Land selbst. Eine Gegenmaßregel, das Lippische Salzmonopol vom Jahre 1679, zeigte vorwiegend negative Erfolge. So sah die Saline ein Absatzgebiet nach dem anderen verloren gehen. Ein wirtschaftliches Betriebsergebnis der Saline zu erzielen, wurde immer schwieriger, seit man infolge des schwindenden Holzreichtumes der Stadt die bereits durch den schwierigen Transport zu teuere Holzkohle zum Sieden benutzen mußte. Auch kamen immer mehr Klagen über die verminderte Qualität des Salzes.

So sah sich die Stadt, angesichts des drohenden Gespenstes ihres wirtschaftlichen Zusammenbruches und zur Selbsthilfe nicht mehr aktiv genug, gezwungen, die Saline zu verkaufen. Als bedeutendster Interessent erschien der Graf Simon August von Lippe auf dem Plan und an diesen ging die Saline durch Vertrag vom 17. Mai 1766 gegen eine Zahlung von 32 000 Reichstalern über.

Nun versuchte der Landesherr, durch bedeutende Fachleute wohl beraten, den Betrieb der Saline wirtschaftlicher zu gestalten. Es entstand u. a. ein großes Gradierwerk, um die Sole durch freie Verdunstung auf höheren Salzgehalt und dann schneller und mit Brennstoffersparnis in den gußeisernen Pfannen zum Sieden zu bringen, die als Neuerung in dem neuerbauten Siedhaus mit Trockenkammern in Betrieb waren. Ein neues Wasserpumpwerk wurde gleichfalls angelegt. In dieser, immer von den Landesfürsten gut unterhaltenen Art, blieb die Salzsiederei auf dem inmitten der Stadt gelegenen malerisch-altertümlichen sog. Salzhof bis zu dessen Abbruch im Jahre 1926, jetzt befinden sie sich in dem Komplex der Maschinenhäuser. Allerdings stellt die Saline heute nur einen Nebenbetrieb des mächtigen Heilbades dar, und die Kurgäste erquicken sich an der köstlichen frischen Luft an den Gradierwerken. Obwohl vom Steinsalz auf dem Markt bedrängt, wird das Salinensalz doch allgemein bevorzugt. Uebrigens hatte bis 1817 niemand daran gedacht, die Sole für Badezwecke zu benutzen.

Elisabeth Förster-Nietzsche 85 Jahre alt



Elisabeth Förster-Nietzsche,

die Schwester des großen Philosophen und Herausgeberin seiner zahlreichen nachgelassenen Schriften, begeht am 10. Juli ihren 85. Geburtstag. In mehreren Werken hat sie das Leben und Wirken des Philosophen geschildert, in dessen Dienst sie ihr ganzes Leben seit seiner Erkrankung gestellt hatte.

Großfeuer im Bremer Freihafen

wtb. **Bremen, 6. Juli.** **Im Freihafengebiet ereignete sich hier heute abend kurz nach 7 Uhr ein schweres Brandunglück. In der Holzmehlfabrik Zinser entzündete sich, vermutlich durch Heißlaufen der steinernen Mahlwalzen, das Holzmehl. Infolge der großen Trockenheit des Materials griff das Feuer schnell um sich, und führte kurz nach seiner Entstehung zu einer Explosion des Holzmehlstaubes, wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde. Ein Arbeiter, der sich durch einen Sprung aus einem Fenster des Obergeschosses zu retten versuchte, stürzte auf ein Glasdach und zog sich schwere Verletzungen zu. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden. Der Feuerwehr gelang es, nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit das Feuer zu lokalisieren, sodaß die Gefahr, daß das Feuer auf benachbarte Fabrikgebäude übergreift, beseitigt war.**

Die Meldung eines Berliner Blattes über angebliche Pläne amtlicher preußischer Kreise, die Wahlperiode des gegenwärtigen preußischen Landtages über den durch die preußische Verfassung festgesetzten Termin hinaus zu verlängern, wird von berufener Seite als völlig haltlos bezeichnet.

In Hirson (Frankrich) stürzte am Sonntag bei einer Flugveranstaltung ein Großflugzeug über der Zuschauermenge ab. Sechs Personen wurden getötet und zehn schwer verletzt.

Europameisterin im Damenkunstflug



Liesel Bach,

die erfolgreiche Bonner Sportfliegerin, errang in Mailand die Europameisterschaft im Damenkunstflug.

Ein Jahr Gefängnis für einen argentinischen Konsul.

Der frühere argentinische Konsul Ochoa in Bremen war von seinem Vorgesetzten, dem Generalkonsul Oyhanate, beschuldigt worden, sich zusammen mit einem Freunde, dem Kaufmann Sülter, gegen das Konkursgesetz vergangen zu haben. Er wollte seinerzeit durch Beiseiteschaffung von 70 000 Mark die Existenz seines Freundes retten. Nach neun Verhandlungstagen verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis.

100 Jahre gemeinsamer Arbeit von Praxis und Wissenschaft im Dienste Thüringischer Landwirtschaft. Festschrift zur Jahrhundertfeier des Landwirtschaftl. Vereins Zwätzen-Jena in Verbindung mit dem Landwirtschaftl. Institut der Universität Jena. Von Dr. O. Ennker, herausgegeben von Vorf. Prof. Dr. Wilmanns. Weimarischer Verlag, G. m. b. H., Weimar. — Wir haben hier eine Festschrift vor uns, die nicht nur das Werden und die Entwicklung eines landwirtschaftlichen Vereins durch seinen genialen Gründer Fr. Gottlob Schulze uns veranschaulicht, sondern auch die Entwicklung der durch denselben Mann gegründeten Lehranstalt, die sich zu dem ersten akademischen landw. Lehrstuhl überhaupt umbildete. Im Jahre 1826 errichtete Sch. diese Privatanstalt in Jena; nach achtjährigem Bestehen wurde diese als Staats- und Landwirtschaftliches Institut nach Eldena verlegt. Im Jahre 1860 erwirbt das Großherzogl. Staatsministerium von Schulzes Erben das Institutsgebäude und sämtliches Lehrmaterial und wird die Anstalt nun dem Ressort der Universitätskuratel zu gewiesen, womit die Eingliederung in den Universitätskörper der Universität Jena stattfand. Das gediegen ausgestattete Buch gibt dann die Entwicklung einer weit in deutschen Landen bekannten Berufsorganisation und damit auch das wechselvolle Schicksal deutscher Landwirtschaft in den letzten 100 Jahren wieder, sowie auch einen Einblick in die Entwicklung der Landwirtschaftswissenschaft vom Beginn als selbständige Wissenschaft bis zur heutigen Höhe. Es kann die Schrift mit ihrem reichen Inhalt nur jedem gebildeten Landwirt empfohlen werden; in Bibliotheken, Instituten und landwirtschaftlichen Schulen dürfte sie auf keinen Fall fehlen. Generaloberveterinär a. D. Dr. Roßmag, Lage.

*

Schlechtes Auflaufen der Kartoffeln. Wenn die Kartoffeln schlecht auflaufen, so kann das verschiedene Gründe haben. So kann beispielsweise ein als Wurzeltöter bekannter Pilz schuld daran sein. Er bildet auf den Knollen schwarze Pocken oder Krusten und geht auf die jungen Keime über, so daß diese an der Spitze abfaulen. Eine andere Ursache für das Faulen der Pflanzkartoffeln im Erdboden kann in naßkalter Witterung zu suchen sein; sie können auch infolge zu warmer Lagerung im Winter beim Auskeimen statt der Triebe kleine Knöllchen bilden. Abhilfe kann vorerst durch Nachpflanzen geschaffen werden. Gleichzeitig ist die Ursache einwandfrei festzustellen. Hierzu empfiehlt es sich, eine Probe der nicht aufgelaufenen Kartofflen an die nächste Pflanzenschutzstelle zu senden. (In Berlin: Biologische Reichsanstalt, Berlin-Dahlem; in Sachsen: Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz in Dresden-A. 16, usw.)

Reklame und Heimatbild. Unter diesem Titel ist als 2. Band der von der Preußischen Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege herausgegebene Handweiser ein ganz vorzügliches Werk aus der Feder von Theda Behme erschienen. Die Reklame hat in der heutigen Zeit im Orts- und Landschaftsbilde eine so erhebliche Bedeutung gewonnen, daß sie nicht mehr zurückgedrängt werden kann. In dem Werk der geschätzten Verfasserin werden Richtlinien gegeben, wie die Bedürfnisse moderner Reklametechnik mit den Anforderungen des Heimatschutzes zu vereinigen sind. Das vorzüglich illustrierte Buch kostet nur 4 RM und sei allen Gemeindeverwaltungen, Verkehrsvereinen und Heimatfreunden wärmstens empfohlen. Die einheimischen Leser werden sich freuen, daß die Bemühungen des Lippischen Bundes Heimatschutz um die künstlerische Zusammenfassung der Reklame in Bad Meinberg anerkennend erwähnt werden.

Woran krankt die moderne Ehe?

Von Fritz Hocke, Wien.

Die moderne Ehe krankt . . . das ist eine traurige, aber leider unumstößliche Tatsache. Beweis dessen, daß so viel über sie gesprochen und geschrieben wird, daß sie im Mittelpunkte breitester Diskussion steht und man sie für reformbedürftig hält. Die jetzige Eheform scheint demnach nicht die beste zu sein — die einen behaupten, daß sie nicht mehr in unsere geänderten Anschauungen und Ansichten passe, die anderen dagegen machen individuelle Schwierigkeiten und äußere Umstände geltend. Wie dem auch immer sei, jedenfalls erscheint es angebracht, den tieferen Ursachen, die für das Unglück so vieler Ehen maßgebend sind, nachzugehen.

Da ist vor allem die jetzt so allgemein verbreitete, sozusagen zur sozialen Epidemie gewordene „Angst vor der Ehe" ins Treffen zu führen, die ihrerseits wieder in der großen Zahl unglücklicher Ehen ihre Erklärung findet. Gewöhnlich aber werden eheschene Menschen in der Ehe unglücklich, denn sie wählen, überlegen, zaudern, prüfen und erwägen solange, bis sie eines Tages, des Zweifels müde, sich mit einem Kopfsprung in die Fluten einer unbedachten Ehe stürzen, die ihre Befürchtung scheinbar rechtfertigt, während an dem Unglück doch nur die unvorsichtige Wahl des Partners schuld ist. In die gleiche Kategorie gehört die Ehe der „Liebesenttäuschten", da der eine oder andere Teil zufolge einer zurückgegangenen Verlobung den „Nächstbesten" heiratet. Recht traurig ist es auch um die sogenannten „Trostehen" bestellt — jene Ehen, in denen Ersatzobjekte die schmerzende Leere des Herzens ausfüllen sollen und es doch nicht vermögen.

Vielfach erschüttert auch den glücklichen Bestand einer Ehe der Umstand, daß das „Realobjekt" selten den Forderungen des „Liebesideals" entspricht und so verschieden dieses bei jedem Menschen ist — eines scheint doch gemeinsam zu sein: daß es nie ganz erreicht wird, wie dies ja im Wesen des Ideals liegt. Die Menschen treten vielfach mit übertriebenen Illusionen in die Ehe und vergessen, daß die Ehe das Ende des Liebesromans bedeutet. Nur im Märchen, im Theater und in den geschriebenen Romanen löst sich der Liebeskonflikt immer mit der Schließung einer Ehe. Der Alltag jedoch untergräbt das Fundament der Romantik: das Liebesideal unterliegt dem Ufer der Zeit und der Gewohnheit. Der Verliebte sieht die einzige Lösung des Problems nur im ewigen Besitze des angebeteten Objektes, vergißt aber dabei ganz, daß jeder Besitz entwertet, da der Mensch dem Gesetze der Variation unterworfen ist. Nur jene Liebe, welche die Probe der Entwertung bestanden hat, darf als „echte Liebe" bezeichnet werden.

Manche Menschen lassen sich leicht von der Leidenschaft des werbenden Teiles überrumpeln, ohne selbst verliebt zu sein, denn nichts kann eine liebesbereite Seele so in Bewegung bringen, wie die Tatsache, daß sie geliebt wird. Die Eitelkeit spricht dabei ein gewichtiges Wort. Auch kommt es vor, daß Männer das Jawort eines Mädchens erpressen, indem sie für den Fall der Ablehnung mit Selbstmord drohen. Oft lassen sich Frauen von der Größe einer solchen Leidenschaft, die das ganze Leben einsetzt, hinreißen oder sie fürchten die Verantwortung, glauben auch durch die übergroße Liebe des Anderen glücklich zu werden. Das Resultat ist aber immer, wie Dr. Wilhelm Stekel in seinem Buche „Moderne Ehen", ausführt, eine unglückliche Ehe, denn nach seiner Erfahrung ist das erste „Nein" stärker, als das zweite oder dritte „Ja". Liebe erzwingen wollen, bedeutet Erpressung und jeder Zwang im Liebesleben erzeugt Gegenzwang.

Eine der wichtigsten Forderungen des modernen Kulturmenschen ist wohl der Aufbau der Ehe auf Grund vollkommener Aufrichtigkeit, u. eine „Generalbeichte" vor der Ehe erscheint als Vorbedingung einer guten Ehe. Freilich ist Aufrichtigkeit ein zweischneidiges Schwert und wie alles im Leben, hat auch sie ihre Grenzen. Aber immer soll berücksichtigt werden, daß das Geheimnis ein seelisches Dynamit ist, das die festeste Einheit sprengen kann. Allerdings hat auch das Geheimnis in gewissem Sinne eine wichtige Funktion in der Ehe — — —, es ist das Geheimnis des „inneren Menschen". Jeder Mensch hat bis zu einem, niemals ganz zu bestimmenden Grade ein Recht auf ein Geheimnis, hat seine Geheimkammern, in die einzudringen, ein Frevel wäre: das Recht der eigenen Gedanken! Zwei Menschen können sich nur bis zu einem gewissen Grade durchdringen, und es muß immer noch ein Stück Neuland für die Lust der Entdeckung zurückbleiben, wenn nicht eine lähmende Gleichgültigkeit allen Reiz des Gebens und Nehmens zerstören soll.

Viele unglückliche Ehen sind auch auf den Umstand zurückzuführen, daß die Ehepartner aus Kleinfamilien stammen. Einzige, verzärtelte Kinder haben ein unstillbares Zärtlichkeitsbedürfnis, das in der Ehe nie gestillt werden kann und erwarten vom Partner eine Erneuerung der unvergessenen Kindheit. Hierher gehören auch jene unglücklichen Ehen, die lediglich auf den Umstand einer unglücklichen Ehe seitens der Eltern zurückzuführen sind. Partner, die nicht das erhoffte Eheglück gefunden haben, suchen dann das Glück in ihren Kindern, verzärteln sie, machen sie lebensuntüchtig und züchten damit oft eine für die Ehe verhängnisvolle Neurose.

Daher dürften Eheleute, bevor sie nicht erkannt haben, bevor sie nicht das sichere Gefühl haben, daß ihr Bund dauerhaft ist, auch keine Kinder in die Welt setzen. Die Forschungen Stekels haben erwiesen, daß die schwersten Seelenkrankheiten entstehen, wenn die Kinder an der ethischen Höhe ihrer Eltern zu zweifeln beginnen.

Noch eines Umstandes muß gedacht werden, der vielfach das Fundament der Ehe zu erschüttern vermag: der Mangel des eigenen Heimes. Zieht das junge Paar zu dem einen oder anderen Elternteil, werden sich immer schwere Komplikationen ergeben und die Ehe unter der Nachbarschaft der Eltern leiden; besonders die Eifersucht der Mutter auf die Schwiegertochter wird sich in der Mehrzahl der Fälle recht unheilvoll geltend machen.

Erstes Gesetz jeder Ehe muß sein: Achtung vor der Persönlichkeit im Partner! Achtung vor seinen Schwächen, seinen Größen, seiner Religion, seinen Liebhabereien, seinen künstlerischen Neigungen, seinem Bedürfnis nach Natur und Bewegung, nach Spiel und Arbeit. Gelingt es, in der Ehe den „Besitzerwahn" auszuschalten, läßt man nie das Gefühl aufkommen, daß man sich verstellen, Eigenes aus Zwang opfern muß, stehen sich zwei freie Menschen gegenüber, so ist die Gefahr der Ehetragödie auf ein Minimum beschränkt. Die Kunst, eine glückliche Ehe zu führen, hängt davon ab, ob die Partner imstande sind, den „Kampf der Geschlechter" in ihren Beziehungen auszuschalten. Volle Gleichberechtigung der Geschlechter — auch in der Ehe — bleibt erste und wichtigste Forderung jeder Ehereform. Wilhelm Humboldt, dessen mustergültige Ehe ja bekannt ist, äußerte sich nach dem Tode seiner Frau Katharine zu seiner Tochter: „Das Geheimnis des höheren ehelichen Glückes, wie die Mutter und ich es von der Hochzeit bis zum Tode geführt haben, beruht darauf, daß man es versteht, einander gegenseitig die innere Freiheit des Gemütes zu erhalten und zu beleben und sich gerade dadurch immer enger aneinander schließt."

Wir wollen mit den Worten Stekels schließen: „Liebe ist ein Kampf mit dunklen Gewalten. Wer da glaubt, daß Liebe etwas Dauerndes und Ewiges sei, der ist in einer Täuschung befangen. Liebende müssen immer für und um ihr Glück kämpfen. Darin liegt die Tragik der Ehe. Vollzieht sich der Kampf im Lichte der Erkenntnis, so kann er siegreich enden!"

Landes-Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Faustball im lippischen Turngau

In Lage fanden am Sonntag die Pflichtspiele der Meisterklasse, der Turnerinnen Gruppe 1 und der Altersklasse Gruppe 2 statt. Trotz der Wichtigkeit der Spiele waren einige Mannschaften nicht erschienen. Nach erbitterten Kämpfen erreichte der Detmolder Turnverein von 1860 die Spitze. Nicht minder hart wurde auch in den unteren Gruppen um den Sieg gerungen. So zeigten die beiden Mannschaften der Gauklasse Brake — Spork ein einwandfreies Spiel. Scheinbar erhoffte Brake die Meisterklasse wieder zu erreichen, aus der es im vergangenen Jahre ausscheiden mußte. Recht beachtenswerte Leistungen zeigten die Vertreter von 1860, die 1. Mannschaft der Alten Herren aus Lage und die Turnerinnen des gleichen Vereins.

*

Zur Ermittlung des Gaumeisters der Altersklasse muß ein Entscheidungsspiel Lage 1 — Blomberg ausgetragen werden, das am Mittwoch, 8. Juli, in Detmold oder Brake steigt. Dasselbe ist von der Gruppe 1 der Turnerinnen zu sagen, nur ist hier der Treffpunkt noch nicht festgesetzt worden. Der Sieger aus diesem Spiele trifft auf die Damen des Turnvereins Schötmar, um die Gaumeisterschaft auszukämpfen. Am 19. Juli werden die Meister im Faustball den lippischen Turngau in den Gaugruppenspielen in Lage vertreten, wie der Schlagballmeister Schötmar die heimischen in einem Treffen am selben Tage auf eigenem Platze.

*

Ergebnisse der Meisterklasse:

Lage — Lemgo 2:0. Lage — Bahnfrei 24:35. Schötmar — Lemgo 2:0. Bahnfrei 1860 25:31. Schötmar — 1860 21:40. Schötmar — Bahnfrei 18:23. Lemgo — 1860 0:2. Lage — 1860 23:31. Schötmar — Lage 33:36. Bahnfrei — Lemgo 2:0.

Tabelle:

Verein:	gew.	verl.	unentsch.	Pkt.
1860 Detmold	6	2	0	12
Lage	4	4	0	8
Schötmar	4	4	0	8
Bahnfrei	3	5	0	6
Lemgo	3	5	0	6

Ergebnisse der Altersklasse Gruppe 1:

Bahnfrei — Blomberg 1 34:56. Brake Blomberg 1 49:47. Brake — Blomberg 2 2:0. Bahnfrei — Blomberg 2 2:0. Brake — Bahnfrei 48:46. 1860 — Blomberg 2 2:0. 1860 — Bahnfrei 46:61. Blomberg — 1860 50:31. Brake — 1860 49:31. Blomberg 1 — Blomberg 2 2:0.

Die Spiele von Blomberg 2 sind verloren, da nicht berechtigte Spieler mitgewirkt haben.

Tabelle:

Verein:	gew.	verl.	unentsch.	Pkt.
Blomberg 1	7	1	0	14
Bahnfrei	6	2	0	12
Brake	5	3	0	10
Detmold 1860	2	6	0	4
Blomberg 2	0	8	0	0

Altersklasse Gruppe 2:

Die übrigen Spiele fielen wegen Nichtantreten aus.

Tabelle:

Verein:	gew.	verl.	unentsch.	Pkt.
Lage 1	8	0	0	16
Lemgo	3	3	2	8
Lage 2	3	5	0	6
Schötmar	2	4	2	6
Salzuflen	1	5	2	4

Ergebnisse der Turnerinnen-Klasse Gruppe 1

Bahnfrei — Lage 1 47:49. SuS. — 1860 0:2. SuS. — Lage 0:2. 1860 — Bahnfrei 46:50. 1860 — Lage 38:44. Bahnfrot — SuS. 64:44. Lage — SuS. 61:42.

Verein:	gew.	verl.	unentsch.	Pkt.
1860 Detmold	4	2	0	8
Bahnfrei	4	2	0	8
Lage	3	3	0	6
SuS.	1	5	0	2

Ergebnisse der Turnerinnen. Gruppe 2:

Retzen — Lage 2 50:28. Wüsten — Retzen 31:52. Salzuflen — Wüsten 45:51. Schötmar — Wüsten 52:27. Retzen — Salzuflen 50:40. Schötmar — Salzuflen 58:25. Lage 2 — Schötmar 10:50. Retzen — Schötmar 34:36. Salzuflen — Lage 2 41:41. Wüsten — Lage 2 36:44.

Verein:	gew.	verl.	unentsch.	Pkt.
Schötmar	7	1	0	14
Retzen	6	2	0	12
Salzuflen-Wüsten	3	5	0	6
Lage 2	2	5	1	5
Salzuflen	1	6	1	3

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Die Vereine werden gebeten, in nächster Zeit ihre Mannschaften für die neue Serie aufzustellen und bis zum 10. August zu melden. Jeder Spieler muß durch eine dreiteilige Meldekarte in Duisburg gemeldet werden, soweit dies nicht geschehen ist. Meldekarten sind bei der Geschäftsstelle in Duisburg erhältlich. Alle Jugendlichen, die bis zum 1. Januar 1932 das 18. Lebensjahr erreichen, gelten ab 10. August als Senioren (Jahrgang 1914). Anträge auf Eingruppierung in eine andere Altersklasse sind bis zum 10. August beim Jugendobmann einzureichen. Anfang August findet mit den Vereinen der 1. und 2. Gauklasse und den WSV.-Vereinen, die als Gastvereine mitspielen wollen, eine Besprechung über die neue Gruppeneinteilung statt.

*

Die Vereine wollen davon Kenntnis nehmen, daß die GV. in diesem Jahre sämtliche Spieler, die in nächster Zeit bei Entscheidungs- oder Freundschaftsspielen hinausgestellt werden, mit Spielverbot bei den ersten Verbandsspielen der neuen Serie bestrafen wird. Die Spielsperre dauert bis zum 10. August. Die Verbandsserien beginnen am 2. oder 9. Sonntag im Septbr.
Fr. M.

*

Jeder Verein muß für jede Mannschaft (auch Jugend) einen Schiedsrichter stellen. Vereine, die dieser Bestimmung nicht gerecht werden, erhalten für ihre unteren Mannschaften auf eigenen Plätzen keine Schiedsrichter gestellt, und die Spiele werden für sie als verloren gewertet. Die Schiedsrichteranwärter müssen umgehend beim nächsten Gruppenobmann (Rau-Lage, K. König-Heidenoldendorf oder Bredemeier-Lemgo) gemeldet werden.

*

Am Freitag, dem 10. Juli, findet in Lemgo, Gasthof zur Post (Pehle) eine außerordentliche Sitzung statt. Vereine Lemgo, Brake, Leese, Lieme, Hörstmar, Entrup, Wendlinghausen, Sommersell, Wahmbeck und Humfeld werden aufgefordert, ihre Schiri bzw. Anwärter zu entsenden. Beginn 8½ Uhr.
Bredemeier.

*

Die Gaugruppenmeister, die noch Diplome erhalten, mögen sich bei Hoarefe melden.

Hannovers Athletikmeister

Bei den zweitägigen Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Hannover im Hindenburgstadion erzielte die beste Leistung Petri, der über 5000 Meter im Alleingang in 15:02,8 seiner deutschen Rekordzeit sehr nahe kam. Die erfolgreichsten Vereine waren 96 mit neun und 74 mit sieben Titeln.

Kleinkaliber-Schießsport

Der Detmolder Schießverein hatte am Sonntag fast alle Kleinkaliberschießvereine aus der Umgebung Detmolds und Lages zu Gast. Wie am Sonntag vorher in Horn waren auch hier recht befriedigende Leistungen aus knieendem und stehend-freihändigem Anschlag zu verzeichnen. Einzelsieger wurde von den Altschützen: Wedderwille-Heidenoldendorf (42 Ring) und Brodmeier-Heiden (41 Ring), von den Jungschützen: Meier-Mosebeck (39 Ring) und Plöger-Detmold (37 Ring). Den für die beste Schützenmannschaft ausgesetzten Ehrenpreis errang Heiden-Heßloh mit 168 Ring.

Lemgo-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Es knatterten die Motore

Auf dem Nürburgring

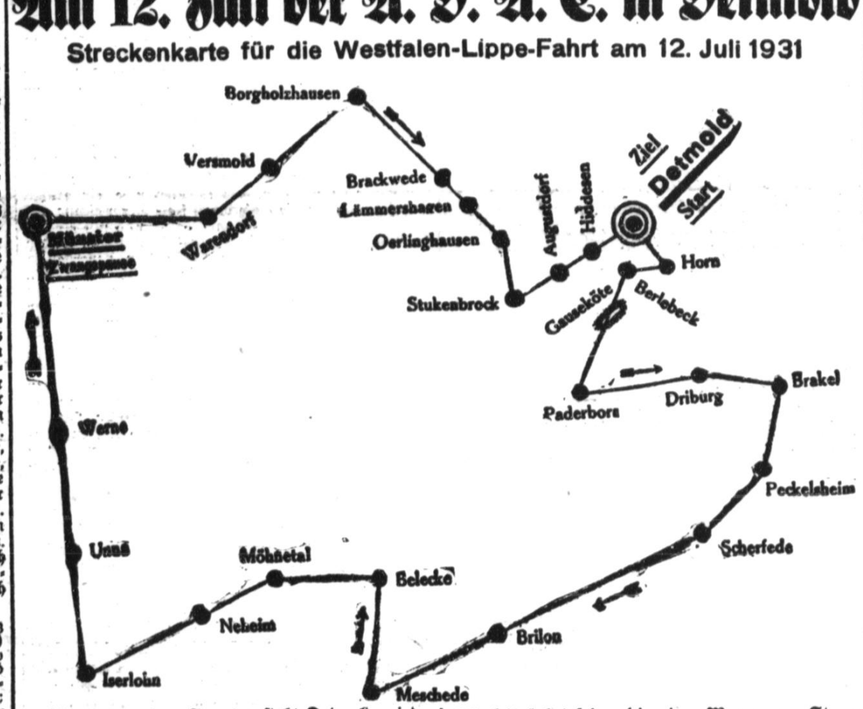
Woods-England siegt in neuer Rekordzeit - Die deutschen Fahrer im Hintertreffen

Zum fünften Male wurde am Sonntag auf dem Nürburgring der Große Motorradpreis von Deutschland ausgetragen. Das seit 1927 alljährlich ausgetragene größte deutsche Motorradrennen brachte bei herrlichstem Sommerwetter hervorragenden Sport. Etwa 30 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei. Das größte Interesse fand das Rennen der Halbliterklasse, das über 15 Runden (424,5 Kilom.) führte. Der nach dem Start führende Engländer Crabtree mußte nach fünf Runden seinen Landsleuten Woods und Hunt die Spitze überlassen. Die beiden Briten lieferten einen scharfen Kampf, aus dem Woods auf Norton in 3:58:41,6 und bei einem Stundendurchschnitt von 106,57 Kilometer in neuer Rekordzeit um nur $^{2}/_{10}$ Sekunden vor Hunt als Sieger hervorging. — Von den deutschen Vertretern gab Sönius bald wegen Sitzbeschwerden auf, und der NSU-Fahrer Reheis schied durch Sturz aus. Rütschen-Erkelenz war zum Schluß sehr schnell, mußte sich aber hinter dem Engländer Crabtree mit dem sechsten Platz begnügen. Das Rennen der schweren Maschinen über die gleiche Strecke wurde von dem Oesterreicher Runtsch auf NSU. in überlegenem Stile gewonnen. Der Wiener führte von Beginn an und siegte unangefochten mit 3½ Minuten Vorsprung in 4:02:27,2 mit einem Stundenmittel von 104,92 Kilom. vor dem Aachener Weyres und dem Frankfurter Klein. — In der kleinsten Klasse, die nur 13 Runden (367,9 Kilom.) zurückzulegen hatte, passierte der Schweizer Toricelli in der achten Runde den bis dahin führenden Engländer Rott und fuhr sein Rennen in 3:46:06,2 mit einem Stundendurchschnitt von 96,71 Kilom. sicher nach Hause. Einen großen Kampf gab es in der 350er-Klasse, deren Strecke über 14 Runden (396,2 Kilom.) führte, zu sehen. Die Engländer Tyrell-Smith und Guthrie lagen bis zur zehnten Runde dicht zusammen an der Spitze, als letzterer wegen Motorschadens zurückfiel. Tyrell-Smith siegte in der ausgezeichneten Zeit von 3:56:13,6 mit einem Stundenmittel von 105,10 Kilom. vor Dom-Godesberg. — In allen Klassen machten sich starke Ausfälle bemerkbar, und von den 61 gestarteten Fahrern kam noch nicht einmal die Hälfte durch das Ziel.

Die Ergebnisse: Klasse A, nicht über 250 ccm, 18 Runden gleich 367,9 Kilom.: 1. Toricelli-Schweiz (Puch) 3:46:06,2 (96,71 St.-Klm.); 2. Mellord-England (New Imperial) 3:51:56,6 (95,05 St.-Klm.); 3. Rott-England (Rudge-Whitworth) 3:52:50,0 (94,6 St.-Klm.); 4. Crabtree-England (Excelsior-Jap) 3:56:07,6 (92,50 St.-Klm.); 5. In der Gist-Nürnberg (Kroie) 4:13:11,4 (86,90 St.-Klm.), 16 gestartet, 5 am Ziel. — Klasse B, nicht über 350 ccm, 14 Runden gleich 396,2 Klm.: 1. Tyrell-Smith-England (Rudge-Whitworth) 3:56:13,6 (105,10 St.-Klm.); 2. Don-Godesberg (Imperia) 4:01:17,6 (98,6 St.-Klm.); 3. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 4:08:27,2 (97,55 St.-Klm.); 4. Ley-Nürnberg (Triumph) 4:05:36,4 (96,8 St.-Klm.); 5. Winder-Soam (Berlin) (NSU) 4:11:58,4 (94,20 St.-Klm.); 6. Bertholet-Köln (Rudge-Whitworth) 4:17:56,8 (91,66 St.-Klm.); 12 gestartet, 6 am Ziel. — Klasse C, nicht über 500 ccm, 15 Runden gleich 424,5 Klm.: 1. Woods-England (Norton) 3:58:41,6 (106,57 St.-Klm. — beste Zeit des Tages); 2. Hunt-England (Norton) 3:58:41,8 (106,57 St.-Klm.); 3. Walker-England (Rudge) 4:02:28 (104,80 St.-Klm.); 4. Demeuter-Holland (Sarolea) 4:08:30,4 (102,40 St.-Klm.); 5. Crabtree-England (Excelsior-Jap) 4:09:09,8 (102,10 St.-Klm.); 6. Rüttchen-Erkelenz (NSU) 4:09:32,6 (102 St.-Klm.); Hever-Krefeld (NSU) 4:13:35,8. 15 gestartet, 7 am Ziel. — Klasse D—E, nicht über 1000 ccm, 15 Runden gleich 424,5 Klm.: 1. Runtsch-Oesterreich (NSU) 4:02:27,2 (104,92 St.-Klm.); 2. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 4:13:14,6 (100,50 St.-Klm.); 3. Klein-Frankfurt a. M. (Horex) 4:18:02,4 (98,70 St.-Klm.); 4. Röse-Düsseldorf (BMW) 4:23:27,8 (96,50 St.-Klm.); 5. Schwinke-Godesberg (Imperia) 4:25:00,5 (96,10 St.-Klm); 6. Hecker-Aachen (Harley-Davidson) 4:25:35,8 (95,90 St.-Klm.); 7. Müller-Bielef. (Viktoria) 4:27:32,6 (95,15 St.-Klm.); 8. Frensen-Bonn (DKW) 4:28:51,6 (94,06 St.-Klm.); 18 gestartet, 8 am Ziel.

Am 12. Juli der A. D. A. C. in Detmold

Streckenkarte für die Westfalen-Lippe-Fahrt am 12. Juli 1931



Am kommenden Sonntag steht Detmold wieder einmal im Zeichen der Westfalen—Lippe-Fahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (A. D. A. C.) Gau V Westfalen-Lippe.

Wir zeigen unsern Lesern schon heute die Fahrstrecke über 450 Kilometer, wobei auch in diesem Jahre wiederum die schönsten landschaftlichen Gebiete unserer lippischen Heimat, Westfalens, Sauerland und Münsterland berührt werden. Die Fahrt verlangt von einem Teilnehmer eine Durschnittsgeschwindigkeit von etwa 40 Kilometer, sodaß die Fahrt mit einem Rennen nicht zu vergleichen ist. In erster Linie soll es eine Zuverlässigkeitsfahrt sein, die den Mann am Steuer immer mehr zur größtmöglichsten Disziplin auf den Straßen erzieht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat diese Fahrt in allen Teilen Deutschlands lebhaftes Interesse gefunden. Anmeldungen werden in dieser Woche noch bei der Gausportleitung des A. D. A. C. in Detmold, Paulinenstraße 16, entgegengenommen. Die ersten Fahrzeuge starten am kommenden Sonntag, morgens 5.40 Uhr, vor dem Landestheater, wo nachmittags gegen 4.30 Uhr die ersten Fahrer wieder zurückerwartet werden. An die Teilnehmer kommen künstlerische Plaketten zur Ausgabe.

VfB. Detmold steigt nicht auf

Neues Spielsystem des W.F.V. - Enger erster in der 2. Bezirksklasse
Oerlinghausen und Oeynhausen an zweiter Stelle

Dem Beispiele Süddeutschlands ist nun auch der Westdeutsche Spielverband gefolgt, denn auf der zweitägigen Wahlversammlung am Sonnabend u. Sonntag in Münster wurde mit deutlicher Stimmenmehrheit ein Abbau der obersten Spielklasse beschlossen. Im Uebergangsjahr 1931/32 setzen sich die Sonderklassen in den einzelnen Bezirken wie folgt zusammen: Rheinbezirk 2 Ligagruppen bis zu 12 Vereinen, die Bezirke Berg/Mark, Niederrhein, Ruhr und Westfalen zwei Gruppen bis zu 10 Vereinen, Hessen-Hannover und Südwestfalen je eine Gruppe bis zu 10 Vereinen. Diese Lösung ist noch keineswegs ideal zu nennen, da sich noch immer 134 erstklassige Vereine ergeben, die es in Wirklichkeit im Westen nicht gibt. — Beschlossen wurde weiterhin die Einführung eines Pokalwettbewerbs, der für alle Vereine offen ist, und dessen Sieger der dritte Vertreter Westdeutschlands an den DFB.-Endspielen sein soll. An der WSV.-Meisterschaft nehmen dadurch künftighin nur noch die Bezirksmeister teil; die Runde der Zweiten fällt fort. Der Vorstand wurde in der alten Besetzung mit Notar Jersch an der Spitze, wiedergewählt. Die nächste Verbandstagung würde nach Koblenz vergeben.

Nach dem jetzt angenommenen Vorschlag, der die 1. Bezirksklasse in 40 Vereine teilt, gehören die lippischen Vereine VfB. Detmold, Heidenoldendorf, Oerlinghausen bzw. Oeynhausen. Die 2. Bezirksklasse setzt sich aus nicht weniger als 80 Vereinen zusammen, die in 8 Gruppen aufgeteilt sind. Auch hier gehören die lippischen Mannschaften wieder der 2. an, die sich aus folgenden Vereinen zusammensetzt: Lage, Salzuflen, Lemgo, Holden, Lippspringe und Steinheim. Dazu kommen noch die beiden Gruppenmeister aus der 1. Gauklasse.

In der Tabelle, die wir nachstehend veröffentlichen, ist bereits berücksichtigt, daß das von Oerlinghausen gegen Salzuflen verlorene Spiel am „grünen Tisch" den Bergstädtern zugesprochen wurde. Weiter ist das Spiel Enger — Oeynhausen, das von dem Tabellenführer gewonnen wurde und dann wiederholt werden sollte, jetzt für gültig erklärt. Damit ist Enger Meister der zweiten Bezirksklasse geworden. Oeynhausen und Oerlinghausen stehen damit an gleicher Stelle.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Wittekind Enger	24	17	1	6	35:13
VfB. Oerlinghausen	24	15	4	4	34:14
BV. Oeynhausen	23	14	4	5	32:14
SuS. Lage	23	11	3	9	25:21
VfL. Salzuflen	20	9	4	7	22:18
SC. Halle	22	10	5	7	25:19
SuS. Brake	23	9	6	8	24:22
BV. Lemgo	20	9	3	8	21:19
Gr.-W. Bielefeld	24	9	3	12	21:27
SuS. Herford	23	7	3	13	17:29
SC. Löhne	24	6	5	13	17:31
NSV. Heiden	23	5	4	14	14:32
SC. Schildesche	24	6	2	16	14:34

*

Bielefeld — Lemgo 4:2 (1:2)

Eine Ueberraschung ist der Ausgang des Spiels Lemgo — Grün-Weiß Bielefeld. Die anfänglich guten Hansestädter stellten bis zur Pause, nachdem sie einen Elfmeter verschossen hatten, das Spiel auf 2:1. Nach Wiederanpfiff nahmen sie Umstellungen vor, die sich zum Schaden des Zusammenspiels auswirkten. Die Bielefelder erreichten daher nicht nur den Ausgleich, sondern schossen über diesen hinaus noch zwei prächtige Tore, denen die Lemgoer keinen Erfolg gegenüberstellen konnten.

*

SuS. Herford — VfL. Salzuflen 3:2 (3:1)

Wie im Vorjahre

Deutschland besiegt Frankreich

Im 5. Schwimmländerkampf mit Frankreich am Sonntag im Pariser Stadion Tourelles konnte Deutschland seinen zweiten Sieg erringen und den 2:0-Sieg des Vorjahres in Weißenfels wiederholen. Die in allen bisherigen Begegnungen gewonnene 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel entschieden die Deutschen auch diesmal wieder in 9:44,2 mit 20 Meter Vorsprung leicht zu ihren Gunsten, dagegen fiel der Sieg im Wasserball mit 4:3 (3:1) recht knapp aus, denn noch im Vorjahre wurde Frankreich in Nürnberg von der deutschen Länderelfen überlegen mit 11:0 niedergekantert. Das Punktergebnis der fünf Kämpfe steht nunmehr 7:3 für Deutschland.

*

Das Stadion wies einen recht guten Besuch auf, als nach einigen nationalen Wettbewerben die 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel gestartet wurde. Der Nürnberger Balk hatte in dem Franzosen Borocco einen leichten Gegner und schlug in 2:25,2 mit etwa 10 m Vorsprung an, Schubert-Breslau war wesentlich schneller als sein Landsmann und vergrößerte in einem hervorragenden Rennen die Führung auf 40 Meter. Mit 4:49 ließ er den Franzosen Ballerey mehr als 16 Sekunden hinter sich. Der Kölner Delters gab sich gegen Vandeplancke die größte Mühe, verlor aber Terrain, trotzdem ging Heinrich-Leipzig als Schlußmann mit 30 Meter Vorsprung auf die letzten 200 Meter gegen Frankreichs Weltrekordschwimmer Jean Taris. Der Franzose wußte zwar, daß er Heinrich nicht mehr einholen konnte, nahm aber die Verfolgung energisch auf, um dann auf dem letzten Teil der Strecke die Aussichtslosigkeit seines Unternehmens einzusehen. Heinrich konnte mit der drittbesten Zeit von 2:26 in 9:44,2 noch zehn Meter vor Taris anschlagen. Frankreich benötigte 9:51,2.

Im Wasserballspiel zeigte die deutsche Länderelf in allen Kampfphasen die bessere Leistung. Die Stürmerreihe spielte recht gut zusammen, fand aber in der gegnerischen Hintermannschaft ein starkes Bollwerk. Deutschland leitete den Kampf mit einem versprechenden Vorstoß von Amann ein. Der aufmerksame Thévenon stoppte aber den Deutschen und legte geschickt an Vandeplancke vor, der überraschend nach zwei Minuten Frankreich in Führung brachte. Das war das Signal zur deutschen Offensive, denn in der Folge wickelte sich das Spiel in der gegnerischen Hälfte ab und in regelmäßigen Abständen kam Deutschland durch Schumburg, Schwarz und Amann zu drei Erfolgen. Mit 3:1 ging es in die Pause. Die zweite Hälfte leitete Deutschland wieder mit schönen systemvollen Angriffen ein, aber wieder glückte Frankreich der erste Treffer. Bonduel überspielte die Verteidigung und konnte E. Rademacher überwinden. Nun setzten die Deutschen zum Endspurt ein und drängten stark. Amann erhöhte das Ergebnis auf 4:2 und erzielte damit einen wertvollen Vorsprung, denn in den letzten Minuten glückte Frankreich durch Cuvelier der dritte Erfolg.

Schmeling ein Weltmeister von Format

Im Gegensatz zu dem Titelkampf im vergangenen Jahre, wo bekanntlich Max Schmeling die Schwergewichts-Weltmeisterschaft durch einen Tiefschlag von Jack Sharkey gewann und die Meinungen über die Qualitäten des Deutschen als Weltmeister hart umstritten waren, sind diesmal die Ansichten ganz andere. Das glänzende Gefecht, das Schmeling dem Boxkünstler Stribling lieferte, rechtfertigte nicht nur seinen Ruf als starker Schläger, sondern er erwies sich auch als ein taktisch kluger und besonnener Kämpfer. Schmeling hat sich im Kampfstil ganz umgestellt, den angenommenen Dempseystil wieder abgewöhnt und sich rechtzeitig auf die Eigenart Striblings eingestellt. Max Schmeling war sich bewußt, daß er nicht nur seinen Titel, sondern auch seinen Ruf als Boxer zu verteidigen hatte. So lieferte er wirklich einen großen Fight, griff ständig beherzt an, „machte den Kampf", ohne dabei die klare Ueberlegung zu verlieren.

„Max im Glück".

Als Schmeling nach der gewonnenen Schlacht glückstrahlend den Ring verließ, äußerte er sich, den ihn umringenden Reportern gegenüber, wie folgt:

„Stribling ist ein trickreicher Bursche, ein guter Fighter, der schwer zu schlagen gewesen ist. Mehrmals traf er mich tief, aber ich war gut geschützt und wurde nicht verletzt. Nach der vierten Runde wußte ich, daß ich gewonnen habe und versuchte, einen Knockout zu erzwingen. Dabei ging ich auch unbekümmert manches Risiko ein, in dem Bestreben, entscheidend zu gewinnen. Ich bin genau so frisch wie zu Beginn des Kampfes und könnte evtl. nochmals 15 Runden boxen."

Der Deutsche war in ausgelassenster Stimmung. Als nicht sofort der Schlüssel zur Umkleidekabine zur Stelle war, wollte Schmeling die Tür mit der Schulter eindrücken. Ein flinker Bursche kletterte durch ein Fenster und enthob ihn dieser Notwendigkeit.

Dem Vertreter des W.T.B. erklärte Schmeling: „Ich bin stolz, als Deutscher diesen Sieg errungen zu haben. Grüßen Sie mir die deutsche Heimat!"

„Ein fairer Gegner..." sagt Stribling.

„Schmeling kämpfte einen fairen, sauberen Kampf. Ein Sieg kann für mich in meinen Karten kaum gestanden haben. Ein Kopftreffer in der siebenten Runde durch Schmelings rechte Faust krach meine Widerstandskraft und ich wußte von diesem Augenblick an, daß ich geschlagen war. Nicht so stark spürte ich seine Körperschläge. Gegen den Abbruch des Kampfes in der Schlußrunde protestiere ich. Trotz meiner zweifellos schwersten Niederlage in meiner langen Laufbahn, werde ich dem Boxsport weiter treu bleiben."

Die Eltern Striblings küßten tapfer lächelnd ihren geschlagenen Sohn, als er noch immer blutend nach den Kabinen schritt.

Jack Sharkey, der in Rochester den Kampf im Radio abhörte, erklärte, daß er jederzeit bereit sei, erneut mit Schmeling zusammenzutreffen. Nach dem Kampfverlauf glaube er, daß sich Schmeling nach seinem Fiasko im Vorjahre in New York bedeutend verbessert habe.

*

Was Schmeling und Stribling verdienten.

Die Madison Square Garden Gesellschaft Ohio hat über die Einnahmen des Schmeling-Stribling-Kampfes in Cleveland einige Zahlen bekanntgegeben. Der Kampf war kein Geschäft, aber trotzdem erleiden die Veranstalter nur einen kleinen Verlust. Eingenommen wurden 273 710 Dollar (1 150 000) Mark), wovon auf Schmeling 106 138 Dollar (445 780 Mark) und auf den unterlegenen Stribling 33 168 Dollar (139 300 Mark) entfallen. Einen Riesenanteil an den Einnahmen hat natürlich, wie auch gewöhnlich bei uns, die Steuerbehörde gehabt, der 75 704 Dollar (318 000 Mark) zufielen.

Schmelings nächster Gegner?

Ein Schwergewichtstreffen über die ungewöhnlich lange Distanz von 20 Runden bestritten am Sonnabend in Reno (Nevada) der spanische Schwergewichtler Paolino und der Deutschamerikaner Max Baer, dem in Amerika eine große Zukunft vorausgesagt wird. Nachdem das Treffen, das Jack Dempsey leitete, bis zur 19. Runde noch vollkommen ausgeglichen war, konnte sich Paolino in der letzten Runde einen kleinen Vorteil und damit einen knappen Punktsieg sichern. Dempsey will nunmehr versuchen, einen Titelkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Sieger Paolino und Schmeling zu veranstalten.

Pistulla kann nicht überzeugen

Der Europameister Punktsieger über Bonaglia

Einen Bombenerfolg hatte am Sonntagnachmittag bei schönstem Sonnenschein und drückender Hitze der Hamburger Punching mit seiner 73. Veranstaltung zu verzeichnen. Weit über 30 000 Zuschauer umsäumten den Ring auf der Dirt Track-Bahn. Die internationalen Kämpfe konnten sportlich nicht recht befriedigen. Der belgische Bantamgewichtsmeister Petit Biquet beherrschte den deutschen Titelträger Pfitzner durchweg und hatte klar nach Punkten gewonnen. Das Punktgericht gab unverständlicherweise aber nur „Unentschieden" wodurch der Belgier erheblich benachteiligt ist. Einen seiner schwersten Gegner traf der



Pistulla und sein Gegner

deutsche Europameister Pistula in dem Italiener Michele Bonaglia an. Der Deutsche beginn in ganz großem Stil, wurde aber in der vierten Runde zu Boden geschlagen und nur durch den Gong vor dem sicheren K. o. gerettet. Bonaglia griff in den folgenden Runden temperamentvoll an, boxte aber dabei wieder sehr unsauber und mußte wiederholt verwarnt werden. Pistulla wurde nach Ablauf der zehn Runden zum Punktsieger ausgerufen, sein Sieg war aber keineswegs überzeugend und ein Unentschieden wäre hier gerechter gewesen. Bonaglia hat auch den Europameister sofort zu einem Revanchekampf gefordert. Kurzen Prozeß machte Heuser (Bonn) mit dem Italiener Bernasconi, den er gleich in der ersten Runde hart erwischte und zu Boden schlug. Da Bernasconis Augen vollkommen geschlossen waren, gab er beim zweiten Niederschlag auf. In der Einleitung schlug Seelig (Berlin) seinen Landsmann Anklam über sechs Runden sicher nach Punkten.

Die beiden Rivalinnen



Hilde Krahwinkel (rechts) beglückwünscht ihre Bezwingerin Cilly Außem zu dem Sieg im Endspiel, das zum erstenmal seit dem Bestehen der Wimbledon-Spiele zwei deutsche Spielerinnen als Schlußgegnerinnen sah.

Um die westdeutsche Meisterschaft

Für die westdeutschen Meisterschaften am 11. und 12. Juli in Kassel liegt nunmehr das Meldeergebnis vor. Gemeldet haben 186 Teilnehmer aus allen Bezirken des WSV. Da erfahrungsgemäß noch mit Nachmeldungen bis zum 8. Juli gerechnet werden muß, ist zu erwarten, daß die Teilnehmerzahl 200 erreichen wird. Rein zahlenmäßig werden die Meisterschaften also eine Rekordbesetzung erfahren, denn in den Nachkriegsjahren ist eine solche Beteiligung an den Verbandsmeisterschaften noch nie erreicht worden. Aber nicht nur zahlenmäßig, auch qualitativ darf man auf Grund des Meldeergebnisses mit neuen Höchstleistungen rechnen. In den Sprinterstrecken hat neben Jonath und Borgmeier nunmehr auch der bekannte Schüller, der jetzt für Neuß startet, und der hervorragende Essener Dreibholz gemeldet, hierzu gesellen sich noch Kremer-Köln und Hendrix-Aachen. Diese sechs Könner garantieren dafür, daß es in den Sprinterstrecken ganz ausgezeichnete Leistungen geben wird. Ueber 400 Meter wird der bekannte Röller-Köln auf Kisters-Düsseldorf und seinen Vereinskameraden Webers treffen. Hervorragende Leistungen dürfen auch im Weitsprung erwartet werden. Mölle-Köln trifft auf sichere Siebenmeier-Springer, wie Rasky-Köln und Lehmann-Bückeburg, ist aber dennoch Favorit, da er bereits mehrfach 7,20 Meter schaffte. Sehr ungewiß ist der Ausgang im Hochsprung; hier stehen sich in Busch-Köln, Lehmann-Bückeburg, Große-Rohrott und Kraatz-Kassel vier gleichwertige Konkurrenten gegenüber, die in diesem Jahre alle bereits 1,75 Meter mehrfach übersprangen.

Wie dieser kurze Auszug aus dem Meldeergebnis beweist, werden die westdeutschen Meisterschaften zu einem ganz besonderen Ereignis werden.

Die Leichtathleten am Start

Deutsche Hoffnung im Hochsprung

Sehr gute Leistungen und mehrere Landesrekorde wurden am Sonntag bei den Sächsischen Volksturnmeisterschaften in Dresden erzielt. Der Limburger Bornhöfft stellte im Hochsprung mit 1,915 Meter eine neue DT.-Höchstleistung auf, die dem DSB.-Rekord von Pasemann aus dem Jahre 1911 mit 1,92 Meter fast gleichkommt. Der alte Rekord der Turner wurde von Haag-Göppingen mit 1,866 Meter gehalten. — Casoa-Leipzig-Connewitz verbesserte seinen eigenen Sachsenrekord im 200-Meter-Laufen auf 22,4 Sekunden und Thumm-ATV. Leipzig stellte die Kreisbestleistung im 110-Meter-Hürdenlaufen auf 15,5. Im Dreisprung erzielte Drechsel-ATV. Thalheim mit 14,24 Meter einen neuen Sachsenrekord. Außer Wettbewerb gelang es Tübel-Kirschau die Stabhochsprung-Bestleistung des Kreises Sachsen auf 3,605 Meter zu verbessern.

Auch bei den Turnerinnen waren zum Teil sehr gute Leistungen zu verzeichnen. Neue Bestleistungen von Sachsen gab es im Diskuswerfen von Kühnicke-ATV. Leipzig mit 34,56 Meter, im Speerwerfen durch Frau Illgen-Dresdener Turnlehrerverein mit 35,95 Meter und in der 4-mal-100-Meter-Staffel durch den ATV. Leipzig mit 51,2 Sek. — Die Rekordhalterin über 100 Meter, Frau Thumm-Junker-ATV. Leipzig, kam mit 12,2 ihrer Bestleistung um eine Zehntelsekunde nahe.

Amerikas Leichtathletikmeister

In Lincoln im Staate Nebraska begannen die von der Nationalen Amateur-Athletik-Union veranstalteten amerikanischen Leichtathletikmeisterschaften. Im Hinblick auf die im nächsten Jahre in Los Angeles stattfindenden 10. Olympischen Spiele werden die Ergebnisse bei uns größtes Interesse erwecken. Schon am ersten Tage gab es einige hervorragende Leistungen und in erster Linie ist der neue Weltrekord des New Yorker Percy Beard im 120 Yards-Hürdenlaufen in der phänomenalen Zeit von genau 14 Sekunden hervorzuheben. Der bekannte Sprinter Frank Wykoff aus Los Angeles gewann die 100 Yardsmeisterschaft in 9,5 Sek. Der durch seine Starts in Deutschland bekannte Meyer Eddie Tolan aus Michigan holte sich das 320 Yardslaufen in 21,1 Sek. Die 880 Yards-Meisterschaft fiel überraschend an den bisher noch wenig hervorgetretenen Eddie Genung in der glänzenden Zeit von 1:52,6. Einen neuen amerikanischen Rekord stellte der in der Olympiastadt Los Angeles beheimatete Bob Marwell über 220 Yards-Hürden in 23,5 Sekunden auf und eine weitere nationale Höchstleistung gab es im Zehnkampf durch Jesse Mortensen (Los Angeles), der mit 8177,463 Punkten dem Weltrekord des Finnen Achilles Järvinen (8255,475 P.) bedenklich nahe kam.

In den Sprüngen blieben die Leistungen etwas hinter den Erwartungen zurück. Im Hochsprung kam der Deutschamerikaner Anton Burg immerhin noch über 1,95. Im Weitsprung ging der Titel schon mit 7,49 Meter an Alfred Bates und im Stabhochsprung hatte Jack Wool mit der für amerikanische Verhältnisse mäßigen Leistung von 4,10 Meter die Meisterschaft sicher.

Tours de France

Die 25. Tours de France führte am Sonntag die Teilnehmer in der sechsten Etappe von Les Sables nach Bordeaux (348 Kilometer) auf die längste Teilstrecke der Rundfahrt. Die 20 Minuten nach den Einzelfahrern um 5,48 Uhr gestartete Asse legten wieder ein scharfes Tempo vor, zu einer Sprengung des Feldes kam es aber nicht. Für den Endspurt qualifizierten sich 32 Fahrer. Sieger wurde nach einer Fahrzeit von 10,46,20 der Belgier Haemerlynck vor Leduca, Battesini, Di Pacco und dem Deutschen Siegel. — Weitere 25 Fahrer rangierten gemeinsam auf dem achten Platz. In dieser Gruppe placierten sich auch die deutschen Fahrer, Thierbach, Buse, Metze, Stöpel, Sieronski und Geyer, während Altenburger in 10,50,46 auf den 34. Platz kam. Die deutschen Einzelfahrer Usfat und Nitschke kamen als 60. bzw. 64. an. Das Feld ist durch weitere Aufgaben auf 66 Mann zusammengeschmolzen.

Springertag in Gelsenkirchen

Spitzenleistungen brachte das internationale Turnier im Kunstspringen das am Sonntag in Gelsenkirchen durchgeführt wurde. Bei den Herren siegte der Berliner Viebahn knapp aber sicher vor Essen-Iserlohn und dem Turnermeister Stork. Im Turmspringen war Stork eine Klasse für sich und nicht zu schlagen. Einen harten und ausgeglichenen Kampf lieferten sich bei den Damen Frl. Jordan-Nürnberg und Kapp-Frankfurt, den die Nürnbergerin nur mit dem denkbar knappsten Vorsprung für sich entschied. Wegen Erkrankungen hatten der Tschecho Weswada und der Franzose Heinkele abgesagt; der Münchener Blank hatte sich im Training das Nasenbein gebrochen.

Kölblin besiegt Haymann

Eine traurige Vorstellung gab der Münchener Ludwig Haymann bei den Plauener Freiluft-Boxkämpfen am Sonntagnachmittag gegen den jungen Berliner Kölblin, der erst seinen vierten Provikampf lieferte. Kölblin war durch seine größere Reichweite im Vorteil und zeigte sich überraschender Weise Haymann auch in technischer Beziehung überlegen. Haymann gab in der siebenten Runde schließlich, vollkommen erschöpft, auf und überließ sodann seinem Gegner den Sieg durch technischen k. o. Das gleiche Resultat erreichte der Dresdner Paul Richter gegen Nörtemann-Berlin und Hölzl-Dresden zwang den Berliner Halbschwergewichtler in der siebenten Runde ebenfalls zur Aufgabe. Im Mittelgewichtstreffen siegte Paul Vogel-Berlin über Gebstädt-Leipzig.

Um die Norddeutsche Meisterschaft im Wasserballspiel. Im Wasserballturnier um die Norddeutsche Meisterschaft, in dem am nächsten Sonntag die Entscheidung fällt, konnte am Sonntag der Bremer Schwimmverein sämtliche drei Spiele gewinnen. Im einzelnen lauten die Ergebnisse: Bremer Schwimmverein — Ottensen 09 3:0 (3:0); Bremer Schwimmverein — Harburg-Wilhelmsburg 5:2 (3:0); Bremer Schwimmverein — Bremer Schwimm-Klub 1:0 (am Freitag ausgetragen); Harburg-Wilhelmsburg — Bremer Schwimm-Klub 2:1 (1:0); Bremer Schwimm-Klub — Ottensen 2:1 (1:1).